

DIE FALSCH-MELDER

NR. 1 / MÄRZ 1983
PREIS:
200 PFENNIGE

Inhalt

Fußgangerzone

Wuppertal

1982:

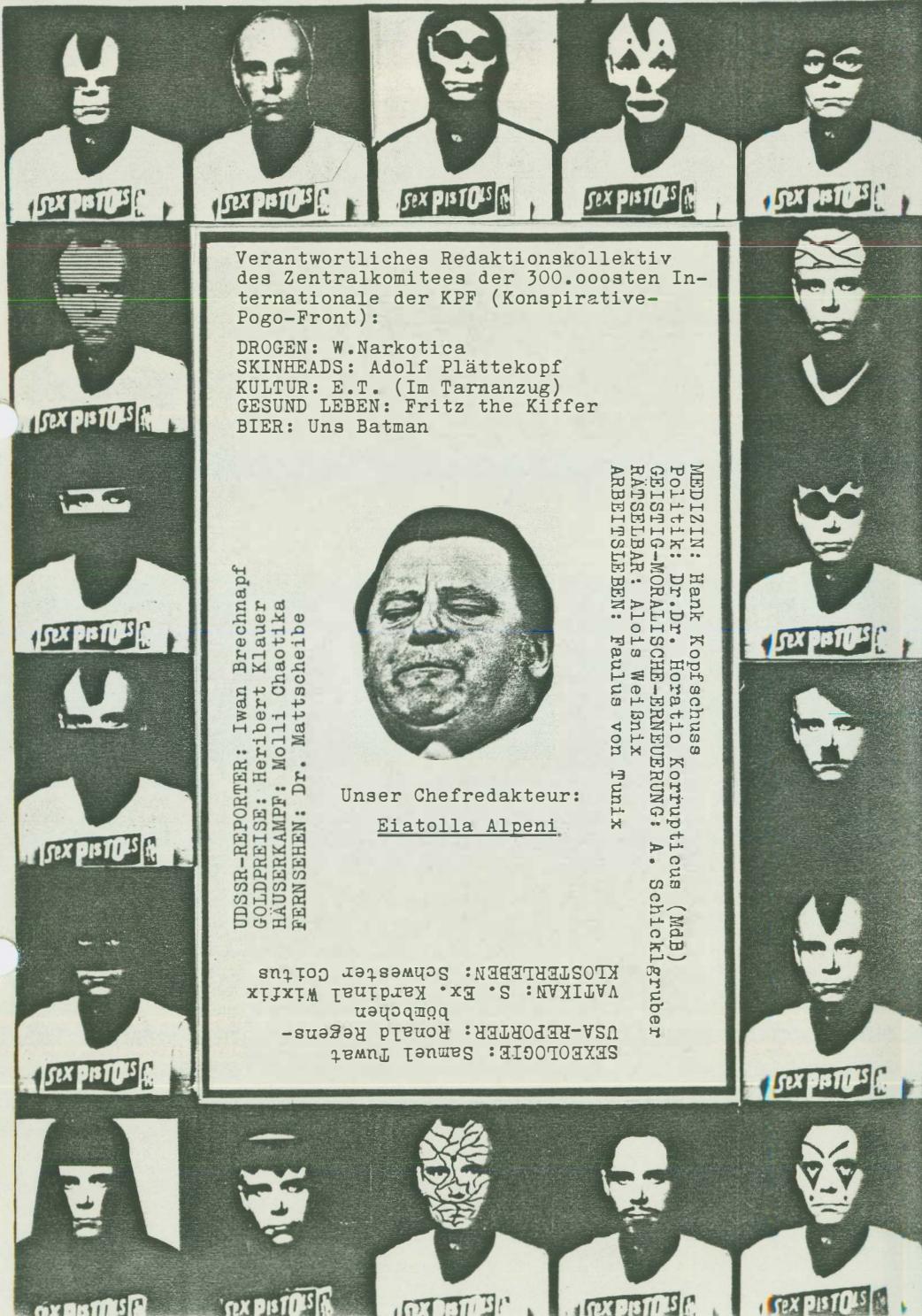
PLUNKS

und

Polizei



He only falls
in love twice,
once with a
beer bottle
and once
with a
mirror-
Sid 57-79



Verantwortliches Redaktionskollektiv
des Zentralkomitees der 300.00osten Internationale der KPF (Konspirative-Pogo-Front):

DROGEN: W. Narkotica
SKINHEADS: Adolf Plättekopf
KULTUR: E.T. (Im Tarnanzug)
GESUND LEBEN: Fritz the Kiffer
BIER: Uns Batman

MEDIZIN: Hank Kopfschuss
POLITIK: Dr. Dr. Horatio Korrupticus (MdB)
GEISTIG-MORALISCHE-ERNEUERUNG: A. Schicklgruber
RÄTSELBAR: Alois Weißnix
ARBEITSLEBEN: Faulus von Unix



Unser Chefredakteur:
Eiatolla Alpeni

UDSSR-REPORTER: Iwan Brechnapf
GOLDFREIE: Heribert Klauer
HÄUSERKAMPF: Mollti Chaotika
FERNSEHEN: Dr. Mattscheibe

KLÖSTERLIEBEN: Schwester Götthus
VATIKAN: S. Ex. Kardinal Wixfix
bombschen
USA-REPORTER: Ronald Reggents
SEXOLOGIE: Samuel Tuwatt

GELEITWORT FÜR DIE HOCHWOHL-
VEREHRTE LESERSCHAFT!

Als sich Gottvater nach getaner Arbeit am siebenten Tag zur wohlverdienten Ruhe auf'n Arsch setzte und nachdenklich den großen Scheisshaufen betrachtete, den er da in 'nem offensichtlichem Anfall von genialem Wahnsinn erschaffen hatte, da wurde ihm plötzlich ganz sonderbar zumute und er verbarg sein ehrwürdiges Haupt mit den Händen und begann bitterlich zu weinen.

So ähnlich geht es jetzt mir, wenn ich vor mir den laubfrosch-giftgrünen FALSCHMELDER liegen sehe!

Was ursprünglich nur 'n völlig unpolitisches paarseitiges Fan-zine über die hiesige Punk-Szene (Giebt's denn die überhaupt noch?) werden sollte, hat sich im Verlaufe der letzten Monate in 'ne ganz andere Richtung entwickelt.

Nicht nur, daß das Ding mittlerweile so dick geworden ist, daß sogar mein Hefter streikte und ich den ganzen Schwachsinn mit der Hand lochen mußte, dreihundert Exemplare hochgradigen Schwachsins zu lochen ist 'ne Zumutung, so findet der wissbegierige Hardcore - Pogo - Fan auch kaum was über Punk-Gruppen und deren Musik, was ja ursprünglich das Hauptthema werden sollte.

Irgendwann ist nämlich der HEILIGE GEIST über mich hinweggestiegen (Da war ich bestimmt mal wieder besoffen!) und ich habe mich daraufhin gefragt, wozu den Leuten überhaupt irgendwas über Musik erzählen?

Wozu den Leuten mit irgendwelchen Platten in den Ohren liegen, die ich vielleicht gut oder weniger gut finde?

Der eine steht halt auf Heino, der andere auf'm Großen Zapfen-streich (Streicht eure Zapfen, Männer!) und der nächste wieder auf MILLION OF DEAD COPS (Echt geil, wa?) - wozu soll ich also den Leuten erzählen, daß z.B. "Exploited" für mich die SUPER-PUNK-GRUPPE des Jahrhunderts ist (Kotz...rülps...ätz...würg...uuuuaaaaahhhh!).

War gerade mal kurz kotzen, aber nu geht's weiter!

(Werde demnächst 'n Preisausschreiben machen: WER IST DAS GRÖSSTE ARSCHLOCH IM RATINGER HOF? Hauptgewinn ist'n Wurfspfeil mit 'nem Straussbild!)

Ich glaube, daß es derzeit wichtigere Dinge gibt, als über Punk-Musik zu schreiben!

Womit ich nicht behaupten will, daß Punk-Musik unwichtig ist!

Aber was nutzt mir die geilste Musik, wenn ich andererseits er-



Der GROSSE VORSITZENDE der
KPF im zarten Knabenalter!

leben muß, wie unsere sogenannten Grundrechte immer stärker beschnitten werden und Individualität im persönlichem Lebensbereich und im Aussehen für die Behörden Grund genug ist, um uns zu bespitzeln und in ihre verfluchten Computer zu speichern.

Und diejenigen von uns, die in Wuppertal dabei gewesen waren, haben gespürt, daß dieses System immer schneller in Richtung eines totalen Polizei- und Überwachungsstaates abgleitet.

Die monströsen und menschenverachtenden Vorstellungen der Herold's und Rebmann's & Co. von sogenannter "innerer Sicherheit" gewinnen immer deutlichere Konturen:

TOTALE KONTROLLE ÜBER DEN EINZELNEN MENSCHEN! LÜCKENLOSE ÜBERWACHUNG VON DER SCHULE BIS ZUM ALTERSHEIM! EINE FORMIERTE GESELLSCHAFT, WO SICH DER INDIVIDUELLE JEDEN ART VON SYSTEMERHALTENDEN ZWÄNGEN ZU UNTERWERFEN HAT! DIE RECHTE DES INDIVIDUUMS HABEN HINTER DEN BEDÜRFNISSEN DES SYSTEMS ZURÜCKZUSTEHEN!

Wie kann dies verhindert werden?

Das was in Wuppertal und am Chaos-Tag in Hannover gelaufen ist, war ein Anfang!

Macht jede Stadt zu einer Paranoia-City!

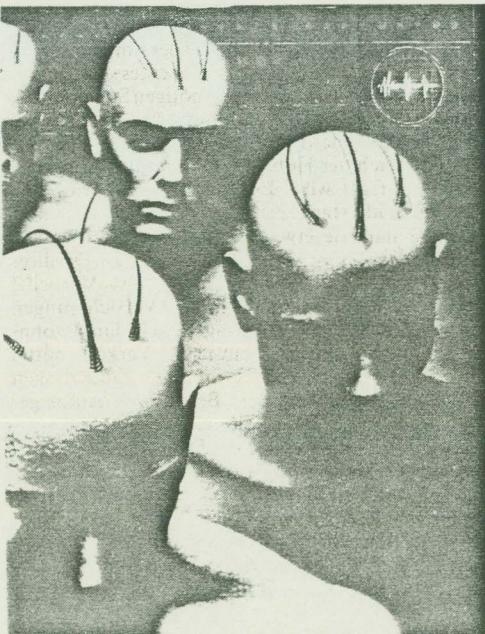
Versteckt euch nicht in den Kneipen, sondern trefft euch auf den Straßen und Plätzen eurer Städte!

Laßt euch aber andererseits nicht zu unüberlegten Aktionen provozieren, die Bullen warten nämlich nur drauf, daß ihr denen in's offene Messer lauft.

Kriminalisierung war für diese Herrschaften schon immer eine wertvolle Waffe, die man liebend gern gegen unbehagliche Zeitgenossen einsetzt.

PUNK-POWER IN ALLEN STÄDTCHEN!

Ich hoffe, ihr habt nun begriffen, warum ich es für wichtig hielte, die Ereignisse von Wuppertal so ausführlich zu dokumentieren und dafür andere Dinge zurückzustellen.



WELCH EIN DENKWÜRDIGER TAG!



In Anwesenheit des gesamten diplomatischen Corps, der Bundesregierung und internationaler Pressevertreter enthüllt der GROSSE VORSITZENDE der KONSPIRATIVEN POGO FRONT die "Sid Vicious Gedenktafel" im Scheisshaus des Bonner Bundestages.

Begleitet wurde dieser feierliche Staatsakt vom Kantinenorchester des Bundeskriminalamtes Wiesbaden.

Die Themen die diesmal auf Grund des Wuppertaler Rückblickes wegfallen mußten, z.B. Hardcore-Punk aus USA, werden aber in der nächsten Ausgabe, Anfang Juni, nachgeholt.

Deshalb benötigen wir eure Mitarbeit!

Für den nächsten Falschmelder brauchen wir noch unbedingt viele Informationen, Berichte und Fotos (keine Farbbilder!) über Punk-Szenen und Treffs in euren Städten.

Machst du selber Punk-Musik, dann schick uns 'n paar Texte, Bilder und Informationen über deine Gruppe, Konzerte, Besetzung usw. Mit deiner Hilfe wollen wir zeigen, daß Punk trotz "Exploited" nicht tot und auch nicht tot zu kriegen ist.

Auf deine Mitarbeit werden wir aber dankend gern verzichten, wenn du unter Punk lediglich rumrollen, saufen und "Exploited" verstehst.

Bist du aber kein Exploited-Pseudo-Punk, dann schreib uns doch mal, was für dich persönlich Punk bedeutet, oder wie du deinen Alltag als Punk erlebst, so z.B. am Arbeitsplatz, in der Schule, auf der Straße usw.

Deiner Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, Lyrik, Prosa, Zeichnungen, eigene Fotos oder Fotomontagen, Stories, Konzertberichte, mach was du willst, aber tuwat!

Bezahlen können wir dir natürlich nichts, da wir den "Falschmelder" grundsätzlich zum Selbstkostenpreis abgeben und das sind derzeit



NICHTS IST TÖDLICHER, ALS EWIG ZU SCHWEIGEN!

Skeptikern daß Punk lebt...

Oder ist Punk wirklich tot?

Natürlich ist Punk tot, sagt solch ein Scheisser wie Hollow Skai und vermarktet seine "punkige" Vergangenheit bei SOUNDS (Gott sei Punk ist dieses Blatt mittlerweile eingegangen!) oder beim ROWOHLT-Verlag, prostituiert sich dort als ehemaliger "Punk-Oberguru" und hockt heute als Teilhaber von NO FUN RECORDS in seinem Büro, zählt seine Kohlen und wixt sich einen auf die dummen Punx.

Und die dummen Punx, denen natürlich nichts besseres einfällt als ihre Punk-Klamotten gegen die Maskerade eines Skinheads oder Street-Rocker einzutauschen, kapieren gar nicht, daß man sie wieder mal manipuliert hat:

Punk ist tot, es lebe die NEUE DEUTSCHE WELLE, wer heute noch dem Punk hinterherhechelt ist out, ist 'n hoffnungsloser Schwachkopf!

Fickt euch doch selber, ihr müden Penner, die ihr jedem Trend, jeder NEUEN SCHEISSE hinterherkeucht, für euch war Punk doch lediglich 'ne Modesache, die man unbedingt mitmachen mußte!

Auf euch können wir verzichten, Leute, Punk lebt - auch ohne euch!

An dieser Stelle nun mal 'n herzlichen Dank an Guido für die Fotos und an HÄRTIE für seinen KJ-Kram.

Ein besonders herzlichen Dank an "Verheugen" für seine dämmlichen Bemerkungen und an ***** (möchte aus bestimmten Gründen nicht genannt werden!) für seine große Hilfe!

Dank auch an "Sittenstrolch" aus Frankfurt (Laß dich mal wieder in Düsseldorf sehen!), der im Sommer 1981 den Text "Krieg ist Mord!" an meine Wand geschrieben hat.

Der nächste "FALSCHMELDER" kommt Anfang Juni und soll besser, lustiger, ätzender, kritischer, offener, geschlossener, staatstragender, staatsfallender, schwachsinniger, miesmachender, aufbauender, geistig-moralischer, asexueller, schleimiger, angepasster, beschissener, sauberer - und überhaupt - werden!

PUNK BIS ZUM UNTERGANG! PUNK RULES! PUNK BIS ZUM UNTERGANG!

Kontakt:

DIE FALSCHMELDER

c/o Günter Gruse
Adersstr. 61
4000 Düsseldorf 1
Tel. 0211/379302
nur ab 22.00 Uhr

PUNK-POWER IN ALLEN STÄD'TEN!
In diesem Sinne

VETERAN

Günter

GEISTIG- MORALISCHE ERNEUERUNG!

De dreckiges Rennschwein dich soll man
kastrieren und langsam vergasen.
Ihr Arbeitsscheuchen seit nicht besser wie die
dreckigen und stinkenden Kanzler
Wir bringen euch noch alle



Dieser "geistige Samenerguß" erreichte mich kurz nach dem das FALSCHMELDER-Plakat in der Wuppertaler "Börse" ausgehängen wurde. Wahrscheinlich hat der Verfasser dieser ätzenden Zeilen Kanzler Kohls Kampagne zur "Geistig-moralischen Erneuerung in diesem unserem Lande" beherzigt.

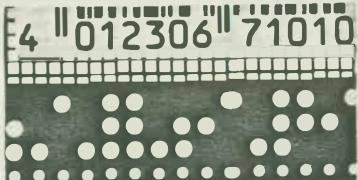
Wörtlich genommen hat diese "geistige Erneuerung" wohl auch jener CDU-Abgeordnete aus der hannoverschen Stadtverordnetenversammlung, der während einer Stadtratsdebatte erklärte: Für die Punks "sei die Müllabfuhr zuständig".

Vom Virus dieser "moralischen Erneuerung" muß auch jener Schmal-spurpolitiker Schmalstieg, SPD-Oberbürgermeister von Hannover, befallen sein, der im Januar '83 die gesamte Stadtratsfraktion der grün-alternativen Bürgerliste (GABL) durch Bullen aus dem Stadtparlament treiben ließ, weil sie sich mit den Punks solidarisch erklärt hatten.

Würdige Vertreter dieser "geistig-moralischen Erneuerung" sind auch jene Bullen, die den GABL-Ratsherrn List im Stadtparlament von Hannover in den Würgegriff nahmen, an den Haaren zerrten und mit Fußtritten traktierten, weil er sich auf der Zuschauertribüne schützend vor einige Punks stellte.

Welcher Geist und welche Moral hier erneuert werden soll, ist nicht schwer zu erraten: ES IST DER UNGEIST VON GESTERN!

POLITICKER FRAGEN BÜRGER ANTWORTEN N I C H T !



Und nu möchte ich euch noch zu 'ner "Ordnungswidrigkeit" aufrufen, sobald nämlich Ende April die sogenannten "Volkszähler" mit ihren Aushorchungsfragebogen bei euch anschleimen, schmeißt diese Typen nicht gerade die Treppe runter, aber knallt ihnen die Türe vor der Nase zu!

Wir sind kein Schlachtvieh, wir lassen uns nicht zählen - und schon mal garnicht von irgendwelchen Wixern aushorchen! Ich laß mich jedenfalls nicht zählen, mich sollen die Arschlöcher damit verschonen!

Natürlich können die mich zu 'ner Ordnungsstrafe verdonnern, macht nichts, dagegen kann man beim Amtsgericht Einspruch einlegen, der dann individuell verhandelt werden muß.

Wird der Einspruch in der mündlichen Verhandlung zurückgewiesen, geh ich vor's Verwaltungsgericht...und wenn das Tausende machen, was sich bereits abzeichnet, dann kommen die Ärsche in's rou-tieren, echt!

ALSO, NICHT ZÄHLEN LASSEN!

Wenn ihr nähere Informationen wollt, schreibt an:

Petra Weiss c/o Autonomie, Thadenstr.130a, 2000 Hamburg 50

*„Mich kostet es in jeder Hinsicht weniger,
die Strafe für Ungehorsam gegen den Staat anzunehmen,
als wenn ich gehorchen würde.“*

„Im zweiten Fall käme Ich mir ärmer vor.“

(Henry David Thoreau, Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat, 1849)

Da hätte ich doch fast was vergessen, und zwar 'nen herzlichen Dank an GÜHLI für die Sachen aus Hannover (VORWEIHNACHTS-POGO) und für den KOPFLOSEN HAMPELMANN. Tja, GÜHLI, was lange währt, wird endlich gut, echt geil!

Und natürlich dürfen wir auch unsere Kids, Max und Phil, nicht vergessen, die auf Guidos Bildern nichts von ihrer Natürlichkeit verloren haben. Vielen Dank, Kids!

Natürlich muß ich nun auch der Petra einen Dank unterjubeln, sie hatte immer ein offenes Herz für unsere hungrigen Mägen und durstige Kehlen. Die KONSPIRATIVE POGO FRONT hat hiermit einstimmig beschlossen, Petra zur "EHRENMUTTER DER PUNK" zu ernennen!

(Ha, Petra, der Wuppertaler Zoo war doch man echt geil, wa?

Besonders diese komischen Affen mit den grauenhaft langen roten Schwänzen, diese Viecher haben uns doch die ganze Zeit über ganz fasziniert und ungläubig angestarrt und sind uns von Scheibe zu Scheibe nachgeschlichen, so, als könnten sie sich nicht von unserem Anblick trennen!)

Nen boshaften Dank auch an die Bullen von Wuppertal, Hannover und Berlin, die mich Dank ihrer Knüppel geistig-moralisch erneuert haben!

Dank auch an Olaf aus Berlin, der mich stockbesoffen aus'm Tegeler See gezogen hat. Hätte er mich absaufen lassen, dann gäb's nu keinen FALSCHMELDER!

(Welches Schwein hat da gerade gesagt: "Hätte er's doch bloß man getan.")

DEUTSCHE PRESSE AGENTUR:

Frau Suhrbier (Eingeweihte wissen, wer damit gemeint ist) hat sich nun leider selbst geschafft! Nach einem etwas längerem Gastspiel in der "Villa Kamikaze" im Lümmeland (Bärlin), wo er es schaffte, sich innerhalb kürzester Zeit mit sämtlichen Hausbewohnern anzulegen, hockt der arme Schädel nun im Knast! Kantenkopp ade, es gab viel zu lachen...STOP...

TASS-MELDUNG:

Genosse Henning (alias Glocke, alias Verheugen, Mitglied der KRANKEN JUNGENS und der LSD-AP) wurde von zuverlässigen Informanten unseres Geheimdienstes dabei beobachtet, wie er im Keller des Hauses seiner Eltern, mit einer Taschenlampe in der Hand, hinter'm Öltank herumkroch: Genosse Henning plante keinen Anschlag auf den GROSSEN VORSITZENDEN, sondern er suchte lediglich seine Punk-Klamotten, die sein Alter wieder mal versteckt hatte...STOP...

PRAWDA:

Für alle Genossen völlig überraschend verschied vor einiger Zeit Glocks Volkswagen in Wuppertal infolge eines Motorbrandes. Die trauernden Hinterbliebenen gedenken voller Wehmut dieses treuen Schrothaufens, der in nimmermüder Pflichterfüllung uns Düsseldorfer Punk kreuz und quer durch Deutschland geschleppt hat. Von Beileidsbezeugungen bitten wir abzusehen. Wir werden unseren Kummer und unseren großen Schmerz mit Fassung tragen. Die Hinterbliebenen...STOP...

PEKINGER VOLKSBLEATT:

Haltie tlägt nun neuldings einen einleihigen Industrienietengütel und behauptet Punk wälzt! Del gloße Volsitzende Taschen Sau Pink elklâle dazu auf einel Flesselkonfelenz: Die Albeitelmassen welden siegen, hugh!...STOP...

DER PRESSESPRECHER DER BUNDESREGIERUNG:

Wir können weder bestätigen noch dementieren, daß die sogenannte KPF (KONSPIRATIVE POGO FRONT) für den 18.6.1983 ein sogenanntes Punk-Treffen in diesem unserem Lande - ähem - in der Düsseldorfer Innenstadt plant...STOP...

WASHINGTON POST:

Nicht Ronald Regan sondern Günther Gruse (alias Veteran, alias Streifenhorn, ältestes Punk von Wesoland) wurde am Sonnabend, den 29.1.1983, bei einem Punk-Konzert auf der Kifferstraße dabei beobachtet, wie er total zugeknallt, steif wie ein Brett, auf der Tanzfläche umkippte. Nicht das Weisse Haus, sondern die KPF verlas vor der internationalen Weltresse folgendes ärztliche Bulletin: "Prellung am Arsch und Beule am Schädel, Frost!"...STOP...

SCHLUMPPHAUSENER HEIMATBLATT:

Es geht das Gerücht um, daß Walter Z. jeden Mittwoch mit seiner Alten herumschlumpft. An diesem Gerücht ist nichts aber auch nichts wahr, denn Walter Z. schlumpft nicht nur Mittwochs, sondern er schlumpft bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit...STOP...

DEUTSCHER DEPESCHENDIENST:

SCHLAGZEILE: UNFASSBAR! WELCH EIN VANDALISMUS! HENNING, BASSIST DER SUPERGRUPPE "KRANKEN JUNGENS" BEKAM NACH KONZERT AUF DER KIFFERSTRASSE VON MÜSLI EINS AUF DIE NASE!...STOP...

UPI:

KURZINFORMATION: Nicht alle Skinheads sind Nazis, aber viele Nazis sind Skinheads...STOP...

DEUTSCHE NATIONAL ZEITUNG:

Nazi-Steffan hat öffentlich erklärt, daß G. Gruse von der "jüdisch-kommunistischen Maffia" engagiert wurde, um ihn, Nazi-Steffan, fertigzumachen. (Teufel, Teufel! Ich hab ja schon immer gewußt, daß der Steffan se nicht alle auf der Reihe hat, aber daß der nu schon an Paranoia leidet, das stimmt mich doch sehr bedenklich!)...STOP...

NEUES DEUTSCHLAND:

Das Zentralkomitee der KPF hat auf seiner letzten ZK-Sitzung einstimmig beschlossen, dem Sänger der Punk-Gruppe "KRANKEN JUNGENS", Balduin Schleyer, den Verdienstorden der KPF "Goldener Stern vom Ratinger-Hof" zu verleihen. Da es Balduin Schleyer aber bis zur Stunde nicht gepackt hat, das Wuppertaler Material anzuschleppen, hat das ZK der KPF nun in einer konspirativen Geheimsitzung einstimmig beschlossen, Balduin Schleyer die hohe Auszeichnung wieder abzuerkennen. Balduin Schleyer wird statt dessen aufgefordert öffentliche Selbstkritik zu üben, in dem er demnächst dem GROSSEN VORSITZENDEN der KPF eine Flasche Bockbier ausgiebt...STOP!!



PUNXS AUS LÜNEBURG

Teufel, was haben wir mit denen gesoffen!
Sogar 'ne Super Schlägerei gab es und zwar in der Damenabteilung bei Karstadt!

DEUTSCHER SUCHDIENST:

Wo ist Guido? raunt es durch die Stadt.

Wo steckt Guido? flüstert man verstoßen in den Kneipen.

Wo bleibt Guido? fragen sich verzweifelt Düsseldorfs Currywurstbudenbesitzer.

WO STECKT UNSER SCHÖNER GUIDO? kreischt die weibliche Einwohnerschaft Düsseldorfs haarräufend.

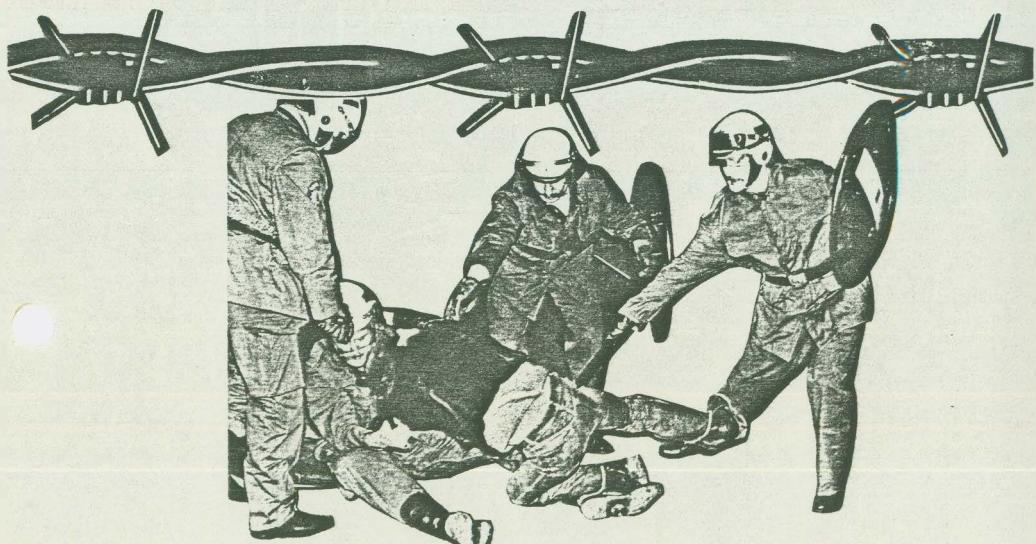
Um allen Gerüchten ein für allemal entgegenzutreten, hat die KPF folgende Verlautbarung er-

lassen: "Uns Guido, scheenster Mann von Düsseldorf, hat von seiner Frau kein Hausarrest be-
kommen, wie unverantwortliche Gerichtemacher behaupten, sondern ist infolge eines
Magenleidens ans Bett gefesselt!"

Der GROSSE VORSITZENDE kurz und knapp: "Jau, Jau! Die Liebe und der Suff, die reibern den
Guido uff!"



Der GROSSE VORSITZENDE der KPF (mit zwei seiner engsten Berater),
die Richtlinien der KPF-Politik festlegend.



IM NAMEN DES VOLKES
DES VOLKES
DES VOLKES
DES VOLKES

DEUTSCHER PUDEL!

Ich möcht so gern ein deutscher
Pudel sein,
total überfressen,
das wäre fein,
man würde mich mit Pralinen
füttern
und am Wochenende in die
Badewanne stecken,
man würde mir die Haare
scheren
und mich in 'nem Wollpulli
kleiden....

Wau!



FETZER, PICKEL UND SCHLEIMER, DREI KREUZBERGER PUNKS, UNTERHALTEN SICH UBER GARTENBAU

SCHLEIMER: Hey, Pickel, erzähl mal was geiles...

PICKEL : Die Sache übern Gartenbau?

FETZER : Gartenbau...? G A R T E N B A U...? Hast du nen Sprung in der Schüssel, Typ? Was glaubst du, wo du hier bist? Fuck...! Vielleicht im Grunewald? Im Charlottenburger Schloß? Willste etwa 'nen Fernsehgärtner mimen? Hier ist Kreuzberg, Junge. Das Land, das Gott vergessen hat, wo Stadtanierung, Abrißbirne und Spekulanten regieren. Das Loch, Junge, der Arsch von Westberlin.

SCHLEIMER: Am letzten Tag, mit'm letzten Geld, schuf Gott Berlin, am Arsch **der Welt...**

PICKEL : Ich quatsch heut nur übern Gartenbau...

FETZER : Okay, quatsch du man über dein verfickten Gartenbau...

SCHLEIMER: Wow!

PICKEL : Also, Leute, Blumenkästen sind eine Zierde und nette Bereicherung für jede Wohnung und jedes Heim. Es wird euch überraschen, liebe Freunde, wie sehr ihr damit eure Umwelt verändern könnt. Habt ihr nich mal Bock, aktiv zu sein? Mal einen Abend der Versuchung widerstehen und nicht vor der Kneipe rumhängen, Bierpullen zerklappen und alten Omaa auflauern. Warum wenigeinstens einmal verzichten auf eure öde, tägliche Beschäftigung, von wegen Autofenster einschlagen und Kofferräume knacken. Wahrlich, ich sage euch: Läßt es sein und sprüht nicht immer eure Namen auf die Wände und daneben "Wichser" in großen roten Buchstaben...

SCHLEIMER: Gott, ick roll ma gleich ab...

PICKEL : Nix da mit abrollen, du Exploited-Wixer! Das Große ist im Kleinen verborgen!

Also, als erstes kauft ihr euch 'nen Blumenkasten...

FETZER : Nen waaaa?

PICKEL : BLUUUUMEEENKAASTEEEN...Kapiert?

FETZER : Jau!

SCHLEIMER: Wo kaufen?

PICKEL : Im Gartencenter oder selber bau'n.

FETZER : Selber bau'n? Hast du 'nen Dachschaden?

PICKEL : Mein Alter baut se selbst.

FETZER : Der hat wohl den Arsch offen...

SCHLEIMER: Selber bau'n, wie?

PICKEL : Ein paar Sperrholzstücke, bisschen Farbe...

FETZER : Ich denk jetzt is Gartenbau und nich tischlern?

PICKEL : BITTE! LEUTE! BITTE! MEINE HERRSCHAFTEN! Ich sprach gerade über die Kunst, wie man Blumenkästen herstellt und benutzt. Von der altherwürdigen Kunst, mit 'n paar Holzstücken und Scheiße Samentüten vom KadeWe rumzuficken...Also, wenn ihr den Kasten fertig haben solltet, düst ihr los und besorgt 'n bischen Erde...

FETZER : Erde, Erde? Wo willste denn hier Erde herkriegen?

SCHLEIMER: Sprich, mein Freund. Antworte.

FETZER : Kommt man ja gar nicht ran hier

PICKEL : Gehste in 'n Gartencenter, oder aus der Hasenheide, oder von 'ner Baustelle. Nimmste 'ne Handvoll und haust se in den Kasten. Dann kaufste 'ne Tüte Samen. Blümchen Wasser dazu... Und im Frühling, Freunde, eines Morgens im Frühling, latschst du zum Fenster, um die Notarztwagen vorbeizischen zu sehn, oder mal gucken, wer gerade unten auf 'm Bürgersteig aufgeschlitzt wird, und guck mal an: Ne Lilie, ne Lilie, ne Rose...Ne Geranie, ne Hortensie...Ein kleines Blümlein blinzelt dich an und macht seinen ersten Diener vor der großen, weiten, bösen Welt in Berlin 36. "Hallo, kleine Blume", sagt du, und plötzlich ist der ganze Tag verwandelt. Natur erhebt ihr Haupt und legt dir ihre kleine Hand auf die Schulter. Und dir wird klar: es ist doch nicht alles umsonst. Also: Waschsalon zu, U-Bahn fährt nich mehr, hast Lokalverbott gekriegt oder sie haben dir die Fresse poliert, letzte Nacht - trotzdem: in deinem Blumenkasten





KREUZBERGER PUNK

wächst da immer noch die Scheiß Geranie - Alles nich so schlimm, verstehste?

SCHLEIMER: Das ist vielleicht ein Wichser...

FETZER.: Ich muß feststellen, Pickel, bis jetzt hastest mich noch nicht überzeugt!

SCHLEIMER: Siiiihste, Pickel, genau wie Fetzer sagt...

FETZER : Fresse halten, Schleimer, bis jetzt fehlt mir da noch was.

SCHLEIMER: Wat solln wa nu mit der Geranie anfangen?

PICKEL : Angucken!

FETZER : Aaaaangucken...?

PICKEL : Jau, angucken!

FETZER : Angucken, angucken! Biste beknackt, ey? Was solln das bringen, so 'ne Scheiß Geranie anzustarren?

SCHLEIMER: Fresse halten, Fetzer!

FETZER : Scheiß Blumenkästen...Total zum kotzen!

PICKEL : Also, mein Oller...

FETZER : Da - da - dada!

Pickel : Mein Alter...wohnt Nähe Görlitzer. Ein Zimmer. Meine Alte hat sich mit so 'nem Ficker ausm Wessiland abgesetzt...Is ja egal...Da wohnt mein Alter nun. Ein Scheiß Zimmer über'm Tabakladen. Da sitzt er nun. Mit seinem Scheiß Blumenkästen. Marke Eigenbau. Wie er ihn fertig hat, knallt er ihn raus vor's Fenster, mit Erde und Samen und allem drum und dran, regelrechter kleiner Garten. Was passiert? Kommen die Katzen. Die Katzen pissem in den Kasten, scheissen rein, wlichsen rein ficken rein; singen drauf, tanzen drauf, große Oper, volles Orchester - Jede Nacht. Wie sie fertig waren mit dem Blumenkästen von meinem Alten, sah der aus wie 'ne Sickergrube.

Hat mein Alter sich deswegen unterkriegen lassen?

Denkste! Der zieht los, kauft sich 'nen neuen Blumenkästen. Haut ihn mit Erde voll, knallt den Samen rein und raus vor's Fenster mit dem ganzen Scheiß. Nur diesmal ist mein Alter clever, diesmal wächst er Stacheldraht um den Kasten und 'nen Haufen Glassplitter und weiß der Geier was noch alles.

Also D I E S E Geranie, ey, war die am schärfsten bewachte Geranie in der ganzen Geschichte Berlins.

Was passiert? Die Katzen, frag mich nich wie, aber die Katzen sind trotzdem rein. Die müssen Schutzanzüge getragen haben.

Jedenfalls sind sie rein, durch den Stacheldraht und die Glassplitter, und haben gepißt und geschissen, haben da echt voll starke Orgien abgezogen, wie das alle Katzen auf der großen weiten Welt so machen.

Mein Alter, hat er sich unterkriegen lassen? Nichts da.

Hat 'ne tierisch große Glasschüssel über dem Stacheldraht und die Glassplitter gestülpt, und dann auf die Schüssel drauf noch 'nem tierisch schweren Ziegelstein, damit die Katzen nich mit ihren kleinen Pfoten drunter und sie nich runtärhebeln können...

Wenn du nu bei meinem Alten vorbei gehst, und das wür ich keinem raten, und du guckst rauf zu seinem Fenster, kannst du das Ding da sehen. Sieht aus wie 'n Scheiß Bunker...Wie 'n Panzerfriedhof...Und irgendwo unten, kilometerweit unten, Lichtjahre weit unten, Scheiß unsicht-, unfühl-, unriech-, unerreichbar hockt da seine Geranie...Das ist sein Garten, verstehste.

FETZER : Leck mich.

SCHLEIMER: Warum killt er nich die Katzen?

PICKEL : Tierfreund.

SCHLEIMER: Oi, oi oi...

FETZER : SO 'N ARSCHLOCH! Du hast 'nen Sprung in der Schüssel, Pickel! Das soll Gartenbau sein? Die totale KATASTROPHE, was du uns da verscherbelst. Das ist ja noch schlimmer als...

PICKEL : Also, will sich niemand 'nen Garten anlegen? Niemand? Keiner von euch?

Mann, stellt euch doch mal vor: wenn im Winter die Schneeflocken durch die Görlitzer wirbeln, sagt doch mal, möcht da keiner von euch 'nen Garten haben? Der Schnee liegt tief und knirschig auf eurem Blumenkästen, die ganzen vierzig Quadratzentimeter voll, so weit der Kasten reicht. Oder im Frühling, wenn dann eure Knospen knospen; oder erst mal im Sommer, wenn alles ein Blumenmeer geworden ist; oder im Herbst, wenn alles

groggy aussieht, voll abschlafft und runter segelt. Stellt euch mal vor: die Jahreszeiten! Irrer Programmwechsel.
Und stellt euch mal vor: mein Alter, jetzt, wo ihm seine Alte abgehauen ist, hockt vor seinem Blumenkasten, der es nich bringt, in seinem Anzug aus 'm An- und Verkauf; und er und ich, wir glotzen uns an, und dabei denken wir:
DAS WAR ES NUN. SCHEISSE. DAS WAR'S DANN.
FICK MICH.....

- FETZER : In zwei Minuten fängt er an zu weinen.
PICKEL : Schnautze, Fetzter!
FETZER : Selbstmitleid, Pickel? Kannste dir in Kreuzberg nich leisten.
PICKEL : Leckt mich am Arsch!
FETZER : Man könnte glauben, das war Antike Tragödie, wie du das abgezogen hast. Oder was soll das für 'ne Nummer gewesen sein?
SCHLEIMER: Lass ihn zufrieden!
FETZER : Was is los, Pickel, haben se dir den Teddy geklaut?
PICKEL : Stell's ab, Fetzter.
FETZER : Mann, is doch alles halb so wild, nich Pickel? Oder? Is doch nur Kreuzberg und nicht Scheiß El Salvador oder Kambodscha oder so.

Nigel Williams "STADTFRONT BERLIN"



Jugend 1983: Ausbildung zum Todesschuss - aber er lacht!

SIE FORSCHEN IMMER WEITER
Zerstörung geht voran
Sie haben das Wissen
Sie haben die Macht
Sie erzählen uns alles
was wir nicht verstehen
Sie unterdrücken uns
Sie haben uns in der Hand

VERNICHTET DIE WISSENSCHAFT
UND DIE CHEMIE
BAYER
HÖCHST
UND DIE ELEKTROINDUSTRIE.....



Jugend 1983: Hacker, Punk aus Kreuzberg.

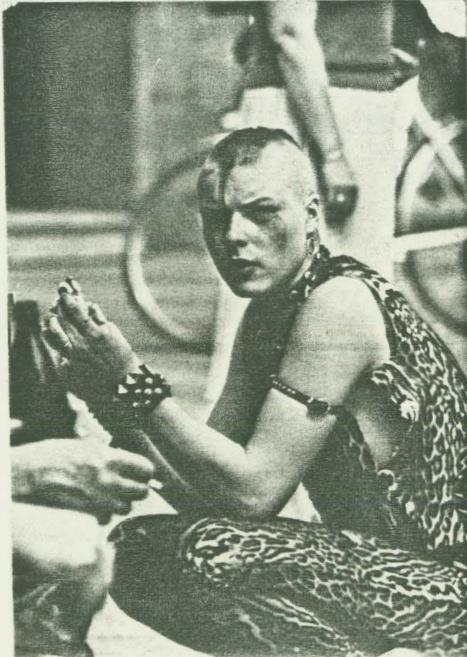
Man stelle sich vor:
ein Konzert, 'ne Punkgruppe spielt Anti-Bullen Songs, Scheiß-Staat usw.
Die Pogomeute gröhlt die Texte mit, alles hört sich sehr gefährlich an, Revolutionäre in Ekstase.
Am nächsten Tage, in der Stadt läuft 'ne Demo gegen Bullenterror, aber keiner geht hin.
DIE REVOLUTION FINDET NUR NOCH BEI KONZERTEN STATT!
RAF dich auf, Mann!!!!!!





Rückblick 82

PLUNKS und Polizei IN Paranoia City



- 20.7.81 Im Vohwinkler Kino läuft ein Film mit den Sex Pistols. Es gehen 5 Kinostühle zu Bruch, worauf der brutalste Polizeieinsatz gegen Punks seit langem geführt wird. Der Ausnahmezustand wird verhängt.
- 13.2.82 Das erste Treffen von Punk-Skins und Teds findet statt. Es läuft eine Spazierdemo durch den Kaufhof und Sprühaktionen. 2 Leute werden festgenommen.
- 3.3.82 Rau versucht in der Börse den Disko mit der Jugend, wird aber von Freaks und Punk daran gehindert.
- 6.3.82 Beim zweiten Punk-treff werden 15 Leute ("vorbeugend") festgenommen. Beim dritten Punk-treff werden erneut 10 Leute vorbeugend festgenommen und es finden diverse Verhaftungen statt. Zum ersten Mal sind viele Punk aus anderen Städten dabei.
- 15.4.82 Johannes Rau gelingt es nicht das Gespräch mit den Punk vor dem Rathaus Barmen zu führen. 500 Punk-Festival in der Börse. 500 punx aus anderen Städten reisen an. Die Polizei belagert die Elberfelder Innenstadt. Es wird niemand festgenommen.
- 1.5.82 Punk-Treff wie jeden langen Samstag. Als die Punk den SPD-Parteitag besuchen wollen, werden 60 von ihnen "vorbeugend" festgenommen.
- 7.5.82 5. Punkt treff. Erstmal wurde auf Grund der Ereignisse des Vormonats auf breiterer Basis zum Treff mobilisiert. Es fand der seit Jahren größte Polizeieinsatz in Wuppertal statt. Über 100 Personen wurden festgenommen und 4 Punk wurden ins Krankenhaus.
- 19.5.82 In der Börse lief ein Punk-konzert. Die Punk wurden von Faschisten bedroht, die später vorübergehend festgenommen wurden, weil sie bewaffnet waren.
- 3.7.82 6. Punk-Treff. Die Polizei schließt die Innenstadt hermetisch ab, 60 bis 80 Personen wurden "vorbeugend" festgenommen. Es fanden 4 Hausdurchsuchungen statt und mehr als ein dutzend Verfahren wurden eröffnet.
- 10.7.82 Ein ganz normaler Samstag. Einige Punk spülten am Brunnen Fussball - es wurden 12 Personen festgenommen.
- 20.7.82 Das Jahr rundete sich ab: die IHK verlangt im G4 vom innerstädtischen Einzelhandel und Demonstrationen sowie soziale Randgruppen" wirksam vorzugehen.

v.l.s.d.P.: Schwarz Rote Hilfe



zu 1. MAI
PUNK-FEST

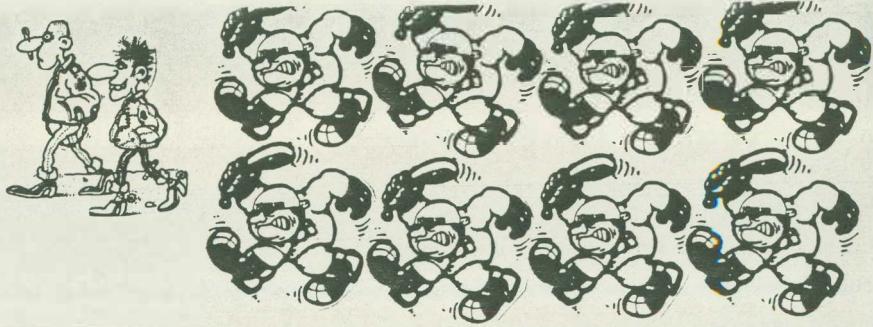
HERAUS!



SLIM (HH)

KILLER PRALINEN (F)
CANALYTERRADA (BM)
Die Ulli'schen (U)
Reinhard A. & Freude (W)





Also, Leute, es gefällt mir ja gar nicht, daß der Rückblick auf Wuppertal - besonders auf die Ereignisse vom 5.6.1982, wo es infolge einer heftigen Straßenschlacht zwischen Punk und Bullen einige schwerverletzte Punk gegeben hat - fast überwiegend aus Flugblättern und Zeitungsartikeln bestehen muß.

Einige Leute wollten ja was darüber schreiben, aber diese Napfsülzen haben sich wahrscheinlich lieber ihre hohle Nuss zugeknallt, als sich mal 'ne halbe Stunde auf den faulen Arsch zu setzen, um aufzuschreiben, wie sie von den Wuppertaler Bullen die Fresse eingeschlagen bekommen haben, wie man sie dort im Knast behandelt hat, oder was dort sonst noch so alles abgelaufen ist.

Andere wieder haben mir gesagt: Vergiß es, Wuppertal ist vorbei! Ich will meine Ruhe haben!

Diese saublöden Stumpfköpfe kapieren nicht, daß das was 1982 in Wuppertal abgelaufen ist, sich jederzeit hier in Düsseldorf oder sonstwo wiederholen kann!

Ihr wollt also Eure Ruhe haben?

Geht in Ordnung, ich auch; aber nicht um den Preis der Friedhofsrufe, nicht um den Preis der Selbstaufgabe, der totalen Anpassung und Unterwerfung!

Kriecht also dem Schweinesystem immer schön in den Arsch, ihr blöden Exploited-Wixer, lasst euch von jedem dahergelaufenen Schweinehund in die Fresse schlagen, lasst euch von jedem wildgewordenen Froll zusammentreten und wenn die Bullen euch den Knüppel über die Birne ziehen, dann vergesst bloß nicht "DANKE SCHÖN" zu sagen.

Als Dank des Systems wird man euch sicher eines Tages einige Freiräume zur Verfügung stellen, wo ihr euch ausleben könnt - natürlich schön mit NATO-Stacheldraht umzäunt, dort werdet ihr auch Musik machen können, schließlich hatte ja auch Auschwitz sein Lagerorchester.

Also, Leute, antreten zum Pogo im Arbeitslager!

Orwell'sche Fiktion?

Macht die Augen auf, ihr Traumtänzer, 1984 ist nicht erst nächstes Jahr, sondern schon längst erreicht - durch die Wirklichkeit schon längst übertroffen!

Glaubt bloß nicht, der "GROßE BRUDER" hätte euch nicht schon längst registriert!

Egal wo ihr hingehst, ihr supergestylte Helden, mit euren BEC-Nietengürtel, Mirage-Armändern und auf Punk getrimmten Hein-Cerricke-Lederjacken, ob auf'n Dead Kennedy- oder Black Flag-Konzert, auf'n Straßenfest oder 'ne Demo, die unauffälligen Herren mit den Videokameras sind nicht fern.

Ihr werdet registriert, katalogisiert, schön in 'nem Computer gespeichert - und eines Tages wird irgend jemand, irgend so ein beschissener Bürokrat, auf'n Knopf drücken und der Computer wird lange Listen, mit deutscher Gründlichkeit angefertigte Listen auskotzen und im Morgengrauen werden einige unauffällige Herren bei dir vorsprechen und dich höflich auffordern mitzukommen: VORBEUGEHAFT!

Bei den Nazis nannte man dies Schutzhalt!

Wieder mal Orwell'sche Fiktion?

Weit gefehlt, Herrschaften, gehört alles schon zur Routine bundesrepublikanischer Wirklichkeit!

So wurden z.B. anlässlich der Berlin-Visite des US-Präsidenten Reagan in den Morgenstunden des 10. und 11. Juni 1982 in Berlin unzählige Leute auf Grund längst vorbereiteter Listen als "potentielle Störer" festgenommen und in Vorbeugehaft genommen. So wurden z.B. am 3. Juli 1983 anlässlich des 6. Wuppertaler Punk-Treffs auf Grund vorbereiteter Listen gezielt Leute aus der Menge heraus verhaftet und deren Wohnungen durchsucht.

So wurde z.B. am 18.12.1982 (Chaos-Tag in der niedersächsischen Landeshauptstadt) die gesamte Innenstadt von Hannover durch fest installierte Videokameras elektronisch überwacht.

So werden derzeit in Deutschland unzählige **Wohngemeinschaften**, besetzte Häuser, linke Buchläden, Szen-Treffs oder Solidaritätsveranstaltungen elektronisch überwacht. Die Bewohner oder Besucher werden observiert und registriert, ganze Straßenzüge in verschiedenen deutschen Großstädten stehen unter ständiger polizeilicher Überwachung. Polizeistaat, Überwachungsstaat, Computerstaat!

(Wie heißt es doch im Handbuch-Kommentar zur Polizeidienstverordnung: BESETZTE OBJEKTE SIND ZU OBSERVIEREN. IN DIE OBSERVATION EINZUBEZIEHEN SIND AUCH VERSAMMLUNGSLCKALE UND UNTERKUNFTEN VON SYMPATHISANTEN!...SIND PERSONEN BEIM VERLASSEN DER HAUSER ZU FOTOGRAFIEREN, AFAHRENDE FAHRZEUGE ZU OBSERVIEREN, UM GGF. WEITERE KONTAKT- UND ANLAUFSSTELLEN ZU ERMITZELN!)

Macht euch keine Illusionen, liebe Freunde, die Bürokraten der Unterdrückung haben uns alle im Visier, dich und mich, jeden von uns!

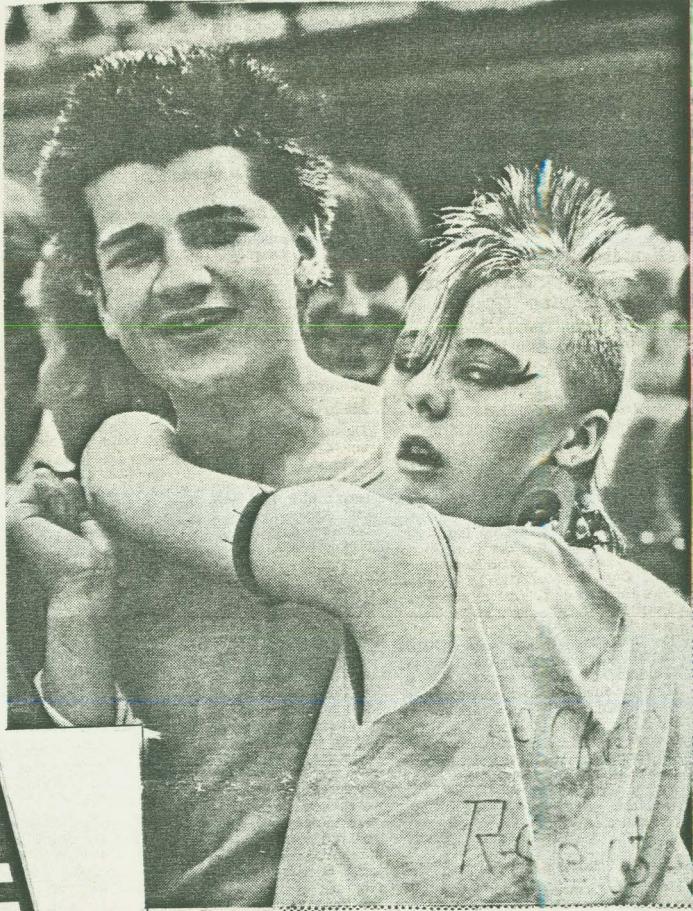
Wehren wir uns - solange wir noch die Möglichkeit dazu haben!

Schlägt nicht eurem Nachbar auf'm Punk-Konzert in die Fresse, sondern schlägt denen in die Fresse, die es wirklich verdient haben.

Unterstützt solche Aktionen wie in Wuppertal oder in Hannover!

Zeigen wir denen, die uns fertig machen wollen, daß wir uns nicht fertig machen lassen! Und lernen wir endlich erkennen und zu begreifen, daß die Hausbesetzer, Spontis, Autonomen usw. keine "verfickten Körnerfresser und Müslis" sind, sondern unsere einzigen Verbündeten: DIE haben uns nämlich in Wuppertal unterstützt, als wir sie brauchten!

IT'S WAR TIME



Wenn Punks politisches Interesse zeigen

Wuppertal: Am letzten Samstag gab es in Wuppertal zwei Treffen: das regelmäßige Punktreffen und der SPD-Unterbezirkssparteitag mit dem Ministerpräsidenten Rau. Die SPD-Veranstalter ahnten schon frühzeitig, daß die Punks stören wollten. Die Polizei zog einen festen Sperrgürtel. Durch Zufall entdeckte eine Juscabordnete, daß die SPD-Veranstaltung längst während die Punks massenweise zu verhafteten. Die Jusos drohten, wenn die Veranstalter nichts unternehmen. Der Oberstadtdirektor erkundigte sich nun. Die Polizei: „Ausgeschreitungen in der Innenstadt hätte es gegeben und die Stadthalle solle gestürmt werden. Die Punker selbst gaben zu, sie hätten während des Treffens sich entschlossen, doch mal zu hören, was Rau zu sagen habe. Dialog mit der Jugend, wie gehabt.“ (uz)

8. Mai 1982



DIESE Leute haben genau wie wir von den Bullen die Fresse voll Gas gespritzt bekommen.

Einer von DENEN sitzt gar seit dem 5.6.82 in Untersuchungshaft! Und was ich für noch viel wichtiger halte: DIE haben nicht aufgegeben!

DIE haben - im Gegensatz zu uns - nicht feige gekniffen, als es darauf ankam weiterzumachen!

DIE machen weiter!

Aber das war ja schon immer unsere Stärke, Leute, die mit uns sympathisieren, vor den Kopf zu stoßen.

So, Herrschaften, auf den folgenden Seiten könnt ihr nun nachlesen, was sich 1982 in Wuppertal abgespielt hat, viel Streß, viel Chaos, viel Bullenterror - aber auch viel Fun!

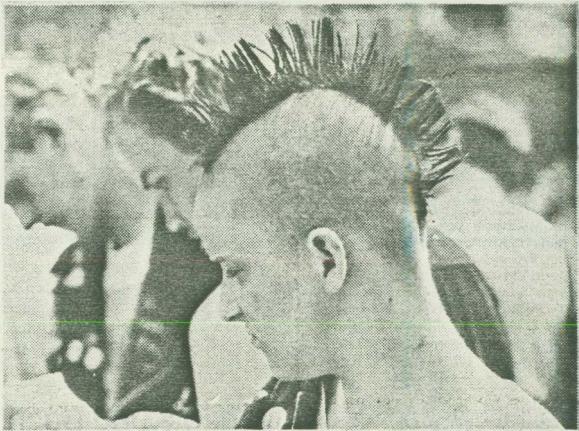
Die trockenen Flugblätter (die ich aber trotzdem für sehr wichtig halte, weil sie Hintergründe aufzeigen und immerhin mehrere hundert Leute auf die Beine brachten) und die Zeitungsartikel (die fast alle - bis auf die Be

richterstattung der "TAZ" - von 'ner seltsam gleichgeschalteten Stupidität zeugen) können natürlich nicht im Entferntesten die teilweise echt geile Atmosphäre dieser Punk-Treffen wiedergeben, die anfänglich ehr an ein Familientreffen, als an eine "Zusammenrottung von bunthaarigen, kettenschwingenden Chaoten" erinnerten.

Jeder kannte dort jeden, so schien es jedenfalls, und die Leute, die von weither angereist waren und niemand kannten, die gehörten trotzdem sofort dazu.

Der Punk hockte neben 'nem Popper, 'nem Skinhead, Stadtstreicher oder Hippie und die Bier- oder Weinflaschen gingen von Hand zu Hand, während das ganze chaotische Spektakel vom einkaufenden Volk teilweise belustigt oder fassungslos beäugt wurde.

Ich erinnere mich z.B. an 'ne lustige Situation, als ein ca. dreijähriges Mädchen auf



mich zustürzte, an meinen grünen Haaren herumriß und brüllte:
"Mammi, bei dem wächst Osterhasengras auf'm Kopf!"
Oder da war der Rentner, der mit 'nem Recorder angerauscht kam, irgend 'nen Disco-Scheisse anstellte, auf den Brunnenrand jumpte und dort 'ne flotte Sohle aufs Parkett legte. Um ihn herum 'ne Horde Funx, die den Opa anfeuerten und nach Zugaben brüllten. Spaßig - aber auch bezeichnend - fand ich, wie leicht sich doch die Bullen durch Kleidung und "energisches" Aufreten blaffen lassen: Es war am 7.5.82, in Wuppertal tagte gerade der SPD-Bezirks-Parteitag! An diesem Tag trug ich zufällig 'nen langen Mantel über meine Funk-Klamotten und da ich mal wieder auf Wohnungssuche war, hatte ich einige Tage zuvor meine Haare auf "normal" gefärbt. Ich machte also - oberflächlich gesehen - 'nen ziemlich "soliden" Eindruck!

Am frühen Nachmittag sollte der Rau auf'm SPD-Parteitag sprechen und so kamen wir auf die Idee unserm verehrten Ministerpräsidenten dort in der Stadthalle mal 'nen kleinen Besuch abzustatten. Also machten wir uns mit ca. 60 Leuten auf die Socken in Richtung Stadthalle. Ungefähr 200 Meter vor der Stadthalle sprangen plötzlich jede Menge Bullen in Kampfanzügen aus den Büschen, kreisten uns ein und aus wars mit unserem Besuch.

Einige Leute versuchten zwar den Bullenkordon zu durchbrechen, aber sie hatten keine Chance, ziemlich unsanft wurden sie wieder in den Kreis zurückgetrieben. Da standen wir nun wie 'ne Herde dämlicher Schafe, die auf die Schur warten, brüllten solch freundliche Bemerkungen wie "Bullenschweine" und harrten der Dinge die da noch auf uns zu kommen sollten.

Wir brauchten nicht lange warten!

Angeführt von 'nem grün-weissen Dienstmecedes, dem der Einsatzleiter entstieg, kam 'ne Reihe vergitterter Bullentransporter die Straße runtergerauscht.

Der Einsatzleiter, ganz cool, ganz lässig, Bügelfalte, blank geputzte Schuhe, höherer Dienstgrad, schnappt sich 'n Megaphon. Erwartungsvolle Stille!

"Meine Damen und Herren!" Brüllendes Gelächter bei den Funx.

"Meine Damen und Herren!" ließ sich der Oberbulle nicht beirren.

"Da wir Ihre Personalien überprüfen möchten und dies hier technisch nicht durchführbar ist, müssen wir sie leider ins Präsidium bringen. Steigen sie bitte in die Wagen. Ihr Widerstand würde die ganze Sache nur unnötig komplizieren."

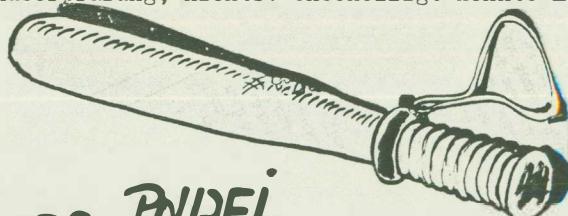
Da ich an diesem Tag noch was vor hatte und nicht bis spät in die Nacht im Knast sitzen wollte, tigerte ich zum Einsatzleiter:

"Hören sie mal, ich bin Delegierter der Jungsozialisten und werde von meinen Kollegen erwartet. Wie können sie mich hier einfach festhalten?" Was ich nicht im Traum zu hoffen wagte, geschah!

Der Oberbulle winkte 'nen anderen Bullen heran und sagte:

"Der Herr kann passieren, der gehört zum Parteitag."

Keine Personalienüberprüfung, nichts! Unbehelligt konnte ich -



HILF DEINER POLIZEI,
SCHLAG DICH SELBER!

8.5.

Am Samstag
ist der
Teufel los



Beamt*e transportieren am Johannistag die Jugendlichen in Streifenwagen zum Präsidium.
Foto: Wolfgang Westerholz

Polizei fing „Punker“ ab
Vermutlich wollten sie den SPD-Parteitag stören

Bastarde

PUNK!

Nach der Massenverhaftung vom 8. Mai sollte doch wohl jedem von uns klar sein, daß die Bullen es jetzt endgültig darauf anlegen, Punk in Wuppertal auszulöschen. Lehrbeispiele haben sie ja genug - wie etwa das Karo-Viertel in Hamburg, wo sie vor zwei Jahren auch schon mal zur grossen Punk-Hatz geblasen haben. Wenn wir nix dagegen machen, kriegen wir bald genauso was drauf wie damals die Hamburger. Kommt deshalb alle zum nächsten Punk-Treffen am 5. Juni um 12 Uhr am Brunnen in der Poststraße (direkt am Bahnhof Wuppertal-Elberfeld) damit wir allen zeigen, daß wir sich die Punk nicht aus der City verbannen lassen. Lasst Euch was einfallen für den Tag, bringt transparente mit - CHAOS IN DER INNENSTADT EIN ÖFFENTLICHES ÄRGERNIS FÜR JEDEN GUTEN BÜRGER

Ungezieifer

Starke Polizeikräfte fingen am Samstagmittag eine Gruppe von 50 „Punkern“ ab die von Brunnen in der Alten Freiheit Elberfeld zum Johannistag zogen und vermutlich den SPD-Unterbezirksleiter in der Stadthalle töten wollten. Zuvor hatte die Polizei am Brunnen eingreifen müssen, weil dort Bierflaschen auf dem Pflaster splitterten.

BULLEN!

Beim letzten Punk-Treffen am 8. Mai habt Ihr reihenweise Punks wegen zerbrochenen Bierflaschen verhaftet und zu guter Letzt noch 60 Punks festgenommen - ohne auch nur einem was anhängen zu können. Aber der größte Hammer war ja wohl der freundlicher Hinweis, daß die Wuppertaler City für Punk-Ansammlungen von mehr als 5-6 Leuten zur Sperrzone erklärt ist. ~~XXX~~
Wir scheissen was auf solche Verbote und treffen uns auch weiterhin jeden langen Samstag dort, wo wir wollen = nämlich in der Elberfelder City!

CHAOTEN, ROCKER,
STADTSTREICHER,
RATTEN & SCHMEISSFLIEGEN

Egal ob Ihr bisher schlechte oder gute Erfahrungen mit einzelnen Punks gemacht habt - was heute uns Punks passiert, ist schon morgen für Euch bestimmt. Punks als Versuchsfeld für die neue braune Welle, im Arbeitslager werden wir dann vielleicht eines Tages gewein- sam Steine kloppen...

Kommt deshalb auch zu unserem Treffen am 5.6. und helft uns, den Bullen mal Ihre Grenzen zu zeigen. Und außerdem werden sich die Bullen schwarz ärgern, wenn wir gemeinsam am Brunnen stehen anstatt uns die Köpfe ei

BRAVE "BÜRGER!"

Freut Euch auf den nächsten langen Samstag, dann wird Eure schöne Konsurrennbahn von Chaoten angefüllt sein, die Ihr allesamt wahrscheinlich am liebsten ins Arbeitslager stecken würdet. Aber vielleicht überlegt Ihr Euch mal, daß schon morgen Euer Sohn oder Eure Tochter den Arbeitsplatz verlieren kann, mit dem Gesetz in Konflikt gerät oder sonstwie die Schnauze voll hat. Und plötzlich kommen Eure Kinder mit abstehenden gefärbten Haaren und be- malter Jacke nach Hause, wahrscheinlich bald im Arbeitslager besuchen, wenns so weitergeht. Vielleicht überlegt Ihr Euch dann doch mal, was dagegen zu machen, wenn Ihr seht, wie reihenweise Punks verhaftet werden...

Punker tobten sich in City aus
Polizei gut anderthalb Stunden im Einsatz

Gegen 17 Uhr waren sie alle wieder auf freiem Fuß. Die Polizei war auch deswegen eingeschritten, weil ein Teil der "Punker" NS-Embleme zur Schau trug.

"LÜGENPRESSE"

Schreibt nur weiterhin Scheiße, wir erwidern ja nichts anderes von Euch. Und Ihr hältt uns 1000mal mit Nazis in Verbindung bringen, dadurch werden wir's noch lange nicht. Die wirklichen Nazis sitzen woanders...

GESUCHT!



TREFF GEGEN BULLENTERROR

SA. 5. 6. 82; 12 UHR
BRUNNEN
WUPPERTAL-BHE ELBF./DÖPPERSBERG

WAS'N ECHTER PUNK ALLES TRÄGEN MUSS:

Zu dem nebenstehend Abgebildeten benötigt der echte Punk unbedingt noch'n paar Exploited Platten, 'ne geile Lederjacke (ca. 300,-400 DM) und 'n Paar echte Doc's oder Springer (ca. 100-150 DM).

Hinzu kommen noch'n paar
diverse Haarfärbemittel und 'n
paar Badges von Gruppen, die ge-
rade im Gespräch sind (ca. 50 DM).

Du brauchst also nur ca. 800-1.000 DM zu investieren, um voller Stolz sagen zu können:

ICH BIN EIN PUNK!

UND ICH LACH MICH KRANK. FUCK OFF!

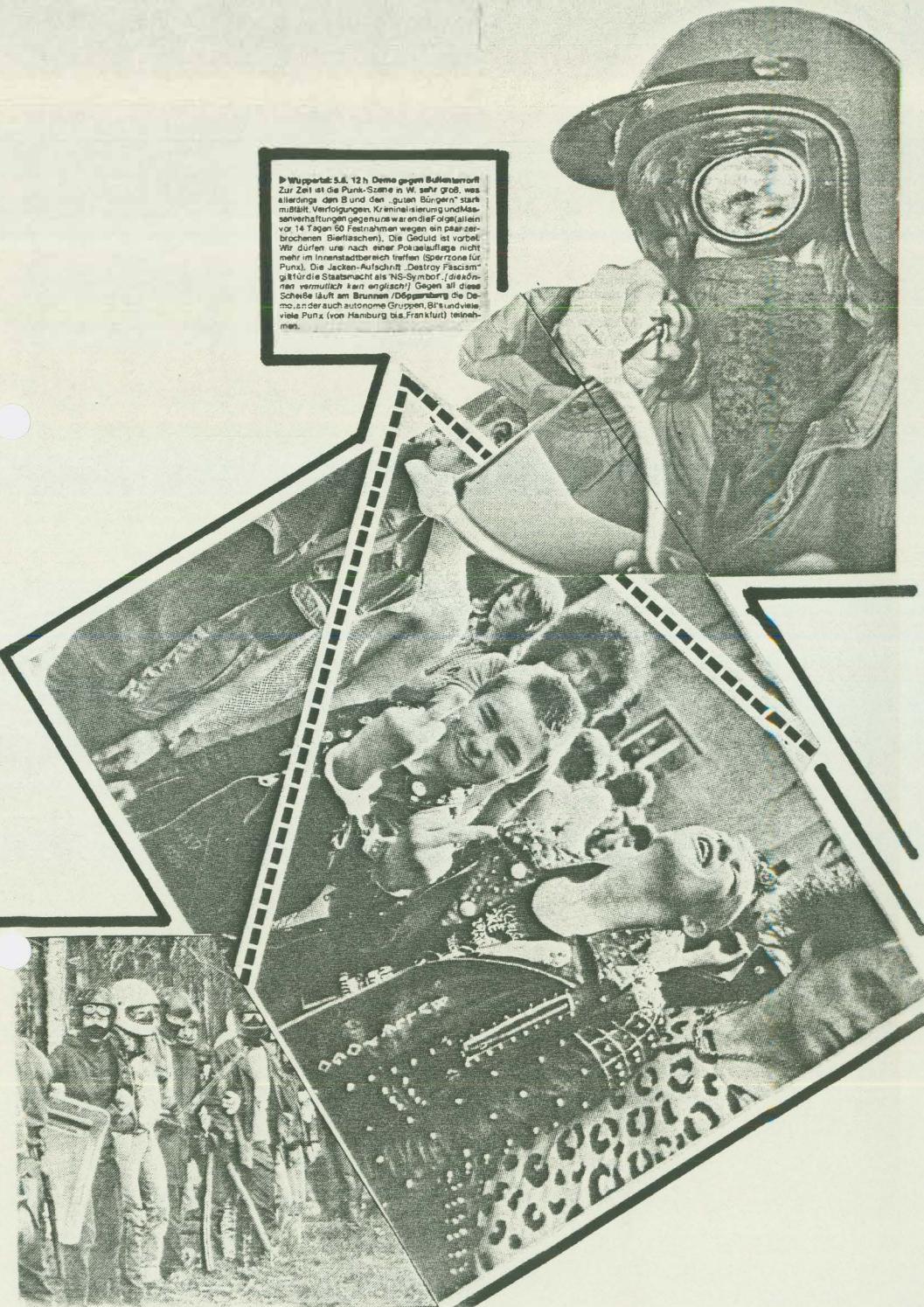


mich in die Büsche schlagen. Was ich auch schleunigst tat! Einen Monat später, am 5. Juni, ging es dann ganz fürchterlich zur Sache! Auf Grund der Massenverhaftungen während des SPD-Spektakels wurde nun erstmals auf breiter Basis (Flugblätter und Anzeigen in der TAZ) zum monatlichen Treff aufgerufen. Und viele Leute kamen. Sogar einige "kampferprobte" Streetfighter aus'm Lummerland (Bärlin).

Köln, Bielefeld, Hannover, Hagen, Wiesbaden, Duisburg - der ganze "Abschaum" unserer "freiheitlich-demokratischen Grundordnung" schien sich an diesem Tag in Wuppertal ein Stelldichein zu geben. Natürlich durften auch wir Düsseldorfer nicht fehlen! Angeführt von uns Kantenschädel ("Da helfen nur Bomben, Bomben und nochmals Bombeeee!"), der sich in weiser Voraussicht mit 'nem Sack Zitronen bewaffnet hatte, erreichten wir gegen Mittag Wuppertal.

(Falls dieser Bericht zufälligerweise irgend 'nem Bullen oder sonstigem "Staatshüter" in die schmuddeligen Hände fallen sollte, möchte ich hier schon mal folgendes erklären: Bei all den netten Sachen, die ich hier nun schildern werde, kann ich mich weder an die Gesichter oder Namen der beteiligten Leute erinnern. Ich hab nämlich 'n hyperschlechtes Personen- oder Namensgedächtnis!)

► Würpertal: 5.6. 12 h. Demo gegen Balkensteckoff
Zur Zeit ist die Punk-Szene in W. sehr groß, was allerdings den B und den „guten Bürgern“ stark mißt. Verfolgungen, Kriminalisierung und Hasssegnungen gegen die Szene waren die Folge, allen vor 14 Tagen 60 Fahrgäste erlagen unter polizeilich abgebrochenen Bierflaschen. Die Geduld ist vorbei. Wir dürfen uns nach einer Polizeiaufzage nicht mehr im Innenraum aufhalten (Sperrezone für Punk). Die jüngste Aufzage in Düsseldorf war verantwortlich für die Steuererhöhung (die Steuern vermutlich kein englisch). Gegen all diese Scheiße läuft am Brunnens /Döppersberg die Demo, anderer auch autonome Gruppen, B's und viele viele Punks (von Hamburg bis Frankfurt) teilnehmen.



Als wir bei strahlendem Sonnenschein am Elberfelder Brunnen ankamen, herrschte dort bereits 'ne Bombenstimmung! Der Brunnen schäumte über - aber nicht vor Freude, über die vielen netten bunten Menschen, sondern weil irgendein liebenswerter Zeitgenosse 'n paar Liter Spülmittel oder Waschpulver ins Wasser gekippt hatte, und die Jauche schäumte nun auf Teufel komm raus vor sich hin.

Fehlt nur noch die Fernsehclementine mit 'nem Rubbelbrett, wird sich wohl mancher stillvergnügt gedacht haben! Kantenschädel, als Wochenend-Chaot mal wieder voll im Streß, wie immer hektisch und nervend, zerschnibbelte, besorgt wie immer, seine Zitronen und verteilte die Stücke an die Leute, die das Stückchen, zu ihrem späteren Bedauern, zum Teil auch gleich auffrasssen.

Na ja, bei fast dreissig Grad braucht auch 'n Punk mal was Saures! Jede Menge Bullen, hemdsärmelig und leutseelig, schwirrten mit freundlich mildem Gesichtsausdruck in der bunten Masse Mensch herum, hier mal 'n kleines Witzchen reißend, dort mal eben 'n grösseres Schlückchen aus der Pulle eines Pux nehmend.

Na ja, bei dem was da anstand, braucht auch 'n Bulle was aufpowern-des!

Oben auf'm Dach vom Kaufhaus, wie auf 'nem Feldherrenhügel, mit Funk, Ferngläser und Videokameras ausgerüstet, die sternichenbetressten Einsatzleiter und, in Kampfanzügen steckend, die "Kampfgruppenführer" der Sondereinsatzkommandos, die von dort oben ihre Greiftrupps zu dirigieren hatten.

Na ja, auch die Ehrengäste durften natürlich nicht fehlen: Die Kommunalpolitiker aus'm Rathaus hatten sich in weiser Voraussicht zu den Bullen auf's Dach gegeben, während die Pressehaie wie Aasgeier durch die Menge schleimten und mal hier 'nen besonders bunten Iro und dort 'ne besonders geile Jackenaufschrift knipsten. Und mittenmang in dem hektischen Hin und Her Otto Normalverbraucher und Lischen Müller, mit Tüten und Taschen bepackt wie'n hinter-hindustanischer Lastenträger auf'm Weg zum Ende der Welt!

"Beim Adolf hätte et sowat nich jegeben!" hechelt ein kleines, dünnes, zerknittertes Männchen boshaft. "Innet Arbeitslager jehört ihr, jawohl, innet Arrrrrbeitslager!"

"Ache nee, dat könnse aber nich sagen", mischt sich 'ne ältere Frau in den Pulk heftig diskutiernder Passanten. "Isch han zwei Jungens im Kriesch verloren..."

"Wat hät dat dann damit zu don?" giftet Schrumpelkopf. "Damals jab et noch Zucht un Ordnung, da wurdmit sowat kurzn Prozess jemacht!"

"Isch han jedenfalls nichts jejen die Leut!" faucht die ältere Frau plötzlich resolut. "Die sin mir lieber, als son Quatschkopp wie sie!"

"Ich bin ne anständige Bürjer und brauch misch sojet nich jefalle zu lote", brabbelt Schrumpelkopf.

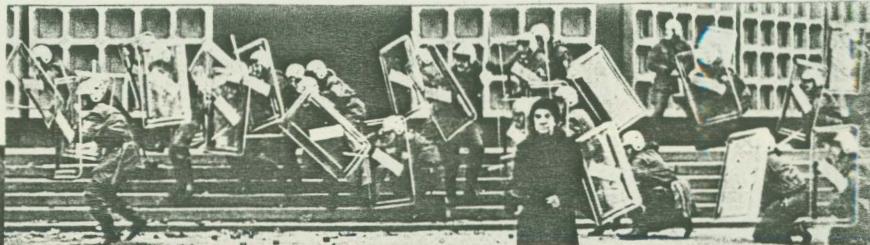
"Ick glob ick spinne!" tobt ein Berliner Punk los. "Roll da ma ab, du verficktes Arschgesicht, sonst mach ick da Beene!"

Holt aus und knallt Schrumpelkopf die leere Bierflasche vor die Latschen, so daß derselbe vor Schreck fast aus denselben kippt.

"Ich laß disch verhaftn!" kreischt Schrumpelkopf aus sicherer Entfernung und rennt auf 'ne Gruppe Bullen zu, die unternehmungslustig ihre schwarzen Lederhandschuhe gegen ihre Oberschenkel klatschen.

Na ja, zum Müllwegräumen benötigt 'n deutscher Bulle Handschuhe, damit er sich nicht die Finger schmutzig macht!

"Verschwinde, Jungchen", meint die ältere Frau und drückt dem verdutzten Punk fünf Mark in die Hand. "Die nehmen disch sonst noch mit."



Der Punk verpisst sich in der Menge, während ich wieder zum Brunnen schlappe. Wie die Hühner auf der Stange, so hockt die Düsseldorfer "Delegation" auf'm Brunnenrand, säuft Unmengen von Bier und tauscht mit anderen Leuten Erlebnisse vom letzten Punktreff aus. Walter kommt mit 'ner Tüte voll Bier aus'm Supermarkt! Noch mal Glück gehabt, kurz danach blockieren die Bullen die Eingänge und lassen niemanden von uns mehr rein. Aber andere Leute kennen andere Quellen!

Spider ist gerade angekommen!
Wie immer überschwengliche Begrüßung mit Umarmung und Knutscherei - fast so, als hätte

Kantenschäden derer Derwisch
Jobsnachrichten, nichts Wahres dran
Langsam wird die ganze Angelegenheit langweilig, nur rumsitzen und saufen bringt nichts!
Aber plötzlich kommt Bewegung in die Menge.
Irgendjemand hat im

Brunnen inmitten dieser herrlich schäumenden Suppe, die blaue Nafafone, gehisst und angezündet. Im Nu steht der Fetzen in hellen Flammen. Bullen kommen angerannt, jümpen über den Brunnenrand, landen mit ihren frisch geputzten Kampfstiefeln in der stinkenden und schäumenden Suppe und retten... nee, nicht die Fahne, von der ist nichts mehr übrig, den Fahnenstiel, 'nen ganz ordinären Bambusstab, den sie natürlich sofort beschlagnahmen und sicherstellen und in 'ner Wanne verstauen.

Na ja, auch'n Bullen braucht hin und wieder mal 'n Fußbad! Aus der Richtung Bahnhofshalle hört man plötzlich Gebrüll und Geschrei, dazwischen das Geräusch von zersplitterten Bierflaschen, aber keine Panik, die Kölner Punk sind eingetroffen. Immer mehr Passanten haben sich angesammelt, stehen, starren, grin-

man sich seit Wochen nicht gesehen, dabei ist es man gerade erst zwei Tage her...

Aber was soll's! del kommt wie wildgewor- angewatschelt, verbreitet en einen mal wieder

Punker prügeln sich durch Wuppertal

R.P.

Deutsche Presse-Agentur

Wuppertal — Regelrechte Straßen-schlachten lieferen sich am Samstagnach-mittag in Wuppertal an die 200 Punker mit der Polizei. Bilanz: drei Polizeibeamte und vier der in Leder gekleideten und grell geschminkten jungen Männer kamen mit Verletzungen ins Krankenhaus. Ein Polizist und ein PUNKER waren so schwer verletzt, daß sie dort stationär weiterbehandelt werden mußten, berichtete ein Polizeisprecher gestern. 22 junge Leute wurden vorübergehend festgenommen.

Nach Darstellung der Polizei hatten sich die Punker, darunter angereiste größere Gruppen aus Düsseldorf, Köln und Hagen, im Stadtteil Elberfeld zusammengerottet. Einige von ihnen waren verummt oder hatten sich durch Helme unkenntlich gemacht. Wie es aus Kreisen von Sozialarbeitern hieß, wollten die jungen Leute dagegen protestieren, daß Anfang Mai im Zusam-

menhang mit Diskussionen um ein Jugendzentrum angeblich 60 Demonstranten vorübergehend festgenommen worden waren.

Beim Zug der Punker durch die Straßen gingen mehrere Schaufensterscheiben an Geschäften und Ausstellungsanlagen zu Bruch, außerdem flogen Steine, Flaschen und Scheren. Sieben Punker aus Köln wurden später in einem anderen Stadtteil festgenommen, nachdem sie einen Wagen der Bundesbahn demoliert hatten.



Wuppertaler Punker demonstrierten am Samstagnachmittag für ihr Recht auf Anwesenheit in der Innenstadt. Während des Existenzkampfes gegen anrückende Polizei griffen Bürger zu Cafehausstühlen und schlugen auf die Punker ein. Polizeibeamte und Jugendliche mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. 22 Punker wurden festgenommen, Ermittlungsverfahren wegen Widerstands und Sachbeschädigung eingeleitet. Hintergrund der Auseinandersetzung war die vorübergehende Festnahme von 60 Jugendlichen im Zusammenhang mit der Diskussion um ein Jugendzentrum Anfang Mai.



Wuppertaler Punkertreffen im Juni '82

Foto: St. Horn



sen, schimpfen, staunen, diskutieren.

Der große Bahnhofsvorplatz ähnelt mittlerweile einem wildgewordenen Tollhaus!

Floh, gewandet in einem schwarzen mit Spitzen besetztem Unterrock, mit grünen und roten Haaren und kohlrabenschwarzen Füßen, walzt auf uns zu: "Ey, die Schweine von McDonalds lassen keinen mehr auf die Scheisshäuser!"

Einige Punk rennen los und pissen vor McDonalds Theke.

Na ja, auch'n Punk muß hin und wieder mal austreten!

Nu wird auch diese „Hamburger-Fabrik“ von den Bullen bewacht.

Plötzlich 'ne Megaphonstimme:

"Also Leute, wir fangen jetzt mit der Demo an! Alle die'n Helm tragen in die erste Reihe!"

Wir landen unmittelbar an der Spitze des Demo-Zuges und dann geht es auch schon los:

Bullen kommen aus den Seitenstraßen gerannt und bilden vor uns eine Kette, sperren die Fußgängerzone, die zum Kerstenplatz führt.

Ich kann das alles gar nicht mehr so richtig registrieren, das Bier und die erbärmliche Hitze haben mich ganz schön geschlaucht, aber ich lasse mich einfach mittreiben und mitziehen.

Wir nähern uns der Bullenkette! Die tragen keinen Helm und keinen Knüppel, schießt es mir durch den Kopf!

Einige Schritte vor den Bullen werden die Leute vor uns langsamer, sind unsicher, zögern.

"Durch! Einfach überrennen!" brüllt irgendjemand.

Alles rennt los!

Teufel, wir sind durch! Einige Bullen haben sich auf die Schnauze gelegt, sind einfach umgerannt worden.



Drei schwere Schlachten mit etwa 150 in der Innenstadt versammelten Punkern mußte sich am Samstag die Wuppertaler Polizei liefern. Aus ganz Nordrhein-Westfalen waren die wild kostümierten Gestalten am Brunnen in Elberfeld zusammengekommen. Die Polizei stand auf Anweisung von Präsident Dr. Rolf Födisch, der den Einsatz selbst leitete, dieser Versammlung mit „so viel Geduld wie möglich“ gegenüber, weil man Hinweise bekommen hatte, die Aktion laufe auf eine gezielte Provokation der Polizei hinaus.

Nach den Feststellungen der Polizei wurden die dann gewalttätigen Aktionen der Punker durch „hier bekannte Personen aus der Antifa-Szene“ gesteuert. Dr. Födisch: „Die Punker sind doch völlig unpolitisch. Sie wurden hier nur vor einem Karren gespannt.“ Mit Lautsprechern und Flugblättern steuerten die „Antifas“ den weiteren Verlauf der Dinge.



Verletzte Punker wurden am Notarztwagen verarztet.

Bei Schlachten in Elberfeld floß Blut und flogen Flaschen



Der Einsatz der Polizeihunde verhinderte letztlich, daß die Beamten, die den Schlagstock nicht einsetzen durften, von den Punktären überwältigt wurden.

Fotos: Wolfgang Westerholz

Am Brunnen liegen die ersten Flaschen gegen die bewußt ohne Helm getretenen Polizisten. Die Punktären kämpften sich durch über die Poststraße bis zum Kerstenplatz. Dort kam es zu einem zweiten Treffen. Nachdem sich die etwa 150 „farbenfrohen“ Gestalten auf der Friedrichstraße neu formiert hatten, versuchten sie, den Festnahmewagen der Polizei auf dem Kerstenplatz zu stürmen. Nun war es mit der gebotenen Zurückhaltung vorbei. Obwohl der Polizeipräsident den Knüppelleinsatz nicht freigab, waren auf beiden Seiten Verletzte zu verzeichnen. Vier Punktären und drei Polizeibeamte kamen ins Krankenhaus. 15 Personen wurden festgenommen. Vier Polizeihunde entschieden die „Schlacht“ zugunsten der Ordnungshüter.

Am Rande der mit Steinen, Flaschen und Scheren geführten Auseinandersetzung gingen Schaufelsterscheiben und Geschäftsauslagen zu Bruch.

M. H.



Nach diesem ersten Zwischenspiel schlängelt sich der bunte Demonstrationszug nun unter lautem Getöse durch die Elberfelder Einkaufszone: "POLIZEI-SA-SS...DEUTSCHE POLIZISTEN - MÖRDER UND FASCHISTEN!" Verstörte Bürger bleiben kopfschüttelnd am Straßenrand stehen.

Einige Punks plündern gröhrend die Auslage eines Obstladens, während andere mit Abfallkörben Fußball spielen.

Na ja, ein Spielchen in Ehren kann niemand

verwehren!

Die Kuchenfresser auf der Terrasse vor'm Cafe

Labbert vergessen auf dem Teller

vor lauter Schreck die Sahnetorte vor sich und verziehen sich zum Teil in das Innere des Cafes.

Am Ende der Einkaufsstrasse stoßen wir auf die zweite Polizeikette.

Diesmal 'ne ganze Menge mehr Bullen als vorhin!

Wir rennen los, versuchen die Typen wieder zu überrennen.

Diesmal geht es nicht so leicht!

Ein Bulle reißt mich an meiner Lederjacke zu Boden, versetzt mir einen

Tritt in den Rücken...

Ein Punk hilft mir wieder auf die Beine...

Ich stolpere weiter...

Zwei Bullen versuchen einen Punk zum Festnahmewagen zu schleifen...

Der Typ wehrt sich mit Händen und Füßen, andere rennen hin, befreien den Punk, schlagen den Bullen in die Fresse...

Ein junger Polizist, höchstens zwanzig Jahre alt, lehnt an 'ner Hauswand, heult, rotzt Blut, ist total verstört, bekommt von jemanden

einen Tritt in den Unterleib, fällt zu Boden, schreit:

"Hört doch auf!"

"Aufhören!" brüllen auch Leute von uns und stellen sich schützend vor den jungen Polizisten...

Einige Meter weiter: Ein Bulle schlägt mit irgendeinem Gegenstand auf einen jungen Typ ein, dem bereits das Blut über's Gesicht läuft...

Ein Punk kommt wie ein wilder

Stier angerannt, springt mit beiden

Beinen dem Schläger ins Kreuz, der legt sich auf die Schnauze, wird von mehreren Leuten zusammengetreten...

Und dann, ich weiß nicht wie, sind wir durch, haben den Kerstenplatz erreicht!

Einige Leute bluten aus Mund, Nase und Kopfwunden, andere humpeln, aber irgendwie fühlen wir uns doch unheimlich gut. Es herrscht geradezu 'ne ausgelassene Stimmung: Wir haben den Bullen 'ne gehörige Schlappe verpasst!

Diskussionen mit Passanten über Gewalt, Gegengewalt und Notwehr entstehen, versuchen ihnen klarzumachen, warum wir uns wehren müssen. Erklären ihnen, daß die Bullen die Innenstadt für Punks einfach zum Sperrbezirk erklärt hat, weil die ansässigen Geschäftleute Druck auf die Stadtverwaltung ausgeübt haben.

Einige verstehen uns, viele wenden sich ab!

Eine lebensgroße Stoffpuppe, die einen Bullen darstellen soll, wird angezündet und über den Platz gezerrt...

Plötzlich von allen Seiten wieder Bullen, zum Teil nun mit Helmen, die sich aber noch ruhig verhalten - wahrscheinlich halten sich zu viele Unbeteiligte auf dem Platz auf.



Kotzblatt

Einige trugen Motorradhelme oder hatten sich mit dunklen Wollschals verhüllt und Sicherheitsnadeln in der nackten Haut rotierten sich Samstag gegen 11 Uhr am Elberfelder Bahnhof zusammen und zogen zum Kerstenplatz.

Minuten später hagelte es Steine, Flaschen und Scheiben:

- Das Schaufenster einer Schnellreinigung zersplitterte.
- Die Glasvitrine einer Imbühude ging zu Bruch.
- Einer Meditationsgruppe rissen die Punker die Mikrofone weg und schrien hinein.
- In der St. Marien-Kirche platzen sie in einen Gottesdienst, zerfetzten 10 Gebetsbücher und pöbelten die Besucher an. Der

Parner unterbrach seine Predigt und alarmierte die Polizei. 120 Beamte rückten mit Reizstoffsprühgeräten an - es kam zur Straßenschlacht.

Drei Polizisten und vier Punker wurden verletzt ins Krankenhaus eingeliefert, 22 Randalierer festgenommen. Sieben von ihnen holten die Beamten am Bahnhof Vohwinkel aus dem Zug. Sie hatten nach der Massenprügelei einen Bahnwaggon demoliert. 10 000 Mark

Gesamtschaden.

Gegen 16.30 Uhr war der Spuk vorbei. Augenzeugin Ruth C. (52): „Ich bin's richtig mit der Angst zu tun. Viele waren betrunken und rempelten Passanten an.“

Grund der Ausschreitungen: Die Punker wollten, daß im Mai bei einer Diskussion um ein Jugendzentrum 60 ihrer Gesinnungsgegnern vorübergehend festgenommen worden waren.

Bildzeitung Viele Verletzte



Die üble Situation scheint sich langsam wieder zu entspannen, einige Punx flachsen bereit wieder mit Grünen herum, während andere zu den Klängen einer Band, 'ne Art Meditationsgruppe, die ursprünglich auf'm Kerstenplatz ein Konzert geben wollte, Pogo tanzen.

Wir machen 'ne Art von Bestandsaufnahme und stellen fest, daß einige unserer Düsseldorfer Leute, unter anderem Kantenschädel, verhaftet worden sind.

Die Meditationsgruppe will nun einige Punx an die Instrumente lassen, aber in dem Moment stürmen plötzlich die Bullen los! Ein großer Teil der Bullen, besonders der Zivis, die sich inzwischen unter die Menge gemischt haben, entwickelt 'ne unheimliche Brutalität...

Punx werden aus der Menge herausgegriffen und in einen großen Festnahmewagen hineingeprügelt...



Zurück zum Bahnhofsvorplatz, alles in Richtung Brunnen, schreit einer der Wuppertaler Punx durch das Mikrofon der **Meditationsgruppe**...

Verängstigte Kid-Punx knubbeln sich hinter den Instrumenten der Gruppe, suchen hier Schutz vor Bullen, die nun mit Handschellen und Knebelketten rücksichtslos zuschlagen...

In dem allgemeinen Durcheinander werden Verkaufstische von einigen Straßehändlern umgerannt...

Ein Zeitungskiosk geht zu Bruch...

Irgendwo klirren Scheiben...

Jetzt überall Bullen, Zivis, Punx, Spontis, Autonome, Passanten; ein höllisch gefährliches Durcheinander von aufeinander losprügeln den Menschen!

Totales Chaos!

Eine winzige Punkfrau geht mit einem Cafehausstuhl auf einen Bullen

Die Polizei prügelte sich mit Punkern

NRZ-Nachrichtendienst

Wuppertal. Regelrechte Straßenenschlachten lieferen sich am Samstag in Wuppertal 200 Punker mit der Polizei. Bilanz: drei Polizeibeamte und vier der in Leder gekleideten und grell geschnirkten jungen Männer kamen mit Verletzungen ins Krankenhaus. Die jungen Leute wollten dagegen protestieren, daß im Zusammenhang mit Diskussionen um ein Jugendzentrum angeblich 60 Demonstranten vorübergehend festgenommen worden waren.



Straßenschlacht mit 200 Punkern w.z.

Wuppertal (dpa). Nach einer Straßenschlacht zwischen rund 200 „Punkern“ und Polizisten sind am Samstag in Wuppertal drei Polizeibeamte und vier junge Männer verletzt worden. 22 junge Leute wurden vorübergehend festgenommen.

Nach Darstellung der Polizei hatten sich die Punker, darunter größere Gruppen aus Düsseldorf, Köln und Hagen, zum Teil vermummt, im Stadtteil Elberfeld getroffen.

Wie es aus Kreisen von Sozialarbeitern hieß, wollten

die jungen Leute dagegen protestieren, daß Anfang Mai im Zusammenhang mit Diskussionen um ein Jugendzentrum angeblich 60 Demonstranten vorübergehend festgenommen worden waren.

Das Leben genießen.



Punker-Schlacht

exp Wuppertal
— Eine wütige Straßenschlacht lieferen sich 200 grell geschnirkte Punker in Wuppertal mit der Polizei. Die meisten „Leder-männer“ waren extra aus anderen Städten angereist. Bilanz: Sieben zum Teil Schwerverletzte auf beiden Seiten, 22 Festnahmen.

los, knallt dem Typ das Ding vor die Birne, wird von anderen Grünen überwältigt und weggeschleppt... Ein Bulle stürmt auf mich los: "Was soll der ganze Scheiß?" schreit er mich erregt an und rennt plötzlich weiter... Mit leeren Bierflaschen und Latten versucht ein Pulk Funx den Festnahmewagen zu stürmen... Ein langhaariger Typ wird von einer Gruppe Bullen in eine Schaufensterscheibe geschleudert, durch Schnittverletzungen blutend wie ein Schwein bricht der Typ zusammen... Ein sehr alter Mann, der dem Verletzten helfen will, wird von den Bullen in die Glasscherben gestoßen und dabei ebenfalls verletzt... Krankenwagen rasen mit heulenden Sirenen über den Platz, transportieren Schwerverletzte ins Krankenhaus...

Die Bullen verteidigen das Terrain um den Festnahmewagen nun mit chemischen Keulen, trotzdem gelingt es einige Leute zu befreien...

Luisa rennt mir in die Arme, gerötetes Gesicht und dick verquollene Augen, aus allernächster Nähe hat man ihr das Reizgas voll ins Gesicht gespritzt... Viele andere Leute, auch unbeteiligte Passanten, die wie blinde Hühner durch die Gegend stolpern, alle wurden sie mit Gas "sonderbehandelt"...

Beste deutsche Tradition, Probleme, die man mit sogenannten Minderheiten hat, mit Gas lösen zu wollen! Diese Art von teutonischer "Traditionspflege" kann doch garnicht besser und deutlicher dokumentiert werden, als durch die polizeiliche Erprobung und Vorführung des berüchtigten CS-Kampfgases (In Anwesenheit des ehemaligen Konzentrationslager Dachau. Es grenzt schon an pure Perversion, stupide Instinktlosigkeit und Rücksichtslosigkeit, Kampfgas, das man gegen Menschen einsetzen will, ausgerechnet in einem KZ-Lager zu erproben!

Von irgendwoher wütenden Hundegekläffe...

Bullen mit Schäferhunde versuchen nur die Menge auseinanderzutreiben...

Irgendwo in der wild hin und her wogenden Menschenmenge sehe ich Spider, will zu ihr hinrennen, aber plötzlich hinter mir ein geiferndes Kläffen...

Knurrend springt mich so ein scheiß Kötter an, verbeissst sich in meine Lederjacke...

Der "Hundeführer", feistes gerötetes Gesicht, schreit mich an: "Mitkommen! Sie sind festgenommen!"

Der Bulle zerrt an dem Kötter, das Hundevieh zerrt an mir herum und ich zerre in die entgegengesetzte Richtung...

"Das Scheißvieh soll mich erst loslassen!" brülle ich hysterisch - kurz vor 'nem Panikattacke stehend...

"Sie kommen mit!" schreit der Bulle stupide und zerrt an der Hundeleine...

Ich kann mich kaum noch auf den Beinen halten, so sehr zittern mir die Knie...

Der beschissene Kötter, dem vor Wut fast die Augen aus'm Schädel rollen, will sich noch fester in meine Jacke verbeißen, reißt seinen Rachen auf und will wieder zuschnappen, da bekomme ich einen Stoß in die Seite, falle der Länge nach auf die Schnauze und irgendjemand schmeißt sich über mich, deckt mich mit seinem Körper vor der verfukten Bestie und kreischt: "Haut ab, ihr Schweine, laßt uns in Ruhe, haut ab!"

Spider...

Andere Leute kommen angelaufen, drängen den Bullen und sein Vieh ab...

Spider zieht mich hoch und schleppt mich in Richtung Brunnen...

Kurze Zeit später hatte sich wieder alles am Brunnen versammelt, abgesessen von den Leuten, die das Punktreffen zwangsläufig ins Polizeipräsidium verlegen mußten...

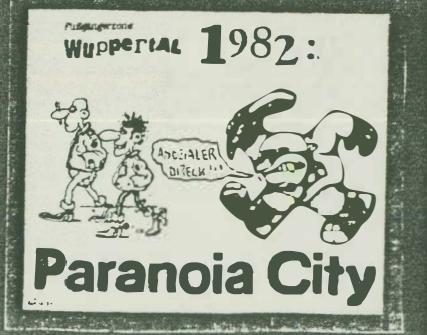
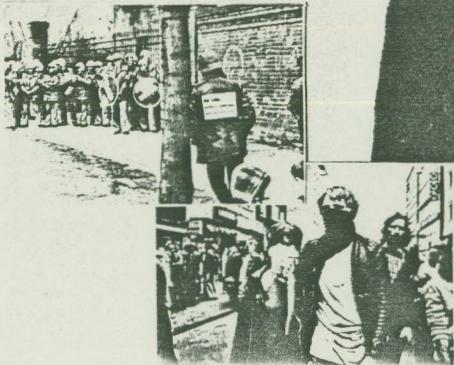
Das Argste war vorüber, natürlich gab es noch Verhaftungen und einzelne Prügeleien, aber im großen und ganzen hielten sich beide Seiten nun zurück.

Nicht als Verlierer verließen wir am späten Nachmittag Paranoia-City, sondern als Menschen, die sich gegen offensichtliches Unrecht zur Wehr gesetzt hatten.

Und wir würden wiederkommen.

Beim nächsten Punk-Treff waren fast alle wieder dabei!

V E T E R @ N



Es herrscht KRIEG in der City

Nach diesem langen Samstag wird einigen von uns der Boden heiß in diesem "freiesten Land auf deutschen Boden". Wer am Wochenende davor im Burgholz geselztet hatte und nahe dran war, die Bullenuniformen mit Blattgrün zu versetzen, bekam an diesem Samstag von den gleichen Herren andere Wahrheiten eingehämmert.

Die Punks trafen sich mit Autonomen und anderen "Cheoten" am Brunnen in Elberfeld, um gemeinsam gegen den Bullenterror zu protestieren. Das letzte Punktreffen hatte mit 70 "vorbeugenden" Verhaftungen geendet. Die Punks scheinen zum Freiwild für die Staatsmacht zu werden.

Auf dem Weg in die Innenstadt wurden bereits 20 Leute in Sonnborn am Schwebbahnhof von den Bullen abgefangen. Alles was mit bunten Haaren und Lederjacken am Brunnen eintrudelte wurde gefilzt. Nachdem eine anarchistische Gruppe eine Nato-Fahne als Protest gegen den Reagan-Gipfel und den geplanten Reagan-Besuch abfackelte und ein Flugblatt dazu verfasst, begannen die Bullen einzuschreiten. Kaum hatte sich ein Demonstrationszug gebildet und die erste Bullenkette durchbrochen, gingen die Bullen ohne Vorwarnung auf die Demonstranten los.

Einige wurden blutig geprügelt und viele von zivilen Greiftrupps gezielt herausgegriffen und festgenommen. Trotzdem gelang es durch die Solidarität zwischen Punks und Autonomen auch, einige Festgenommene wieder zu befreien. 10 Demonstranten und 7 Bullen wurden ins Krankenhaus eingeliefert, 2 Demonstranten liegen mit schweren Verletzungen heute noch da. Die Bullen müssten nur ambulant behandelt werden. Die schwerste Verletzung erlitt ein Bulle, als er mit voller Wucht an einem Demonstranten vorbei schlug und sich dabei den Arm auskugelte. Manke, Mitglied der Sonderfahndung dirigierte die Festnahmen, sein großer Tag, sein Nürnberg - ca. 100 Festnahmen. Alle wurden erkennungsdienstlich behandelt, einige wurden auf der Wache verprügelt, viele mit Nazisprüchen traktiert. Erst nachts kamen die letzten frei und wurden von den Bullen in entlegenen Stadtteilen ausgesetzt. Die Anklagen lauten auf schweren Landesfrie-

densbruch, Sachbeschädigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Gefangenenebefreiung und schwere Körperverletzung.

Doch damit nicht genug. Am Nachmittag zogen sich die Punks auf die Hardt zurück. Als sie am Abend in die Börse wollten wurden sie, ohne daß etwas vorgefallen wäre, in ein paar Nannen verfrachtet. 60 Leute auf einen Schlag.

Es gibt eine Menge zu kritisieren: unser Unvermögen organisiert vorzugehen, zusammenzubleiben und Ketten zu bilden, Verhaftungen zu verhindern und unsere schlappe Reaktion auf die Verhaftungen. Lernen wir daraus und machen wir es das nächste Mal besser.



Warum, verdammt, sind 200 Punks für die Staatsmacht so gefährlich? Warum prügeln die Bullen, obwohl sie sich sonst bei den unangemeldeten Demos der Autonomen so vornahm zurückgehalten hatten? Warum, zum Teufel, werden Leute verhaftet? Etwas weil sie anders aussehen, den Wettlauf der Bürger auf der Konsumentrennbahn stören? Wuppertal muß wohl auf jeden Fall sauber bleiben, sauber, einkaufsfreudig und mausset. Die Punks sind für Bürger und Politiker der Furunkel im satten Staatskörper: die Juden von gestern und die Türken von morgen. Die Punks sind abschreckend, sie schreien heraus, was wir lieber auf Flugblättern schreiben oder gepflegt diskutieren. Sie decken die Gewalt auf, die sich hinter den tristen Betonfassaden und den bleichen Passantengesichtern verbirgt. Das System ist Gewalt. Und wer einmal durch die Kaufzone gejagt wurde, die Bullen hinter sich her, wird Pflastersteine vermissen.

Wenn der radikale Widerstand, den die Punks dem System entgegensetzen, organisierte Formen annimmt und sich mit anderen Gruppen trifft wird es gefährlich für die Staatsmacht. Die regelmäßigen Punktreffen und die Veranstaltungen in der Börse sind ein Anfang, die Aktion am Samstag ein weiterer Schritt in diese Richtung.

Am nächsten verkaufsoffenen Samstag müssen wir wieder dasein. Und solange sich die Punks nicht treffen können, wo sie wollen, soll an jedem Samstag Chaos in der Stadt herrschen. Wir müssen mehr werden, besser vorbereitet und besser ausgerüstet.

V.i.s.d.P.

D. Kämpfer,
SG Wuppertal
Moststr. 84

Kommt alle zum nächsten Punk-Treffen! *Krawalle*
Trotz Bullenterror! *Gemeinsam sind wir stark!* *Krawalle*

Punk-Treffen in Wuppertal

„Eß Scheiße: 10 Millionen Fliegen können sich nicht irren“

Wuppertal, 5.6. (taz). Es ist schon Tradition geworden: jeden ersten Samstag im Monat gibt es am Brunnen in Wuppertal Elberfeld ein Punk-Treffen. Nachdem am 8. Mai 60 Leute aus nützlichen Vorwänden festgenommen wurden, ging es letzten Samstag heiß her.

Ausnahmsweise war diesmal mit einem Flugblatt zu dem Treffen aufgerufen worden. Nicht nur Punks sollten klarmachen, daß Massenverhaftungen wegen ein paar zerdepperten Bierflaschen wie im letzten Monat nicht laufen. „Egal, ob ihr bisher schlechte oder gute Erfahrungen mit den einzelnen Punksgemachthabt — washeute uns Punks passiert, ist schon morgen für dich bestimmt. ... Kommt deshalb auch zu unserem Treff und helft uns, den Bullen mal ihre Grenzen zu zeigen. Und außerdem werden sich die Bullen schwarz ärgern, wenn wir gemeinsam am Brunnen stehen, anstatt uns die Köpfe einzuwischen.“ So trafen sich dann Samstagmittag außer 100 Punks auch eine Reihe anderer Leute am Elberfelder Brunnen, in dem kein kalter Wasser sprudelte, sondern Bierflaschen und Coladosen im dem Schaum von 3 Litern Geschirrspülmittel schwammen. Zwei Stunden klönte man in der heißen Sonne, während 50 Meter weiter die Heilsarmer sang und mit Offenbarungen wie „Jesus möchte keinen Unfrieden, Haß und Krieg auf der Welt“ vergeblich versuchte, den Konsumrausch der Wuppertaler Bürger zu unterbrechen.

Was die Gottesjünger nicht erreichten, schafften die Punks. In respektvollem Abstand zu den wilden Typen mit dornenbesetzten Jacken, Gürteln oder Halsbändern und den Frauen in zerissen schwarzen Netzstrümpfen zum Tigerkleid gafften und staunten Trauben mit Einkaufstaschen bepackter Bürger. Glaubten sie sich ungehört, spuckten sie ihre Engstirnigkeit aus: „Mensch, guck die an. Ich krieg zuviel.“ Und an die natürlich nicht fehlenden Ordnungshüter erging die Aufrufrede: „Hey Jungs! Laßt ihr euch das gefallen? Räumt doch hier mal ordentlich auf.“ Doch die solchermaßen ermutigten „Jungs“ fuhren zunächst eine andere Strategie. Hemdsärmelig, ohne Helme und Schilder gaben sie sich locker. Einige mischten sich sogar unter die Punks, quatschten mit ihnen, rissen Witze über Jackenaufschriften wie „Eß Scheiße! 10 Millionen Fliegen können sich nicht irren“, ließen sich angesichts der Hitze auch mal eine Pulle Bier geben. Was allerdings nicht vergessen mache, daß in den Nebenstraßen einsatzbereite Wannen standen, sich aus dem Supermarkt herauskommende Punks einer Taschenkontrolle unterzie-

hen mußten und Sprühdosen einkassiert wurden. Nachdem eine Fahne in Flammen aufging, einige Knaller flogen und ein Typ herausgegriffen wurde, gabs die erste brenzlige Situation. Doch richtig los ging es erst, als sich gegen halb zwei ein Demonstrationszug formierte.

Von einem Moment auf den anderen änderten die Grünen ihre Taktik. Die ersten Demoreihen hatten noch keine 5 Schritte getan, da drängten sie die Leute schon mit Gewalt zurück. Es kam zu einem allgemeinen Gerangel, vereinzelten Prügeln und Festnahmen. Auf dem Kerstenplatz entwickelten sich die anfänglich noch relativ harmlosen Auseinandersetzungen zu einer blutigen Massenkelerei. Verkaufstische und ein Zeitungskiosk gingen zu Bruch. Tische und Stühle vor dem Café Labbert mußten dran glauben, als sich eine Art Bürgerwehr bildete, die das Mobiliar zur Hilfe nahm, um auf die Punks einzuschlagen. Zwischen den zersplitterten Scheiben der Sofortreinigung gegenüber wurde ein langhaariger Freak geprügelt, bis er wußlos am Boden lag. Eine Punkerin blieb blutend zusammen, nachdem sie eine Bierflasche an den Kopf bekommen hatte. Krankenwagen sausten hin und her, um die Verletzten einzusammeln. Mitten in dem ganzen Chaos diskutierten verstörte Passanten mit Punks und Polizisten, die sich gegenseitig ermahnten, Ruhe zu beibehalten. Andere ließen angesichts auf dem Boden liegenden Leute ihrem Haß freien Lauf: „Laß die Schweine doch verrecken.“

Bis Redaktionsschluß war nicht zu erfahren, wie viele Leute verletzt und festgenommen wurden.

G.H.



Betr.: Punk-Treffen in Wuppertal

Liebe Leute,
Ich habe gerade Euren Artikel über das Punk-Treffen in Wuppertal gelesen, was mich sofort an die Schreibmaschine getrieben hat. Ich finde Eure Zeitung ja wirklich gut bei immer vorhandener Kritik an Einzelheiten, aber was in diesem Artikel zu lesen ist, ist schlichtweg großteils unwahr.

Ich weiß nicht, ob Euer Berichterstatter irgendwas anderes sehen wollte, ob er soweit vom Geschehen weg war, daß er nichts richtig sehen konnte. Ich war mit einem Kollegen, der die Fotos machte, auf jeden Fall mitten im Geschehen.

Nach dem Artikel ist zu schließen, daß nicht die Polizei ihren bisher brutalsten Einsatz in Wuppertal gefahren hat, sondern daß es die Bürger waren, die zig Leute krankenhausreif geschlagen haben, die Punks und andere Demonstranten aus etwa 20 cm mit der aus dem Küchenschrank geholten Tränengaskanone ins Gesicht geschossen haben und so verletzt haben.

Auch der erwähnte Punk, der in einer zersplitterten Schaufesterscheibe von Bürgern zusammengeschlagen sein soll, ist von Polizisten übel zugerichtet worden, wobei die Polizei noch einen alten Mann in die Scheibe geworfen hat, der dabei verletzt worden ist. Was Euer Korrespondent auch nicht gesehen hat, ist, daß Punks mit durchgeladener und auf sie gerichteter Pistole festgenommen worden sind (Fotos existieren).

Wie auch von Polizeiseite festgestellt worden ist, ist dies der härteste Einsatz in Wuppertal gewesen.

Daß möglicherweise auch Bürger mal zugeschlagen haben, will ich gar nicht abstreiten, aber lt. Aussage der Polizei sind auch genauso viele Beamte in Zivil eingesetzt worden wie in Uniform, und die meisten Festnahmen sind von Beamten in Zivil gemacht worden. Die aber mit Bürgern zu verwechseln, heißt ihnen viel Ehre antun.

Die Fahne, die verbrannt worden ist, war in dem Artikel ja erwähnt worden, ist, war nicht irgendeine Fahne, sondern eine der NATO, als Protest gegen den Reagabesuch. Ich meine, das ist auch erwähnenswert.

Ebenfalls zu erwähnen ist auch, daß ein Teil der Festgenommenen mitten in der Nacht auf Sonntag am Strand von Wuppertal ausgesetzt wurde, und natürlich nicht wußten, wie sie nach Hause kommen sollten.

Es kann meines Erachtens nicht angehen, daß inzwischen die reaktionäre Wuppertaler Presse genauer berichtet als die taz, selbst wenn aus ihr ein anderer Unterton zu hören ist.

(...)

Noch fällt mir ein, daß dem Bericht jegliche Hintergrundinformation fehlt. Seit Wochen starten die Wuppertaler Geschäftleute nämlich eine Kampagne mit dem Ziel, sowohl die Stadtstreicher als auch die Punks aus der Stadt zu vertreiben. So ist es z.B. den Punkern inzwischen schon schwierig, sich in der Stadt mehr als vier Leuten zu versammeln, weil dann die fast immer präsente Polizei eingreift.

Viela Grüße, Jörg, Wuppertal

POLIZEIKNUPPEN
Für die Leber.



Polizei

terror in der city

Der lange Samstag hat sich vom freudlosen Shopping zum kommunalen Krieg entwickelt. Vor lauter Wannen und grünen Kampfuniformen sieht mensch die begehrten Auslagen der Geschäfte nicht mehr.. Filmteams der Polizei lichten jeden ab, der eine Lederjacke trägt oder die Nase rümpft, um die Karteine des Verfassungsschutzes auf den neusten Stand zu bringen. Zivile Greiftrupps picken sich Leute heraus, nach dem Motto: Die Täter haben wir, die Tat wird sich noch finden! Die vermeindlichen Täter weden von den grünen Männchen ins Polizeipräsidium verschleppt, wo die meisten erkennungsdienstlich behandelt und wenn sie Glück haben, nach 6-8 Stunden irgendwo am Stadtrand freigelassen werden.

Vorläufiger Höhepunkt der Polizei-

aktionen war der 3.7.82 mit 60-80 "vorbeugenden Festnahmen"

und 4 Hausdurchsuchungen.

Die Polizei war an diesem Samstag weitaus schneller als die Punks, sodaß das angekündigte Punkt-Treff zwangsläufig vom Brunnen ins Polizeipräsidium verlegt wurde.

Die Festnahmen der Polizei und die Flut der Anzeigen haben längst Nürnbergser Ausmaße angenommen. Mehr als ein Dutzend Verfahren sind bereits eröffnet. Dennoch ist es ruhig geblieben im Tal.

Ein wichtiger Grund für das massive Vorgehen der Polizei ist der Druck der Geschäftsleute. Diese trafen sich am 1.7.82 mit der Polizei um die City für den Konsum an den verkaufsoffenen Samstagen freizuhalten. Am 20.7.82 konnte mensch im GA einen Artikel finden, indem die Industrie und Handelskammer sich zum Sprachrohr der Geschäftsleute macht und für ein "wirksames Vorgehen gegen Störungen des innerstädtischen Einzelhandels durch Demonstrationen sowie soziale Randgruppen" einsetzt.

ist mit "sozialen Randgruppen" gemeint sollen aus der Innenstadt verschwinden. So wäre es wohl auch der Wunsch der IHK das Demonstrationen nur noch im Grünen, z.B. auf den Nord und Südhöhen (natürlich mit Ausnahme des Burgholz) stattfinden sollen.

Das Ausmaß der Unterdrückung hat aber auch andere Gründe. Seit dem Kreis-

parteitag der SPD und einer Veranstaltung in der BÖRSE mit Herrn Rau, die auch von Punks und Autonomen besucht wurde, fürchten die erschreckten Ratsherren, daß sich unter den wilden Frisuren ebenso wilde

staatsfeindliche Gedanken tummeln könnten. Das 14.K (politische Polizei) wurde ein-

geschaltet, um die vermeinteten Rädelsführer ausfindig zu machen und zu isolieren, d.h. zeitig festzunehmen und mit Anzeigen einzuschüchtern. Auf der Suche nach dem Sündenbock mußten neben Autonomen (unabhängige Linke) vor allem eine Gruppe von Punks herhalten, die sich seit längerem z.T. über die BÖRSE um eine Belebung der Punktszene bemühen und verschiedene Konzerte und die Brunnentreffs organisiert haben.

Hier wird versucht Gruppen, die nicht integriert werden können, bzw. wollen aus der Stadt zu verjagen. Die Verfolgung unliebsamer Minderheiten hat in Deutschland Tradition. Heute sind es die Penner, Punks und Autonome, die aus der Friede-, Freude- und Einkaufscity verschwinden sollen. Morgen die Türken und dann nach allg. die noch den Mund aufmachen.

Jede(r), die/der noch über eine Spur von Unrechtsbewußtsein verfügt, sollte sich dagegen wehren.

Die Demonstration soll ein Signal setzen, zeigen, daß wir, die Betroffenen von Heute und Ihr, die Betroffenen von Morgen uns gemeinsam zu wehren beginnen.

Vor allem aber soll sie einer desinformierten und GA-geschädigten Öffentlichkeit das Ausmaß an Unterdrückung und Kriminalisierung verhüttlichen!

Punk Power



Wuppertal. Langer Samstag
Im Stadtteil Barmen demonstrierten ca. 300 Dernberg-Beschäftigte für den Erhalt ihrer Arbeitsplätze. In Elberfeld findet das monatliche Punktreffen statt. In der von der Polizei total kontrollierten City herrscht reges Einkaufsgewühl. Szene versucht, ihr allwochen-

liches Frühstückshappening als Protest gegen die Verschärfung der Straßenordnung durchzuziehen. Vom Dach eines Parkhauses filmte bereits die Polizei, links die Wupperalter Videowochenschau, rechte Seite die City, und Punksucker hielten ein Lagerfeuer. Die Autonomen bemühen sich - wie Harry - eine Solidaritätsdemo zur Konsulatsbesetzung in Köln auf die Reihe zu kriegen. Und zwei Schwebebahnstationen weiter veranstaltet die NPD eine Kundgebung mit ihrem Bundesvorsitzenden.

Die Folgen: Mindestens neun Festnahmen, ein chemical-mace-Einsatz, ein beschlaganhaltendes Auto, unzählige beschlaganhaltende Frühstückssensens, ein paar eingeworfene Scheiben, diverse Beschla-



Zwei Festnahmen

Die Polizei nahm am Samstag beim 10. Punker "treffen" in der Elberfelder Innenstadt zwei Personen vorläufig fest. Entgegen einer vorläufig fest Entgegengesetzten Rundfunkmeldung bei der Rundfunkdei keine chemischen Reizstoffe ein. Zum "Stradenfest" hatten sich rund 30 Punker eingefunden.

telegramm

Foto: ta-

gnahmungen aller möglichen Be-
langloskeiten, mehrere Platzver-
weise ("Verlassen Sie die Innen-
stadt Richtung Norden"), ein paar
zerplattete Farbier, eine unbekannte
Zahl von ausgeteilten
Knickelhieben, Führritten, Faust-
- und anderen Schlägen...
Kurz: ein ganz normaler langer
Samstag in Wuppertal.

Stadtzeitung Wuppertal

Fußgängerzone Wuppertal

Umweltschutz falsch verstanden

Wuppertal (taz). Auf ganz besondere Art engagiert sich die Altstadt Wuppertal für den Umweltschutz: ihr Stadtrat verabschiedete letzte Woche eine neue Straßenordnung, mit der die Fußgängerzone von Pernern, Punkern und sonstigen „störenden Elementen“ gereinigt werden sollen.

In der Verordnung heißt es in Paragraph 3: „Auf Straßen und in Anlagen ist jedes Verhalten untersagt, das die bestimmungsgemäße Benutzung vereitelt oder geeignet ist, andere zu gefährden, zu schädigen oder mehr als unvermeidbar zu behindern. Unzumutbare Belästigungen jeder Art, zum Beispiel Lärm, störenden Alkoholgenuss und Betteln sind untersagt.“ Auch das Übernachten auf Straßen und in Anlagen, ebenso wie das „Verweilen auf Straßen und Anlagen in berausgetem Zustand“ wird untersagt. Verstöße gegen diese neue Straßenordnung können mit einem Bußgeld bis zu 1000 Mark geahndet werden.

Diese neue Straßenordnung richtet sich zunächst gegen die Panner, über die sich der Wuppertaler Einzelhandel bei der Stadtverwaltung beschwert hatte. Sie sollen einfach abgeschoben werden, ohnedies man sich gleichzeitig Gedanken darüber macht, wie das Problem der Berber sinnvoll gelöst werden kann. Da sie genau wie die Punker das blitzblanke Bild der Konsumrennbahnen trüben, müssen sie weg.

Aber auch gegen Straßenmusikanten bietet die neue Gummio-Ordnung einige Handhabe, um gegen sie juristisch vorzugehen. Die „bestimmungsgemäße Benutzung“ der Einkaufsparadiese, wie es in der neuen Straßenordnung heißt, verbietet alles, was den totalen Konsum behindert.

Gegen diese Art von Umweltschutz und Sauberung werden am Samstag, den 9.10.

um 11 Uhr in der Elberfelder Fußgängerzone Aktionen stattfinden. Dort soll all das passieren, was künftig verboten ist: Straßenmusik, Theater, Frühstück, Feuerspucker, Ballspieler, Infostände etc. Wer auf Wuppertal oder Umgebung noch Ideen hat, was dort alles geschehen kann, den komme am Samstag in die Elberfelder Konsumrennbahn, um den Einkaufsstrom auszubremsen. Gesucht werden noch Straßenmusiker, Theaterleute, Jongleure und sonstige „einflößende“ Leute.



Gegen Konsumterror in Wuppertal

Ich kaufe, also bin ich

Wuppertal (taz) Auf die allmonatlichen Punk-Treffen am Elberfelder Brunnen reagierte der Wuppertaler Stadtrat auf seine Weise. Auf Drängen des Einzelhandelsverbands und der Industrie- und Handelskammer erließen die Volksvertreter eine neue Straßenordnung, die „jedes Verhalten untersagt, daß die bestimmungsgemäße Benutzung vereitelt“. Wer nicht kauft, hat in der Einkaufszone nichts zu suchen. Die „Szene“ reagierte am Sonnabend mit einer Straßenaktion.

Verständnisloses Kopfschütteln der Passanten ermittelten etwa 20 Leute, die am vergangenen Samstag um 10 Uhr mitten auf der Konsumrennbahn einen riesigen Frühstückstisch aufbauten. Doch dieses gemeinsame Picknick war nur der Auftakt. Nach und nach trudelten da ein, die es beim näßkalten Wetter vorgezogen hatten, zu Hause zu frühstücken. Die ersten Straßenmusiker packten ihre Instrumente aus und verteilten sich über die City. Hier gabs Jazz, dort Bongospiele, um die Ecke was Klassisches zu hören. Ein fliegender Händler bot in seinem Bauchladen Antipannerspray und Hippiepot feil, und der Brunnen am Punktreff schaumte vor

Freude über. Irgendwer hatte wohl eine große Tonne Waschmittel reingeschüttet. Neben Seilspringen und Kästchenkippen und einer Kinderguppe, die das Pfälzer bermalte, gab es auch Ernstes: Fotausstellungen zum Thema Funktion der Innenstädte und Punktreff in Wuppertal, Info-Scheine und Diskussionen mit Passanten. Flugblätter, die die ganze Aktion hätten erklären sollen, gab es leider nicht. Der beauftragte Scene-Druck er hatte verschlafen. Trotzüberall umherschleichender Polizeipatrouillen blieb diesmal alles friedlich - noch ist die neue Straßenverordnung vom Regierungspräsidenten nicht abgesegnet.

Stadtteilamt Wuppertal

DAS LEBEN IST ZU KURZ, UM KOMPROMISSE ZU SCHLIESSEN :



Schlagen Sie mal richtig zu !

Allerlei um Wuppertals neue Stadtsatzung

Punx und Penner — Bürger und Bürokraten

„TAZ“

Wuppertal (taz). Das kleine Wuppertal, Einkaufsmetropole des Bergischen Landes und bis vor kurzem ausschließlich wegen seiner Schwebebahn bekannt, genießt seit November letzten Jahres den zweifelhaften Ruhm einer Stadt, die mit Pennern, Punkern und anderen störenden Elementen „radikal aufräumt“. Hierzu dient eine neue Straßennutzungssordnung, kurz „Stadtsatzung“ genannt, die mit einer „Gummivorschrift in ihrem Paraphren“ das Recht auf Versammlungsfreiheit innerhalb Wuppertals Stadtgrenzen schlichtweg aufhebt.

Spätestens seit im Februar 1982 zu einem Punk-Treffen am Elberfelder Brunnen aufgerufen wurde, gilt Wuppertal neben Hamburg und Hannover als Punk-Hochburg. Den ganzen Sommer über versammelten sich an jedem verkaufsoffenen Sonnabend Punx, Skin-Heads und später auch sonstige Aussteiger und Widerständler zum Quatschen, Klönen und Spaßhaben in der Elberfelder Fußgängerzone. Zum Mißfallen insbesondere der Geschäftsteile konnten massive Polizeieinsätze, vorbeugende Maßnahmen, Hausdurchsuchungen bei sogenannten „Rädelsführern“, Verhaftungen Einzelner und Stadtverweise ganzer Gruppen auswärtiger Punx die gewünschte Ruh und Ordnung nicht wieder herstellen. Im Gegenteil: Der berühmte Solidaritätsfetzenstein und immer mehr Nicht-Punx fanden an langen Sonnabenden den Weg in die Wuppertaler City.

Daraufhin ging Wuppertals Geschäftswelt zum Frontalangriff über und forderte von der Stadt ein „wirkliches Vorgehen gegen Störungen des innerstädtischen Einzelhandels durch Demonstrationen sowie soziale Randgruppen“. Die Schreckensvision des Tamgeverlustes als Einkaufsmekka wurde an die Wand genäht, der wachsende Umsatzrückgang nicht der steigenden Arbeitslosigkeit zugeschrieben, sondern Penner, Punx und sonstigen unbekannten Leuten in die Schuhe geschoben.

Schützenhilfe leistete die „Wuppertaler Zeitung“, die — ihre Monopolstellung ausnutzend — dieser Stimmungsmache breiten Raum gab und gleichzeitig in Kriegsberichterstatter-Manier über die monatlichen Treffen herzog. Unter Schlagzeilen wie „Bei Schlachten in Elberfeld flößt Blut und flogen Flaschen“ konnte der erschreckte Bürger lesen, daß gewalttätige Subjekte die Polizei angreifen und Mitglieder „terroristischer Organisationen“ harmlose und unpolitische Punx in den Kampf trieben.

Solchermaßen durch den Druck der öffentlichen Meinung legitimiert, beschloß Wuppertals Stadtrat mit den Stimmen von CDU, SPD und FDP eine neue Straßennutzungsordnung. Darin heißt es unter § 3:

„Auf Straßen und in den Anlagen ist jedes Verhalten untersagt, daß die bestimmungsmäßige Benutzung verweilt oder geeignet ist, andere zu gefährden, zu schädigen oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar zu behindern. Unzumutbare Belästigungen jeder Art, z.B. Lärm, störender Alkoholgenuss und Betteln sind untersagt.“

Wer Phantasie und Erfahrung besitzt, kann sich vorstellen, was hierzulande unter so schwammigen Formulierungen wie „bestimmungsmäßige Benutzung“ oder „unzumutbare Belästigung“ verstanden wird. Alles übrigen hilft die offizielle Begründung der neuen Verordnung auf die Sprünge, die in kaum zu überbietender Offenheit erklärt, wer gegen wen auf Felde zieht, lautet sie doch u.a. wie folgt: Die CDU-Fraktion im Rat der Stadt hat nach einem Gespräch mit Vertretern der Wuppertaler Werbegemeinschaft, des Einzelhandels sowie der Industrie- und Handelskammer, an dem auch Vertreter der SPD- und FDP-Fraktion im Rat der Stadt teilgenommen haben, die Verwaltung gebeten, eine Neufassung der Straßenordnung vorzulegen, die insbesondere Rechtsgrundlagen schafft, um dem Problem der Stadtstreicher und den von den Punktens ausgehenden Störungen besser begegnen zu können.

Im Gegensatz zu diesen erklärten Zielen hat die verschärzte Straßennutzungssordnung zu einer Belebung der Wuppertaler Innenstadt beigetragen. Denn seit ihrem Inkrafttreten im November letzten Jahres finden sich mindestens zweimal im Monat Leute in der City ein, die dort Musik machen, Theater spielen, frühstücken oder

sonst etwas machen wollen, das nichts mit Einkäuferzu tun hat. Bis auf eine Ausnahme, bei der die wachsame Augen eines Teams des WDRs einen Knüppel Einsatz nicht opportunit erscheinen ließen, reagierte die Polizei auf diese Ansinnen mit Schlagstöcken, Chemical-Mace- und willkürlichen Festnahmen. „Du darfst rein gar nichts mehr“, berichtet jemand, dem auf

grund der neuen Verordnung gar sein Auto beschlagnahmt wurde. „Bevor du ein Flugblatt aus der Tasche gezogen hast, nehmen sie es dir weg. Bevor du einen Pappkarton oder sonstwas auf den Boden gestellt hast, schlagen sie dir alles kurz und klein.“ Erfahrungen, die in den letzten Monaten keineswegs ausschließlich Penner oder Punx, sondern viele Wuppertaler gemacht haben. Bisher wurden aufgrund von Verstößen gegen den Gummiparagra

phen 3 der Stadtsatzung 33 Leute festgenommen. Ihnen drohen Ordnungsstrafen bis zu einer Höhe von 1000 Mark. Schlimmer ist allerdings der psychologische Druck, dem fast aller durch Einschalten ihrer Eltern ausgesetzt wurden. Von der Polizei angerufen, über die Festnahme ihrer Kinder informiert und unter fadenscheinigen Vorwänden zur Wache beordnet, wurden Mütter und Väter mit angeblichen Verbrechen ihrer Spröllinge erschreckt und mit dem dringenden Rat, in Zukunft besser aufzupassen, nach Hause

gesickt. Selbst die alten Eltern eines 40-jährigen Lehrers, der bei dem Versuch, seinen Sohn vor der Festnahme zu retten, selbst einkassiert wurde, blieben von diesen Einschüchterungsmaßnahmen nicht verschont.

Letzteres verleiht zum Schmunzeln. Auch der Bericht der „Wuppertaler Zeitung“, in dem aus dem Versuch, Papakartons als Tischersetzung aufzustellen, ein „Balkadenbau wie 1848“ wurde. Oder die in einer Live-Sendung des WDRs von Wuppertals CDU-Fraktionsvorsitzendem Hermann-Josef Richter aufgestellte Behauptung: „Es gibt innerhalb der Punkerszene eine kleine Gruppe, Restgruppe der Rote Armee-Fraktion und andere. Das ist nachweisbar.“ Doch insgesamt hat die Art und Weise, in der Wuppertals Stadtverwaltung in Hand mit der örtlichen Polizeiführung

und Geschäftswelt gegen finanzielle und sonstige herkömmliche Interessen Störde vorgeht, einen mehr als ernsten Hintergrund. Gilt sie doch als richtungswesend für andere Städte, Straßen und Plätze von unüblichen Sprachdenkenden Menschen zu säubern. Außerdem kommt den in der ganzen Auslandssatzung immer wieder auftauchenden Behauptungen, wonach die RAF oder sonstige terroristische Vereinigungen als eigentlich terroristische Vereinigung, als terroristische Dachorganisation eines 129a-Verfahrens gegen Wuppertaler eine nicht zu unterschätzende denunziatorische Bedeutung zu.

G.H.



EISZEIT IN Paranoia City

Seit dem ersten wuppertaler punktreffen am 13.2.1982 ist nun gut ein jahr verstrichen und heute können wir feststellen:

Die eiszeit ist über paranoia city hereingebrochen!

Die wuppertaler punker-szene ist mittlerweile auf betreiben der ortsansässigen geschäftsmafia von der grünen staatsmacht zerschlagen worden:

Es gibt keine punx mehr in der innenstadt!

Was bei vielen leuten, die im vergangenen jahr dort in wuppertal hautnah die toleranz und menschlichkeit des systems eingebleut bekommen, geblieben ist, daß ist ein bitterer nachgeschmack von resignation, empörung und zorn.

Straßen und plätze unserer sterilen großstädte wieder bunter und bewohnbarer zu machen, als treffpunkte zu nutzen, zum quatschen, blödeln, gegenseitig kennenlernen - das war einer der grundgedanken der monatlichen brunnentreffen der punx am elberfelder bahnhof.

"Exotisch aussehende bunte gestalten" an jedem verkaufsoffenen sonnabend auf der konsumrennbahn von elberfeld, einer fußgängerzone, die sich vom bahnhof bis zum kerstenplatz erstreckt, dies mußte auf den geballten widerstand der dort ansässigen geschäftsleute stoßen.

Dieser "geschäftsschädigende asoziale dreck" mußte schleunigst wieder aus der innenstadt verschwinden - und da man nun einmal am abfallbeseitigen war, auch weg mit den stadtstreichern und anderem (a)sozialen unrat.

Paranoia city mußte wieder clean werden!

Dies ist praktizierter umweltschutz, meine herrrrrschafoten!

Der anständige bürger "in diesem unserem lande" hat ein anrecht auf eine saubere stadt.

Die vielen braven und anständigen und arbeitsamen und gesetzes-treuen mcdonaldskleinzerhackteterleichenfresser haben ein anrecht auf ein ungestörtes und ungetrübtes einkaufsvergnügen.

Also weg mit dem dreck!

Wir von der industrie und handelskammer fordern die polizei auf, endlich einmal energisch gegen diese chaoten vorzugehen.

RÄUMT SIE ENDLICH WEG!

Was zunächst noch als diverse zermürbungstaktik der polizei gegenüber den punx erschien (u.a. verhaftungen wegen zerdepperter bierflaschen oder trunkenheit usw.), eskalierte zur blutigen straßenschlacht vom 5.6.1982 und steigerte sich am 3.7.1982 zum perversen höhepunkt orwell'scher lebensqualität:

Der hermetischen polizeilichen abriegelung der wuppertaler innenstadt durch sperren aus mannschaftswagen und bürgerkriegsähnlich ausgerüsteten polizeiketten!

Wer die abgeschottete innenstadt betreten wollte, mußte sich von

aggressiv aufgeheizten bullen herumstoßen und durchsuchen lassen, nietengürtel, -arm und halsbänder, lederjacken und sicherheitsnadeln wurden beschlagnahmt.

Ca. 80 leute wurden von greiftrupps willkürlich herausgegriffen und verhaftet und zum teil in der folgenden nacht einfach am stadtrand von wuppertal ausgesetzt.

Videoteams in grünen kampfanzügen filmten jeden, der ein bischen "anders" aussah.

Lückenlose überwachung!

Polizeistaat total!

Viele sind nach dem 3.7.82 nicht mehr gekommen, hatten, wie wir alle, angst vor verhaftung, vor prügel, vor demütigungen und willkür.

Viele resignierten und blieben einfach weg, schließlich auch wir aus düsseldorf.

Eine von der stadt wuppertal neu erlassene "straßenverordnung" tat das ihrige, um auch die letzten punx zu vertreiben:

Alles was den totalen konsum behindert, wie z.b. lärm, alkoholgenuss auf der straße, größere ansammlungen usw., kann in zukunft mit einem bußgeld bis zu 1.000 mark geahndet werde.

ES WIRD WIEDER KÄLTER IN DEUTSCHLAND!

-gruse-

Seit gut einem Jahr bläst uns hierzutale ein frostiger Wind ins Gesicht. "Das Imperium schlägt zurück".

Immer mehr Menschen handeln sich in den Auseinandersetzungen mit der Staatsmacht blutige Köpfe, Strafbefehle oder sogar Prozesse ein.

Im Sommer wurden die Punx und im Herbst und Winter die Gegner, der im Anschluß an die Punkt treffen fabrizierten Stadtsatzung (Straßenverordnung), von einer unheiligen Allianz aus Stadtverwaltungsfilz und Geschäftsmafia mit Festnahmen und Cityverboten in den Polizeigriff genommen.

Paralell dazu haben die mühevollen Bespitzelungs- und Fahndungsaktionen des 14. Kommissariats (pol. Polizei) mit der Einleitung von 11 Verfahren nach §129a, ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht.

Die Spalte des terroristischen Eisberges, vermutet die Staatsanwaltschaft, die Spalte der Unverfrorenheit, denken wir.

Eine auf abenteuerliche Weise konstruierte "kriminelle Vereinigung" soll für alle Widerstandsaktionen in Wuppertal herhalten, die sich außerhalb der legalen d.h. zugelassenen Sandkastenspiele bewegt haben. Vom Parolensprühen bis zu diversen Anschlägen ein weites Feld.

Aufgeschreckt von den Nadelstichen einer "guerilla diffusa" schwingt der Staat den Hammer der Repression, um heimliche Sympathisanten abzuschrecken und die Szene zu spalten.

Damit kommt der traditionsreiche § 129a aus dem Repertoire staatlicher Willkür immer dann zum Einsatz wenn konkrete Beweise fehlen.

Aber es geht nicht nur um 10 Leute denen es in Bälde an den Kragen geht. Einer, Frank, sitzt bereits seit einem halben Jahr im neuen Vohwinkler Knast in U-Haft.

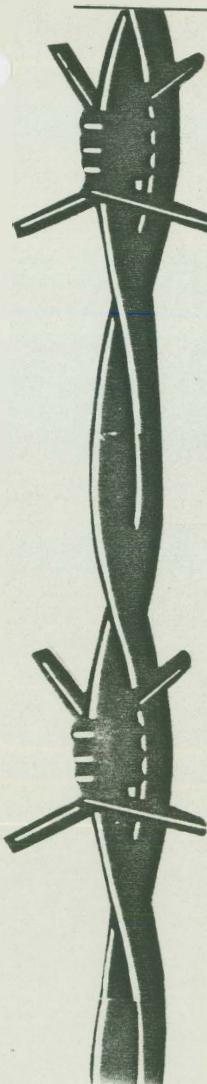
Das alles läßt sich bundesweit leicht einordnen, als Antwort auf

einen wachsenden radikalen Widerstand, d.h. ein Widerstand, der aus der staatlich zugewiesenen Legalität ausschert.
Neu sind nicht die Paragraphen und Anklagen, neu ist die Brutalität und der Einsatzeifer der Staatsmacht um die neuen Bewegungen niederzuknüppeln.

In Wuppertal droht diese neue Qualität der Auseinandersetzung ein Stück Zukunft (1984 ?) vorwegzunehmen.

Damit kann fast jeder/jede, der seine Stimme erhebt anstatt sie alle vier Jahre abzugeben über kurz oder lang "terroristisch vereinigt" und vor den Kadi gezerrt werden.

Januar 1983
SCHWARZ-ROTE-HILFE
5600 Wuppertal
Börse



THE LAST STORY

sie vergiften uns durch atomanlagen

sie lassen sich von niemanden warnen

sie machen uns kaputt in möhren knästen

und lügen uns vor daß wir rechte besäßen

sie verfluchen uns durch die springerpresse

ihre bullen haun uns auf die fresse

es salvador ist für sie demokratisch

massenmord scheint ihnen symphatisch

mörder mörder
mörderstaat

mörder mörder mörderstaat

sie verschmutzen

unseren lebensraum

vergiften die

flüsse, fällen jedenbaum

chemie in der

nahrung müssen wir fressen

ein schönes steriles

abendessen

sie denken nur an

ihren profit

doch der weg zu reichtum ist nicht unser weg

sie zwängen uns in das arbeitsjoch

schuften und pennen noch und noch

mörder mörder mörderstaat

mörder mörder mörderstaat

F.D.G.O. ®



NICHTS IST TÖDLICHER,
ALS EWIG ZU SCHWEIGEN!

DU GEHST ÜBER DIE STRASSE
UND DENKST AN NIX BÖSES
NEBEN DIR DA QUITSCHEIN DIE REIFEN
ZWEI TYPEN SPRINGEN AUS DEM AUTO
DIE KNARREN IN DER HAND

DA SIND SIE
UNSRE FREUNDE UND HELFER
GRÜN BEROCKT UND BRAUN GENORMT
BULLEN. BULLEN. DIE SA VON HEUTE

DU BIST IRGENDWO ZU BESUCH
UND PENNST IM BESETZTEN HAUS
AM MORGEN NE RÄUMUNG
HUNDERT SEK'LER AUF DER STRASSE
DEN KNÜPPEL IN DER HAND

DA SIND SIE
UNSRE FREUNDE UND HELFER
GRÜN BEROCKT UND BRAUN GENORMT
BULLEN, BULLEN. DIE SA VON HEUTE

DU FÄNGST AN DICH ZU WEHREN
UND WIRFST 'N PAAR STEINE
PECH, DU WIRST GEPACKT
EIN RICHTER STEHT VOR DIR
DAS GESETZBUCH IN DER HAND

DA SIND SIE
UNSRE FREUNDE UND HELFER
GRÜN BEROCKT UND BRAUN GENORMT
BULLEN, BULLEN. DIE SA VON HEUTE



FREIHEIT

MENSCHENWÜRDE

RECHTSSTAAT

MENSCHENRECHTE

Wir werden weiter marschieren...BIS NICHTS MEHR ÜBRIG BLEIBT!

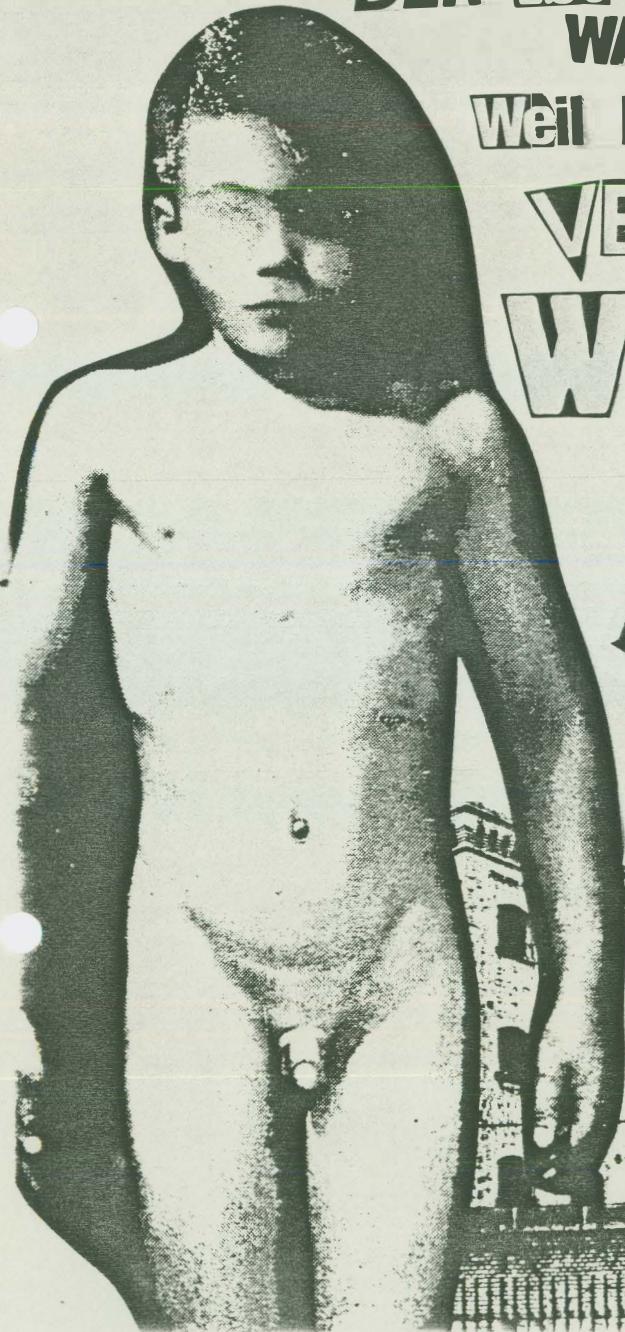
Würzburg

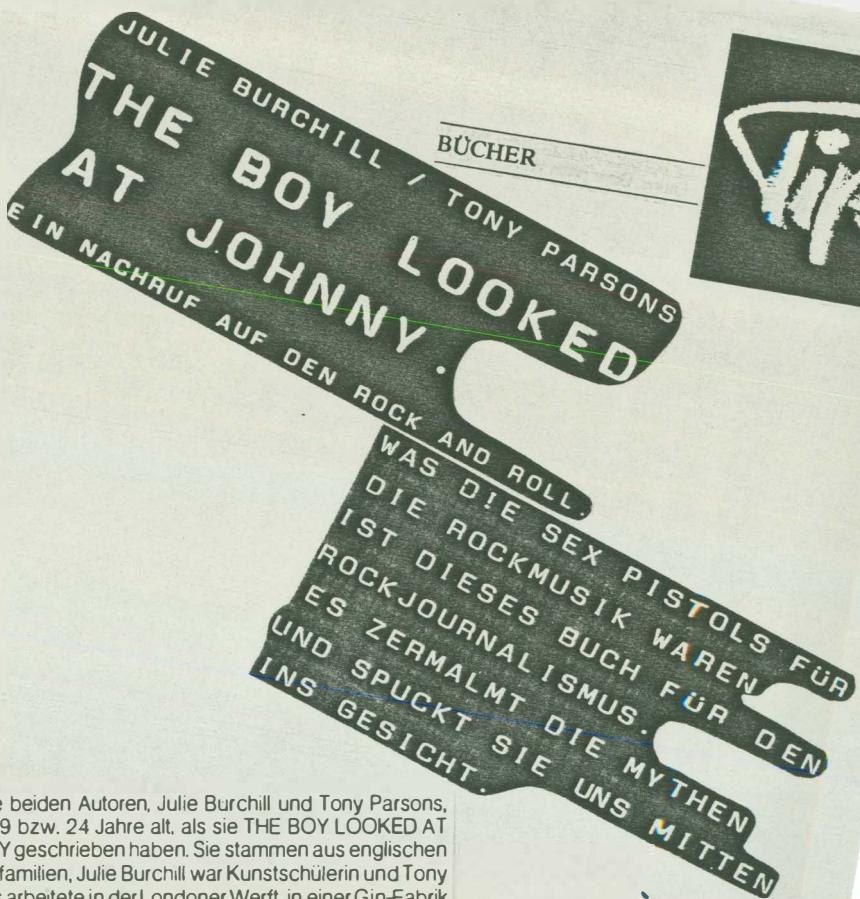
Es LEBE Der SchwächSinn
DER ist Das
WAS uns bLeibt
Weil Die

VERLOGene
Wahrheit

uns

in DEN
WahnSinn
treIBT





Die beiden Autoren, Julie Burchill und Tony Parsons, waren 19 bzw. 24 Jahre alt, als sie THE BOY LOOKED AT JOHNNY geschrieben haben. Sie stammen aus englischen Arbeiterfamilien, Julie Burchill war Kunstschülerin und Tony Parsons arbeitete in der Londoner Werft, in einer Gin-Fabrik und veröffentlichte den autobiografischen Roman „The Kid“ ehe sie als freie Mitarbeiter zum „New Musical Express“ kamen. Ihre Artikel für die auflagengröße Rock-Wochenzeitung der Welt gehören zum Besten, das über Rockmusikgeschrieben wurde. Sie fanden für den Punk von 1976 als erste eine adäquate Sprache, einen höchst subjektiven Schreibstil, der von Empfindungen und Gefühlen erzählt, ohne die politische Realität, das gesellschaftliche Umfeld, in dem Rockmusik gemacht/vermarktet/konsumiert wird, außer Acht zu lassen. Julie Burchill und Tony Parsons sind nach eigenen Angaben „aktive Sozialisten“ und „die einzigen unmanipulierten Rockschreiber der Welt. Keine Grästips nach Amerika, keine Gratisessen, keine Payola, kein Nichts!“

In der Punk-„Revole“ anno 76 sahen sie die letzte Chance eines rebellischen, revolutionären Rock And Roll. Seit der Punk, von der Musikindustrie aufgekauft, zum musikalischen Scherzartikel verkommen ist, ist für Burchill/Parsons die Zukunft „der einzigen Jugendkultur die von ganz unten gekommen ist“ gestorben. In THE BOY LOOKED AT JOHNNY, geschrieben im Frühjahr/Sommer 1978, machen sie reinen Tisch. Ihr „Nachruf“ ist eine persönliche Abrechnung.

Und nur als solche sollte THE BOY LOOKED AT JOHN-
NY gesehen und gelesen werden. Als ein provokantes
Pamphlet. Als ein Frontalangriff auf Stars und Publikum, Me-
dien und Macher. Ihre sozialistische, anti-sexistische, anti-
rassistische Moral als einzige Richtschnur, exkommunizie-
ren sie Rock-Helige, killen sie Helden, teeren und federn sie
das Musikgeschäft. Sie tun das mit beißendem Spott, totaler
Respektlosigkeit und sie scheuen auch vor Pauschalurtei-
len und Schlägen unter die Gürtellinie nicht zurück. So man-
cher Mythos (etwa Grateful Dead, die Rolling Stones oder
Marianne Faithfull) ist anderen Schreibern ganze Bücher
wert. Burchill/Parsons holen ihn mit einem pointierten Ne-
bensatz vom Podest. Ebenso werden Hochburgen der Ju-
gendkultur wie das Monterey Pop Festival oder Woodstock
in ein zwei Absätzen in Schutt und Asche gelegt. Ohne
Rücksicht auf Verluste und das auf Beweihräucherung und
Heldenverehrung getrimmte Publikum.
Hier lagern auch die Schwierigkeiten eines Deutschen, wie Michael
Snyder im "Berkeley Barb" THE BOY LOOKED AT JOHN-
NY legt ein wahrhaft manisches Tempo vor, reiht Syno-
nymie zu einem Sprach-Staccato aneinander, wechselt
ständig Zeit und Schauplatz des Geschehens. Die Überset-
zung ist mehr um die Essenz der Aussagen bemüht, als um
eine wortwörtliche Übertragung.

„Allein...
machen sie dich ein,...
...gemeinsam sind wir unausstehlich“



THE BOY LOOKED AT JOHNNY hat die Kritiker in zwei Lagergespalten. Auf der einen Seite wurden die „Arroganz“, die „grenzenlose Überheblichkeit“ die „nihilistische Verachtung“, die dieser „Nachruf“ dem Rock And Roll entgegenbringt, kritisiert. Ebenso war zu lesen, „Was die Sex Pistols für die Rockmusik waren, ist dieses Buch für den Rock-Journalismus. Es zermalmt die Mythen und spuckt sie uns mitten ins Gesicht.“ („High Times“). „Empörungssakate wie dieser halten den Rock am Leben.“ Etwas soll jedenfalls nicht verschwiegen werden: Die Zeit hat nicht alle Urteile von Burchill/Parsons bestätigt. „Was man nicht alle Pamphlet, einer subjektiven provokanten Streitschrift aber nicht zum Vorwurf machen sollte, THE BOY LOOKED AT JOHNNY“ springt der Letzthargie an die Gurgel. Das allein macht es nützlich und wichtig. Das „objektive“ Rocklexikon, das Nachschlagwerk für den „Schmetterlingsammler“ (siehe: Kapitel LEICHEN-) SCHMAUS) steht im nächsten Regal.

... Cook und Jones trauerten mit feuchtäugiger Inbrunst um die New York Dolls, bis McLaren gehörig dazwischenfuhr und seine Vision von einer aufs Außerste subversiven Rockband auf das unbeschriebene Blatt, das die Swankers waren, projizierte. Steve kriegte, selbstbewußter Performer der er war, eine Gitarre umgehängt, damit er sich dahinter verstecken konnte. Er lernte so schnell, daß die Band ihren Schandfleck Wally bald in die Wüste schicken konnte. Nachdem Wally in den Sonnenuntergang davonge(s)wankt war, taufte Malcolm seine unzüchtige Brut in SEX PISTOLS um. Ein Bildwerk, ersonnen, um schrillen Schrecken in die Herzen der schlaff schwatzenden Öffentlichkeit zu pflanzen. Hurerei, Gewalt und Werbung für Malcolms Laden. Wegen Steves Angewohnheit, die Hälfte der Akkorde auszulassen, überlegte sich Paul bald, Wally nachzufolgen, oder einen weiteren Gitarristen in die Band zu holen ...



... Zurück in London meinte Jones, McLaren solle die Augen wetzen. Der ideale Teenage-Amphetaminkrüppel mit grünem Haar und verfaultem Gebiß sei vor etwa sechs Monaten gesichtet worden, wie er in den dunklen Ecken des SEX herumspukte. Die Götter meinten es gut mit Malcolm, denn John Lydon aus Finsbury Park latschte wie aufs Stichwort ins SEX und ZING! machten die Bänder an Malcolms Bondagehosen. Mal leckte sich genießerisch die Lippen, als er das SADISTISCH ZERFETZTE Pink Floyd-T-Shirt seines Lustknaben bemerkte, die Worte I HATE waren mit dem hektischen Gezitter wütenden Abscheus über den Bandnamen gekritzelt.

John war keine übermäßig nette Erscheinung. Als Mutter Natur das gute Aussehen verteilt, war er sicher am Ende der Schlange gewesen, und als er endlich zum Schalter kam, war nichts mehr übrig als Hirnhautentzündung, kranke Augen, schiefe Zähne, Rückgratverkrümmung und chronischer Stirnhöhlenkatarrh. John protzte auch mit den erleistensten Hamorrhoiden weit und breit und behauptete, sie baumelten die Schenkel runter ...



Sie HABen DICH in
Beton geboren,
UND nun beklagen Sie sich,
dass DU, BEtoNKiND,
Steine IN dEn
Händen trägst



NO FUTURE...NO FUTURE...NO FUTURE...NO FUTURE...

WENN SICH KINDER
IN DEN FERNSEHER VERLIEBEN
UND NUR NOCH MIT DEM COMPUTER
SCHACH SPIELEN
WENN DU SELBST KEIN MENSCH MEHR
BIST
UND DEIN BESTER FREUND EIN ROBOTER
IST ALLES ZU SPÄT

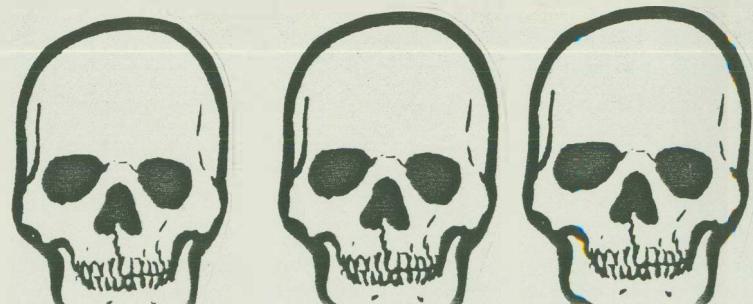
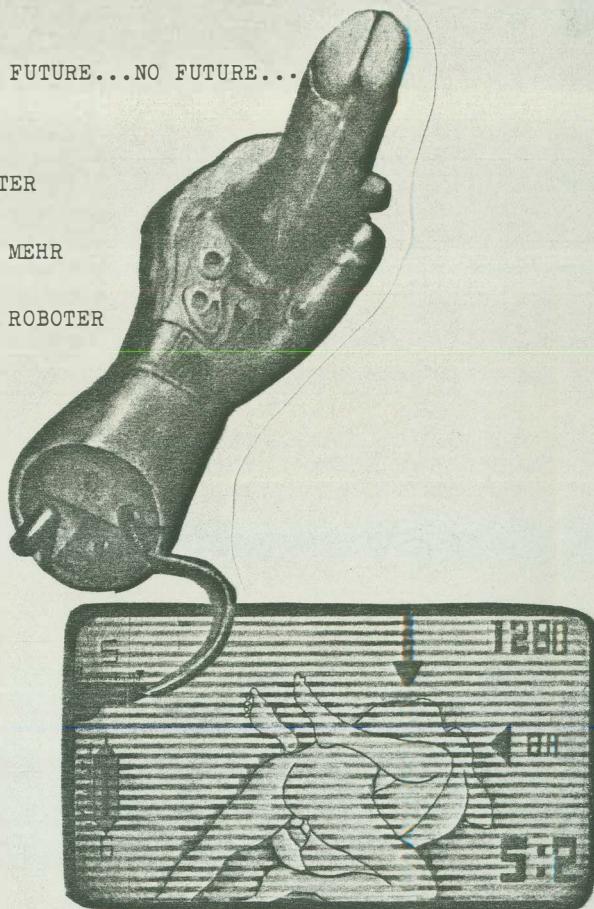
WENN BABYS KEINE MÜTTER
MEHR HABEN
UND SICH NUR AN
PLASTIKTITTEN LABEN
WENN SICH KEINER MEHR
INTERESSIERT
WER DEN KRIEG VERLIERT
WEIL UNS EH NUR EIN
COMPUTER REGIERT
IST ALLES ZU SPÄT

ES IST ZU SPÄT
ES GIBT KEIN ZURÜCK
MASCHINEN WERDEN UNS
REGIEREN
BALD STIRBST DU
AN ABGASEN
AN DER RADIOAKTIVITÄT
AN DER INDUSTRIE

BALD STIRBST DU
WEIL DIE PFLANZEN GESTORBEN SIND

SELBSTZERSTÖRUNG IST IN
IST FUN

NO FUTURE!!!

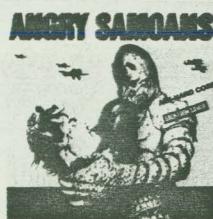




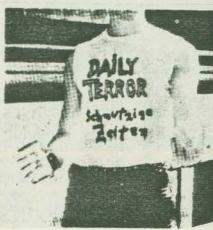
UNSERE Plattentips...



Deutscher + Amerika-
nischer Hard Core



AMI-Punk aus L.A.



Die erste LP

KILLER PRALINEN



BUNKER BALLET - DIE ROTE MASKE
PEST CLUB - LORD DER SINNE 45RPM

Killer Pralinen Maxi EP
(ex Middle Class Fantasies)



BetonCombo LP
Bestell-Nr. AG 006



Soundtracks
Bestell-Nr. AG 008 Untergang 2



Daily Terror Single
Bestell-Nr. AG 007

AGGRESSIVE ROCK PRODUKTIONEN
c/o Karl-Ulrich Walterbach



FIRST MAJOR U.K. TOUR
WITH SPECIAL GUESTS

THE DAMNED

**JOHNNY THUNDER'S
HEARTBREAKERS**

(Ex New York Dolls from USA)

THE CLASH

SINGLES AVAILABLE

THE DAMNED. NEW ROSE. HELP (BUY 6)

TOUR DATES

TOUR DATES		Tickets From
FRI 3 DEC	NORWICH University	Student's Union, U.E.A.
SAT 4 DEC	DERBY Kings Hall	Kings Hall, Derby
SUN 5 DEC	NEWCASTLE City Hall	R.E. Cords, Derby, Burton Select a Disc
MON 6 DEC	LEEDS Polytechnic	Nottingham Record Centre, Long Eaton
TUE 7 DEC	BOURNEMOUTH	City Hall
	Village Bowl	Village Bowl
		Students' Union, Leeds Poly
THU 9 DEC	MANCHESTER	Hume & Adamson, Manchester
	Electric Circus	Virgin Records, Manchester
FRI 10 DEC	LANCASTER University	Student's Union, Lancaster University
SAT 11 DEC	LIVERPOOL Stadium	Virgin Records
MON 13 DEC	BRISTOL Colston Hall	Top Rank, Cardiff
TUE 14 DEC	CARIFF Top Rank	Buffalo Records
WED 15 DEC	GLASGOW Apollo	Colston Hall
THU 16 DEC	DUNDEE Caird Hall	Apollo, Glasgow
		Caird Hall
FRI 17 DEC	SHEFFIELD City Hall	Student's Union, Technical College
SAT 18 DEC	90 OTHEKO Kursaal	City Hall, Wilson Park Road, Os
SUN 19 DEC	QUINTON Civic Hall	Use Agents
MON 20 DEC	BIRMINGHAM Town Hall	Town Hall
TUE 21 DEC	PLYMOUTH Woods Centre	Woods Centre
WED 22 DEC	TOQUAY 400 Ballroom	400 Club
SUN 26 DEC	LO NOON Roxy Theatre	Roxy Theatre
		Harlesden

DIE FOLGENDEN VIER SEITEN SIND ALL DEN SPÄTPUBERTÄREN
NOSTALGIKERN GEWIDMET, DIE NICHTS BESSERES ZU TUN
HABEN ALS DEN JAHREN 1976-79 NACHZUTRAUERN.....
(Schluchtz...Schnüffel...!)
TRAUERT NICHT, LEUTE!
ES GIBT NOCH VIEL ZU TUN, SCHLAFEN WIR AUS...

Sid Vicious und seine Abschiedskonzerte/

Sex Pistols
schiessen wieder



Für Alle



War Sid Vicious
schuld?

God save the Queen - Gott erhalte die
König! Gott erhalte die Königin, eine faschisti-
sche Regierung macht dich zu einem Idio-
ten, schuf eine potentielle Atombombe-
Metall, es gibt keine Zukunft in Englands
Traum. Läßt dir sagen, was du wilst
Es gibt keine Zukunft, keine Zukunft für
dich.

Gott erhalte die Königin, wir meinen es
wirklich, wir lieben unsere Königin. Gott
rettet. Gott erhalte die Königin. Touristen sind Geld, und unsere Regi-
mentantin ist nicht, was sie scheint. Gott
erhalte Geschichte. Gott erhalte die ver-
rückten Paraden, Gott erbarme dich weiter,
alle Verbrechen sind bezahlbar.
Wann es keine Zukunft mehr gibt, wie
kann es da Sünden geben?
Wir sind die Blumen im Abfallkoffer, wir
sind das Gift in der Menschmaschine,
Wir sind die Zukunft, wir sind deine
Zukunft.

Gott erhalte die Königin, wir meinen es
wirklich, wir lieben unsere Königin. Gott
rettet, Gott erhalte die Königin. Wir meinen
es wirklich, es gibt keine Zukunft im Eng-
lands Traum. Keine Zukunft für mich...

SEX PISTOLS

Neue Pistols-Single – ein Riesenspass!

Viel Wirbel gab's vor der Veröffentlichung der neuen Sex-Pistols-Single, auf der sich erstmals Ex-Posträuber Ronald Biggs als Sänger präsentierte. Die Scheibe, die ursprünglich unter dem Titel «God Save The Sex Pistols» hätte erscheinen sollen, wurde x-mal umbenannt, hieß mal «The Biggest Blow (A Punk Prayer By Ronnie Biggs)», dann «Cost-Driver» und ist jetzt unter dem endgültigen Titel «No One Is Innocent (A Punk Prayer By Ronnie Biggs)» erschienen. Ganz grosse Klasse auch die Flipsseite der Scheibe, auf der Rabauke Sid Vicious, untermauert von einem herrlich drivenden Punksound, seine Version des Sinatra-Klassikers «My Way» zum besten gibt. Zum Totlachen, Leute! Die Platte ist übrigens als Vorpann zum Sex-Pistols-Film «The Great Rock'n'Roll Swindle» gedacht, der – so Pistole-Manager McLaren will – irgendwann in unsere Kinos kommen wird.

Posträuberchor

Frei nach dem Motto «Ein Posträuber kommt selten allein» hat die Pistols-Plattenfirma Virgin übrigens auch Biggs' Ex-Kumpels, die inzwischen ihre Strafe abgesessen haben und wieder auf freiem Fuß sind, aufgetrieben und mit den «Jungs» eine LP eingespillet. Hier eine kleine Titelauswahl: «Let Me Out» (Lasst mich raus), «The Judge» (Der Richter), «Thirty Years» (Dreißig Jahre), «Don't Rob A Train» (Raube keinen Zug aus), «The Plan» (Der Plan). Ob die Platte allerdings in absehbarer Zukunft erscheinen wird, steht noch nicht fest. Denn Virgin fightet zurzeit noch vor Gericht mit einem englischen Verlag, der sich seinerzeit sämtliche Rechte an den Veröffentlichungen der Posträuber gesichert hatte.



«The Biggest Blow (A Punk Prayer By Ronnie Biggs)» hätte die neue Pistols-Single ursprünglich heißen sollen. Erste Plattenexemplare mit diesem Titel wurden dann auch bereits an die Presse, u. a. an den Melody Maker, verschickt. Inzwischen hat die Scheibe einen anderen Namen abgekriegt. Und unser Raritätenkabinett ist um ein weiteres wertvolles Stück reicher.

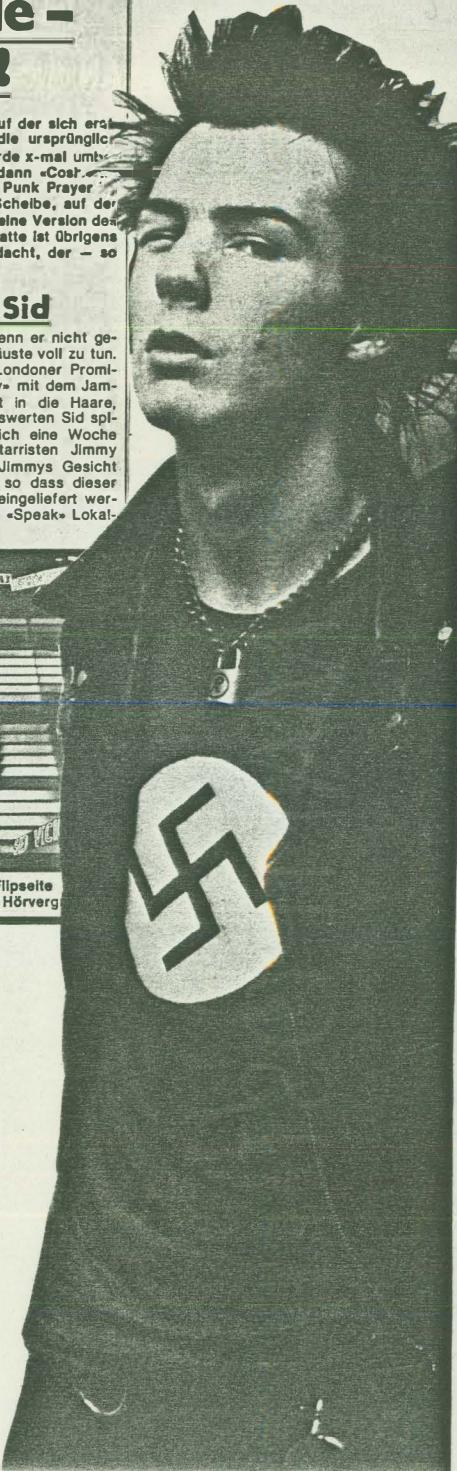
Schläger Sid

Sid Vicious hat übrigens, wenn er nicht gerade «My Way» singt, alle Fäuste voll zu tun. Kürzlich geriet er sich im Londoner Prominentenschuppen «Speakeasy» mit dem Jam-Musiker Paul Weller derart in die Haare, dass letzterer den bedauernswerten Sid spätzeitig schlug. Sid rächtete sich eine Woche später – am Ex-Wings-Gitarristen Jimmy McCulloch. Er bearbeitete Jimmys Gesicht liebvol mit Glasscherben, so dass dieser ebenfalls ins Krankenhaus eingeliefert werden musste. Jetzt hat Sid im «Speak» Lokalverbot!



Sid Vicious bestreitet die Flipsseite der Pistols-Single – ein einmaliges Hörvergnügen

Erinnern Sie
sich noch?



SEX PISTOLS



Erinnern Sie
sich noch?

1ter Teil

Wach auf, Sid!

Interview mit einem kranken Mann

Sid Vicious war kurz nach der Trennung der Pistols wieder nach London zurückgekehrt, wo er sich, zusammen mit seiner Freundin Nancy, in einer Drogensache vor Gericht zu verantworten hatte. Überraschend beschloss Sid, in einem seiner seltenen Interviews, zur Trennung seiner Gruppe Stellung zu nehmen. Das Gespräch wurde dann aber ein sehr einseitiges. Freundin Nancy übernahm für ihren weggetretenen Freund das Mikrofon ...



MN: -Sid, wie hast du den Split erlebt?

Sid: (Pause) «Sorry, wie lautete die Frage?... Sorry, ich bin müde ...»

Nancy: «Aufwachen, Sid! Du wolltest mit dem Typen hier reden und jetzt schlafst du ein, verdammt noch mal!»

Sid: «Also, ich sagte, dass ... ich beschloss, dass ...» (sein Kopf sinkt nach vorn)

Nancy: (Stößt Sid in die Rippen). «Er sagte mir, dass er die Gruppe verlässt, wenn Rotten im Verlauf der Amerika-Tournee nicht wieder normal würde. (Stößt Sid wieder in die Seite.) Sid, verdammt, erzähle weiter!»

Sid: (Versucht was zu sagen, schnappt aber nur nach Luft) ...

Nancy: «Wir verstehen kein Wort, Sid! Nimm ein bisschen von dem Hustensirup.» (Zu uns): «Sid hat einen hässlichen Husten. Er war sehr krank.»

Nancy: (Ergeht sich in bitterbösen Schimpftiraden gegen Johnny Rotten – dann zu Sid): «Erzähl's du ihm doch, Sid – du warst dabei!»

Sid: (Versucht sich aufzuraffen.) «Soweit ich das beurteilen kann, ist Malcolm (Manager) mit der Gruppe fertig ... (schläft beinahe ein) ... soweit ich das beurteilen kann ... hilft er mir!»

MN: «Hast du seit Deiner Rückkehr mit Malcolm gesprochen?»

Nancy: «Ja!»

Sid: (unverständliches Gemurmel) ...

Nancy: «Sprich deutlicher!»

Sid: (weinerlich) «Ich bin so froh, dass ich nicht mehr in der Gruppe bin. (Wird plötzlich klar.) Ok, jetzt sage ich dir, was genau passiert ist. Ich war mit ein paar Freunden in San Francisco



Nächster Kandidat für den Rockfriedhof:
Sid Vicious

Lippen bewegen sich immer noch – verständliche Sätze sind nicht auszumachen) ...

Nancy: «Aufwachen!»

Sid: «Ja, und dann diskutierten wir über Johnny Rotten ... (unverständlich) ... Malcolm sagte, dass Rotten immer mehr zum Robert Plant wird, dass er sich wie ein Idiot benimmt!»

Nancy: «Er benahm sich wie Rod Stewart.»

Sid: (grinsend) «Ich wäre ein phantastischer Rod Stewart!»

MN: «Vor kurzem sagtest du noch, dass die Pistols für dich die größte Gruppe der Welt seien. Hast du deine Meinung geändert?»

Sid: (schläft ein) ...
Nancy weckt ihn mit einem Kuss.

Sid: (seufzt) «Tut mir leid, ich bin ein bisschen weggetreten. Ich habe während vier Tagen nicht geschlafen.»

MN: «Sid, der Zustand, in dem du dich derzeit befindst, gibt all jenen recht, die sagen, dass du der nächste Kandidat für den Rockfriedhof bist. Weisst du überhaupt, dass die Leute so von dir sprechen?»

Sid: (schläft schon wieder ein)

Sid: (Wacht auf, greift sich die Kaffeetasse und leert den Inhalt über Nancy's Kleid.) «Ich glaube, dass die mich rauskeln wollten, weil ...» (schläft wieder ein) ...

Nancy: «Steve und Paul wollten aussteigen ...»

Sid: (strengt sich an) «Sie konnten es mit John nicht aufnehmen, deshalb wollten sie, dass ich den ersten Schritt mache. Paul und Steve wollten nach Rio gehen ...»

Nancy: «Weiter!»

Sid: (unverständlich) ...

Nancy: «Versuch nur einmal, deutlich zu sprechen!»

Sid: «Sie bauten diese grauen Wasserspeier ... weil ...»

Nancy: «Zum Teufel, was haben denn graue Wasserspeier damit zu tun!»

Sid: «Ziemlich komisches Interview, nicht? Ich bin nicht in der Lage, zu sprechen. (zu Nancy) Tu du's doch für mich!»





Sex Pistols bei ihrem ersten Konzert in Atlanta; die Fans jubelten



DAS IST EIN SCHOCK: Sex Pistols trennen sich

Sid wieder in Action, sogar

Vielleicht ist es (leider!)
bald einmal soweit,
dass das Wort

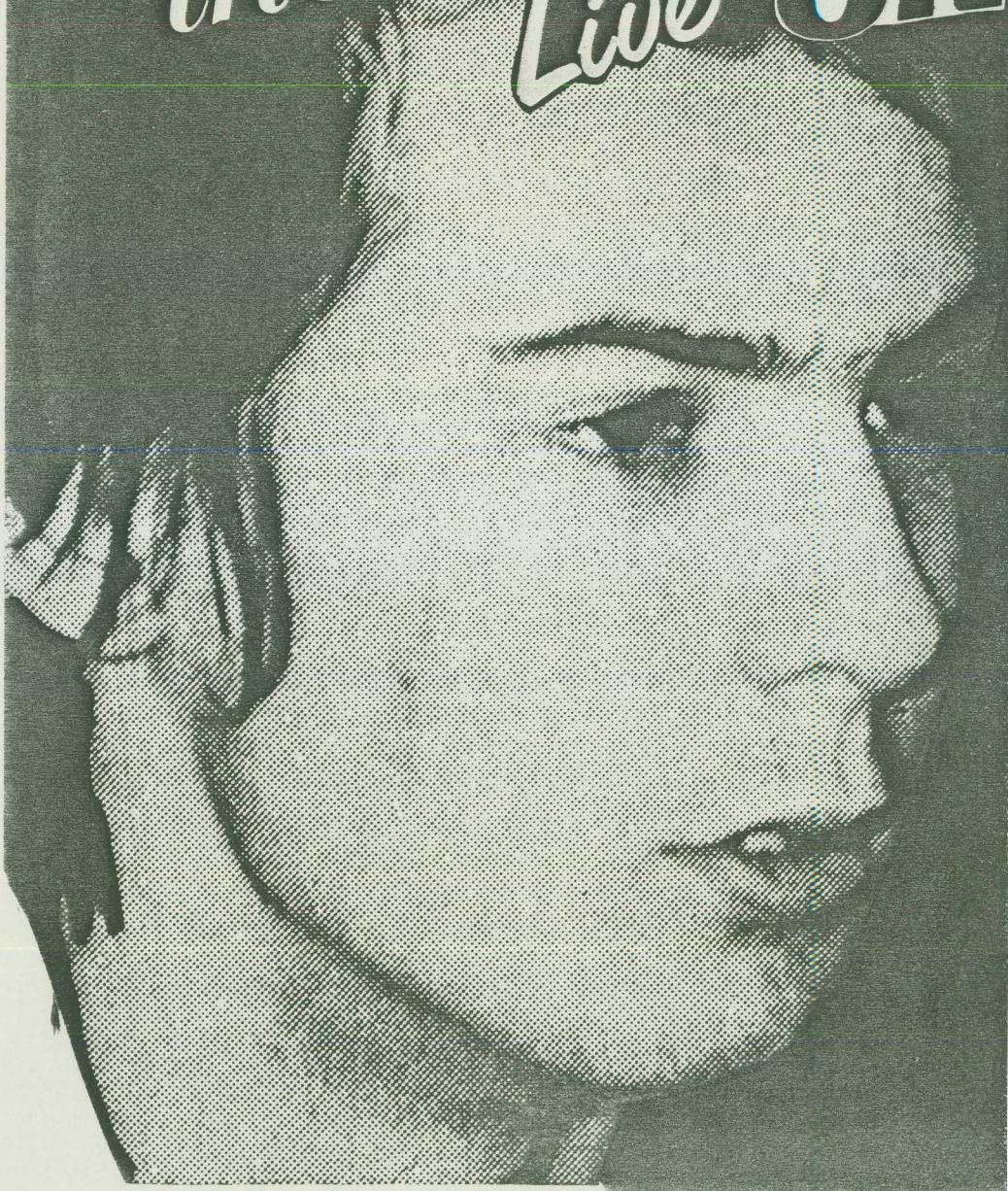
PUNK

nichts anderes ist als ein

WITZ

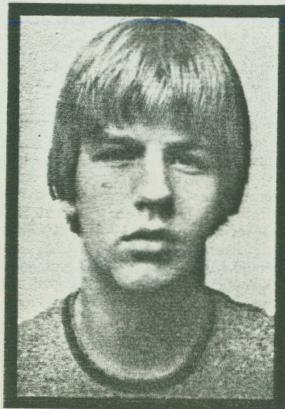


sid
the **LEGEND**
Live on



ein MENSCH
NUR EIN MENSCH
Der LeBEN wolle

22 Sept.



*Menschen sterben
UND IHR SCHWEIGT
Scheiben klirren -
UND IHR SCHREIT!*

Punker-Datei in Hannover „Bunte Gruppen sind verdächtig“

In Hannover sind diejenigen, die als Punks rumlaufen, der Polizei schon verdächtig. Seit Ende August wird bei der Kriminalfachinspektion 7, der Politischen Polizei, eine „Zentrale Nachrichensammel- und Auswertungsstelle“ aufgebaut, um einen „Überblick über die Punkerszene zu gewinnen“. Sämtliche Dienststellen der Schutz- und Kriminalpolizei in Hannover und die Kriminalpolizei im Landkreis sollen alle Erkenntnisse über sog. Punker unverzüglich der zentralen Nachrichensammelstelle mitteilen. Dies geht aus einer Verfügung des Hannoverschen Polizeipräsidenten Walzer hervor, die in die Hände der *taz* geriet. Im Hannoverschen Polizeipräsidium sorgte das Bekanntwerden der Verfügung für einige Aufregung.



IHRE FREUNDE WOLLEN EBEN NUR IHR BESTES.





Punker-Datei in Hannover

Wer erfaßt wird, entscheidet die Polizei

Hannover (taz). Nachdem am Wochenende auch die lokalen Medien das Thema Punker-Kartei (taz vom 5.11.) aufgegriffen haben, mühete sich die hannoversche Polizei im Nachhinein, eine rechtliche Grundlage für ihre Datensammlung zu schaffen. Auch der Niedersächsische Datenschutzbeauftragte befaßte sich inzwischen mit der Angelegenheit. Er hat jedoch nur Details bemängelt.

Durch einen internen Brief des hannoverschen Polizeipräsidenten Walzer, der der taz zugespielt worden war, wurde bekannt, daß es bei der Polizei in Hannover eine zentrale Nachrichtensammel- und Auswertungsstelle für alle straffällig gewordenen Punks gibt. Die Polizeidienststellen wurden angewiesen, „alle Erkenntnisse über sogenannte Punker unverzüglich der Nachrichten- und Auswertungsstelle KFI 7 formlos schriftlich mitzuteilen“.

Am Montagabend inspizierte der Niedersächsische Datenschutzbeauftragte Tebarth, früher selbst Leiter der Abteilung Polizei im Innenministerium, persönlich die Punker-Datei, die in der zentralen Nachrichtensammel- und Auswertungsstelle der Kriminalfachinspektion (KFI) 7, zuständig für „Staatschutzdelikte“, geführt wird. Das Ergebnis seiner Prüfung: Die Polizei habe nicht gegen das Niedersächs-

sche Datenschutzgesetz verstoßen. 62 Namen fand Tebarth in der Datei vor, fast alles „Punks“, gegen die ein Ermittlungsverfahren gelaufen war. Am letzten Donnerstag hatte der Leiter der KFI 7, Troche, gegenüber der taz noch angegeben, es seien bereits 100 Personen gespeichert.

Die für die Datei vorgeschriebene „Errichtungsanordnung“ hatte die Polizeidirektion, nachdem man schon zweieinhalb Monate Nachrichten gesammelt und ausgewertet hatte, ebenfalls am Montag — fünf Tage nach der ersten Presseveröffentlichung — auf den Dienstweg geschickt.

Darin heißt es, daß in der Datei gespeicherte Personen aus der Punkszene gespeichert würden, die „strafbare Handlungen oder Ordnungswidrigkeiten begangen haben oder von denen zu erwarten sind, daß sie gegen Vorschriften über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verstößen werden.“

Die Vermutung der Polizei, man habe einen „potentiellen Störer“ vor sich, soll also zur Erfassung genügen. Darüber, wernun überhaupt „Punk“ ist, läßt sich die „Errichtungsanordnung“ nicht weiter aus. Folglich entscheidet der Polizist nach Gesichtskontrolle. Der Stellvertretende Polizeipräsident Sporn drückte das am Dienstag gegenüber der taz noch einmal so aus: „Das entscheidet die Polizei vor Ort: wenn es ein Bunter ist, kommt er in die Karte.“

Die Verfügung des hannoverschen Polizeipräsidenten, „alle Erkenntnisse“ über Punker an die politische Polizei, die KFI 7, weiterzuleiten, bleiben unabhängig von der „Errichtungsanordnung“ für die Datei bestehen. Der Datenschutzbeauftragte kritisiert diese Verfügung zwar als „mißverständlich“, sieht sich dafür aber eigentlich nicht zuständig. Datenschutzrechtlich relevant seien nur die Informationen, die gespeichert würden, nicht aber alle Erkenntnisse, die überhaupt gesammelt würden.

Tebarth bemängelt das eigenmächtige Vorgehen, mit dem die Polizei die Datei errichtet habe und fordert für Niedersachsen eine eindeutige gesetzliche Regelung für Dateien bei der Polizei. Außerdem vermisst er in diesem Falle eine Vorschrift über die Datenlöschung. Er sieht aber nicht, daß hier die bloße Zugehörigkeit zu einer Bevölkerungsgruppe schon zu einer Erfassung führe. Die Polizei sieht das offensichtlich anders.

Der Vorsitzende des Republikanischen Anwaltsvereins und SPD-Abgeordneter Holtfort hat angekündigt, die Angelegenheit im Landtag zur Sprache zu bringen. Hier werde die Philosophie Horst Herolds verwirklicht, man befände sich auf dem Marsch zu einer Vorbeugepolizei. Er hofft, daß die SPD-Fraktion tätig werde, um dieses abzustellen.

ü.a.



Stark!

Hannover Diversen Aufrufen zu einem „Chaos-Tag“ am 18.12. in Hannover, hat sich in der letzten Woche auch die amerikanische Punk-Gruppe „Dead Kennedys“ angeschlossen. Am Donnerstagabend forderte der Sänger der Gruppe, Jello Biafra, sämtliche Konzertbesucher auf, sich an dem Aktionstag zu beteiligen. Ein H-Punk [Hercu- oder hannoveranes Punk, d.S.], als Übersetzer auf die Bühne gebeten, wurde kurz nach der Ansage von vier, wenig auffällig gekleideten Herren angesprochen. Ob er zu den Organisatoren des geplanten Punk-Happenings gehöre, wollten sie wissen. Die Frage blieb unbeantwortet, da der Typ stumm im Gewühl der zweitausend Konzertbesucher untertauchte. Während der Staatschutz weiter und energisch nach Verantwortlichen suchte, versprachen die „Dead Kennedys“: „Wir sind eine politische Band, die gegen die fürchterliche Apathie kämpft“, die Botschaft bei ihrer Deutschland-Tournee zu verbreiten. „Nächster Samstag ist Chaos-Tag in Hannover - Hunderte von Punks und Bundesgenossen in Aktion! Gegen die Punker-Kartei! Für eine bunte Stadt!“

Stark!

DIE AKTUELLE REPORTAGE

MIT ZWEI HANNOVERSCHEN PUNX, die sich für nächsten Samstag eine bunte City wünschen

■ Also, Moment mal. Ihr kommt hier rein, knallt' n paar Flugblätter auf'n Tisch. „Chaos-Tag“ am 18.12. in Hannover, was soll das eigentlich heißen?

A-Punk: Mensch, es geht um die „Punker-Kartei“, die dieser Polizeipräsident Walzer hier eingeführt hat. Wenn sich am Samstag um 12.00 Uhr Horden von bunten Leuten in der Stadt treffen und alles stören, merkt der vielleicht, was er für eine Scheiße verzapft hat.

■ Glaubt ihr wirklich, daß sich Hannoveraner von bunten Leuten stören lassen?

B-Punk: Davon geben wir aus. Wir rechnen mit mindestens 1.500 Punks und ebensoviel anderen Chaoten, die von überall her anreisen. Wir wollen es auch nicht einfach bei einem Treffen in der Innenstadt lassen, sondern werden uns ab Mittag auf die ganze Stadt verteilen, Aktionen machen und Kaufhäuser besuchen. Wenn jemand dann noch unbedingt Weihnachtsgeschenke einkaufen möchte, am langen Samstag, wo er endlich mal Zeit hat, und überall in den Kaufhäusern Gestalten sieht, kontrollierende Polizisten an jeder Ecke stehen, mit ihren Schutzschildern durch die Gegend rennen und Punks verfolgen, da wird sicher mancher Bürger sa gen: Das ist mir zu stressig, heute geh ich nicht einkaufen. Damit wäre unser erstes Ziel, den Umsatz zu senken, bereits erreicht. Zum zweiten würde die „Punker-Kartei“ jeglichen Informationsgehalt verlieren. Die würde völlig unwirksam werden...

■ Und wie soll das funktionieren?

B-Punk: Wir fordern ja nicht nur wirkliche Punk auf, da hinzukommen. Alle möglichen Leute sollen sich Seife in die Haare schmieren und lustige Klamotten anziehen, völlig egal. Hauptsache irgendwas einfärbbar lassen, damit die Polizei nicht mehr durchblickt. Dann kommen hunderte in die Kartei, meinetwegen, die kriegen wir zwar so nicht weg, ebenso wie in anderen Städten wie Hamburg und Berlin wo es „Punker-Kartei“ schon viel länger gibt als in Hannover. Bloßfangen kann die Polizei dann damit nichts mehr, zunächst jedenfalls nicht.

A-Punk: Die Kartei ist eigentlich nur der Anlaß, endlich mal ein großes internationales Punk-Treffen zu machen. Wir haben unsere Flugblätter bis nach Amsterdam, Zürich und Paris geschickt. Wir wollen einfach mal eine riesengroße gemeinsame Störaktion machen.

■ Warum sprechen ihr denn Einladungen eigentlich immer vom „Untergang Hannovers“?

A-Punk: Das ist als Motto völlig willkürlich entstanden, wir schreiben ja jetzt auch meist „Chaos-Tag“. An dem Tag soll halt die Innenstadt von Hannover im Chaos untergehen.

■ Paßt bloß auf!



~~HANNOVER~~
IM
JAHR II
VOR 84

VORWEIHNACHTS
POGO



OBWOHL 84 NICHT NUR IN HANNOVER SCHON ANGEGANGEN HAT DA WIE AUCH IN WUPPTAL DDOOF HH etc GIBTS TOLLE COMPUTER IN DER JEDER UNDEUTSCHE VER TREten IST. EGAL OB FUNK PENNER POLIT KIFFER MANCHMAL IST IRGENDWER AUCH IN MEHREREN SPEICHERN



UND GEGEN SOLCHE BIG BROTHER PRAKTIKEN HATTEN LFUTE AUS H ZU EINEM KLEINEN UNORGANISIERTEN SPONTANEISTISCHEM HAPPENIG AUFGERUFEN



DAS TREFFEN ANSICH WAR DANN EIGENTLICH SO WIE IN WUPPTAL AUCH RUMSTEHEN SAUFEN LABERN NUR IST H NOCH EKELHATTER ALS WUPPSI UND NO CH MEHER BULLEN WARN IN DER CITY VERTEILT ALLESAMT MIT HEIM UND KNÜPPEL



DESTROY
POWER NOT
FOLK

IRGENDWANN KAMM DANN IRGENDWER AUF DIE IDEE 4-500 LFUTE DAZU ZU BEWEGEN EINEN KLEINEN SCHAUFENSTERBU'MEL ZUUNTERNEHMEN KAUM GING D DIE BUMMELEI LOS MACHTEN SICH DIE BULLEN DIE MAN SAH PRÜGELFREIT UND IRGENDSON EINSATZLEITER SAGTE PER MIKRO AUS NEM GROSSEN BUS DAS DIE DEMO AUFGELOST SEI





WORAUFHIN IHM SEIN SCHÖNER BUS DEMOLIERT WURDE UND ER DENN KNÜPPEL
FREI GAB DIE BULLEN FRÜGELN CHEMICAL MACE SPRITZT LEUTE RENNEN
BIS AUF EIMAL DA SON HAUFEN SCHÖNER STEINE RUMLIEGT SON PAAR FLIGEN
IN RICHTUNG BULLEN NEN PAAR IN IRGENDWELCHE SCHEIBEN

UND SONST WARS VIEL RENNERI 2/3 WANNENWARN HIN UND SONST WAR NIX
WIEDER AM KRÖPCKE ~~AK~~ DEM TREFFPUNKT AUF LEUTE WARTEN RUMSTEHEN
DIE HEILSARMEE SPILT UND EIN IGE PUNK POGEN RUM
DIE BULLEN MARSCHIEREN AUF HEILSARMEE SCHÜTZEN ABER DIE BAUT A B

JETZT STEHEN ÜBERALL ZIFIS UND GRÜNE MIT KÖTERN WIR ZURÜCK ZUM
AUTO VORBEI AN NEM GEPLÜNDERTEN COOP UNS ÜBERLEGT WOHIN ERSTMAL DURCH
H KURVEN NEBENAN STANDEN WANNEN ABER SOFORT DIREKT KONTROLLE

Punker legte Bombe -tot!

• Von seiner eigenen Bombe ist ein Punker (20) in Wangnui (Neuseeland) zerstört worden! Er wollte den Sprengkörper im Datenzentrum der Regierung öffnen. Doch bevor er die Panzertür öffnen konnte, detonierte die Bombe.





CHAOS-DAY IN HANNOVER
 CHAOS-DAY IN HANNOVER
 CHAOS-DAY IN HANNOVER
 CHAOS-DAY IN HANNOVER

(frei nach einer taz-reportage)

Anlaß des chaos-tages:

Die sonderkartei "punker" beim hannoveraner
 staatschutz.

Ort:

Die weihnachtlich ausstaffierte city der
 niedersächsischen metropole.

Zeitpunkt:

Vom high noon bis zum abend des letzten
 kaufsamstags vor dem weihnachtsfest.

Mitwirkende:

In spitzenzeiten wohl hunderttausend kauf-
 geile konsumenten, zweitausend andersartige,
 bunthaarige, in leder gehüllte, mit
 ketten behangene, nielen bepflasterte
 aggressionsobjekte und nicht ganz so viele
 unternehmungslustige ordnungshüter:

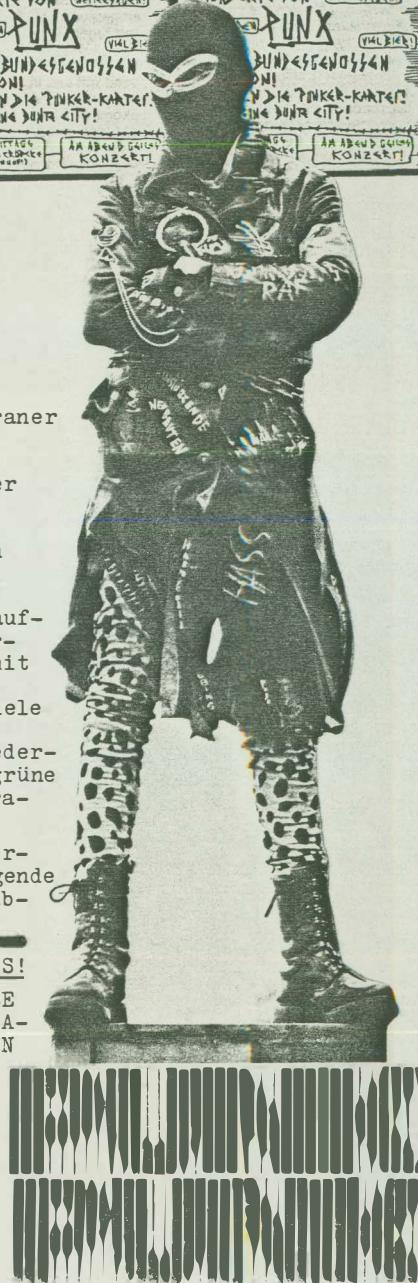
Im kampfanzug, zu fuß, mit köter und leder-
 jacke, im grünen parka, an jeder ecke grüne
 mannschaftswagen und uniformierte kamera-
 teams.

Ungefähr ein monat vor dem festlichen er-
 eignis flatterte uns in düsseldorf folgende
 einladung der hannoveraner auf den besab-
 berten frühstückstisch:

NOCH 30 TAGE BIS ZUM UNTERGANG HANNOVERS!

'1984' IST NICHT MEHR FERN - DER 'GROSSE
 BRUDER' SAMMELT WEITER FLEISSIG SEINE DA-
 TEN, UM IM RECHTEN AUGENBLICK ZUSCHLAGEN
 ZU KÖNNEN! DER SCHÄRFSTE HAMMER IST
 DABEI WOHL DIE SEIT JANUAR IN HANNOVER
 EXISTIERE PUNKER-KARTEI.

ANGEBLICH GEDACHT, UM ÜBER DEN KRIMI-
 NELLEN TEIL DER PUNK-SZENE EINEN ÜBER-
 BLICK ZU ERHALTEN, SIND MITTLERWEILE
 SCHON 62 PUNKS MIT ALLEN PERSÖNLICHEN
 DATEN ERFASST: PERSONALAUSWEISDATEN



ERGÄNZT DURCH ALLES, WAS SPITZEL UND BEOBACHTUNGSTRUPPS DER
[REDACTED] (Z.B. AUF DEMOS) ÜBER DIE BETREFFENDEN PUNKS HERAUS-
FINDEN KÖNNEN.

VON DER ZIGARETTENMARKE BIS ZU BETTGENOSS(INN)EN ALLES WIRD
ERFASSAT. ÜBERWACHUNG TOTAL!

IN "UNRUHIGEN ZEITEN" (SPRICH DEMOS) HEISST DAS IM KLARTEXT,
JEDERZEIT MIT HAUSDURCHSUCHUNGEN, ABHÖRAKTIONEN UND VORBEUGEN-
DEN FESTNAHMEN RECHNEN ZU MÜSSEN.

SOLCHE PRAKTIKEN HABEN DIE NAZIS VOR ÜBER DREISSLIG JAHREN
SCHON DEUTSCH & SAUBER VORGEFÜHRT.

AM ENDE DER ENTWICKLUNG STANDEM MILLIONEN TOTE JUDEN, KOMMU-
NISTEN, ZIGEUNER UND SCHWULE.

SO KÖNNEN WIR ES NUR ALS SCHLECHTEN WITZ VERSTEHEN, WENN VON
[REDACTED] BEHAUPTET WIRD, DIESE KARTEI DIENE JA NUR EINER
UNTERSUCHUNG ÜBER DAS "UNBEKANNTES WESEN" PUNK.

IST DOCH HERRLICH PRAKTISSCH, WENN ANHAND EINER SAUBER GEORD-
NETEN KARTEI DER ABSCHAUM DER MENSCHHEIT ZWECKS KNAST, ARBEITS-
LAGER UND VERGASUNG ABGEHOLT WERDEN KANN.

Z Y K L O N B W I L L R U L E A G A I N !
ÜBERLASSEN WIR DEN JURISTEN DIE VERFASSUNGSKLAGE (TROTZDEM:
VIEL GLÜCK), ZEIGEN WIR SELBST, WAS WIR VON DER GANZEN SACHE
HALTEN.

MACHEN WIR DEN BÜRGERN UND [REDACTED] KLAR, DASS WIR UNS NICHT
EINSCHÜCHTERN LASSEN!

ZEIGEN WIR, WIEVIELE WIR SIND!

MACHEN WIR SAMSTAG, DEN 18.12.1982 ZUM CHAOS-TAG!
VON 0 - 24 UHR SOLL DAS CHAOS IN HANNOVER REGIEREN.
DER ABSCHAUM DER MENSCHHEIT TRIFFT SICH IN HANNOVER!

CHAAAAAAA0000S-TAAAAG!!!!!!

Aus Hamburg, Bremen, Berlin, München, Wuppertal, Düsseldorf usw.
war Mann/Frau angerückt.

Gegen 12.30 Uhr fiel den wie Lastesel mit Tüten, Päckchen und
Aldi-Koffer bepackten Bürgern in der total mit Menschen über-
laufenen Innenstadt zunächst mal die Skin-Gang ins misstrau-
ische Auge.

Mehr als 'n Dutzend Bomberjackenuniformierte, kahlgeschoren und
kampfbestieft, trampelten lärmend den neugestalteten Einkaufs-
boulevard Hannovers entlang.

"Oi, Oi, Oi!" donnerte es den verständnislos glotzenden Einkaufs-
süchtigen um die vor Kälte schlötternden Ohren.

Hinter den Skins, in wenig dezentem Abstand, marschierte 'ne
Kohorte nicht uniformierte Herren, die aber auf Grund ihrer
manigfachen Gerätschaften unter den Jacken nicht unschwer als
Zivis zu erkennen waren.

Hinter diesen beiden Gruppen dann die Masse der "Andersartigen":
An die zweitausend Punks, Hippies, Spontis, Anarchos und was es
sonst noch alles gibt, die sich vom City-Treffpunkt Kröpcke in
Richtung Nuttenviertel Steintor in Bewegung setzten.

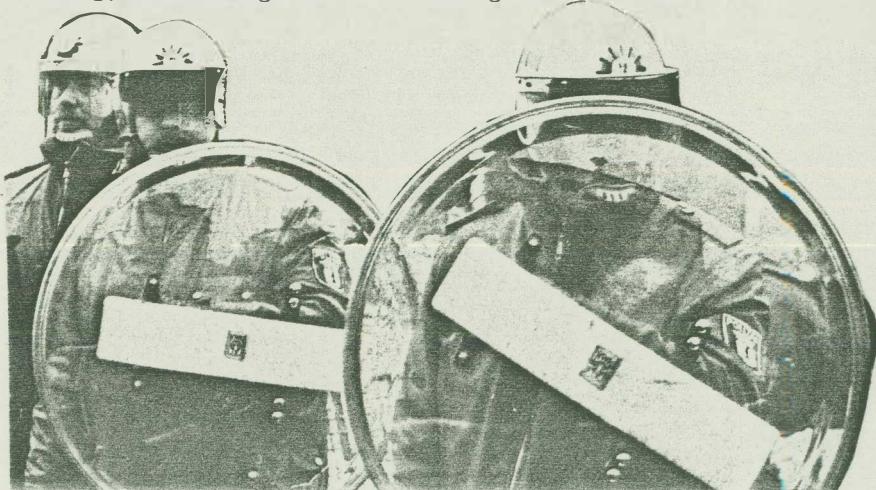
Hinter dem bunten Demonstrationszug röherte ein Lautsprecher-
wagen unser grünen Staatshüter.

Wenige Minuten nach Beginn der Demonstration verkündete eine
elektronisch verstärkte Flärrstimme, daß die Demonstration ab
sofort aufgelöst sei.

Da es Sachbeschädigungen gegeben habe, habe sich der Zug sofort
aufzulösen und die Straße sei freizumachen.

Beifall auf Seiten einiger besonders mutiger Passanten, der aber
untergeht im Gejohle der bunten Masse: "Fuck the cops, fuck off!"

Grün uniformierte Knüppelträger nähern sich langsam mit unternehmungslustig funkeln den Augen dem Demonstrationszug. Liebenswerte Empfehlungen werden den teilweise erst volljährig gewordenen Knäblein entgegengerufen: "Bullen verpißt euch, niemand vermisst euch!" Andere brüllen solch sinnige Poesiealbensprüche wie z.B.: "Deutsche Polizisten - Mörder und Faschisten!" Zögernde Unsicherheit auf den Gesichtern der uniformierten Kinder verwandelt sich auf erschreckende Weise in blanken Hass und pure Aggressionslust. "Vergasen, das arbeitsscheue Gesindel!" brüllt ein angesoffener Otto Normalverbraucher aus sicherer Entfernung. "Geht doch rüber, ihr Kommunistenschweine!" "Deutsche Polizisten sind Faschisten!" dröhnt es aus einem Megaphon, wird von der Masse aufgenommen: "DEUTSCHE POLIZISTEN SIND FASCHISTEN!" Ein Stein torkelt durch die Luft, kracht mitten in die Schau-fensterscheibe einer Tierkadaververwertungsanstalt namens Mc Donald. "Zugabe!" brüllt eine schwarz gewandete Gestalt. "Knüppeeeel frrreeeee!" kreischt es nun hysterisch aus dem Lautsprecherwagen. Bierflaschen und Obst vom nahen Gemüsestand fliegen gegen den Lautsprecherwagen und die losstürmenden, lederbejacketen Knüppelträger. Sirenen beginnen zu jaulen, überall, rechts und links. Verstörte Bürger drängen sich wie eine Herde verängstigter Schafe in Hauseingänge und Geschäftspassagen. Eine fassungslose Oma, offensichtlich in Panik geraten, wird von einem Punk und einer Müslifrau an den Armen genommen und in Sicherheit gebracht. Die ersten Demonstrantenköpfe machen Bekanntschaft mit lustvoll geschwungenen Polizeiknüppel. Das bunte Volk stiebt auseinander, zwei Punks werden festgenommen: Schläge mit dem Knüppel, Tritte mit schweren Polizeistiefel in die Rippen der hilflos am Boden liegenden jungen Leute - das Feindbild der jungen Polizisten, in unzähligen Schulungen bis zum Erbrechen eingeimpft, lässt deren Aggressionen freien Lauf. Danach eine gute Stunde totales Chaos in der City von Hannover! Klirrend zerbersten hier und da Schaufensterscheiben.... Die beamteten Lederjacken folgen hechelnd den Spuren der Zerstörung, die Kollegen in Zivil tätigen Festnahmen....



Nicht zu fassen!

Punker stürmten

Hannover

Nu geht's weiter im Original-
text TAZ:

Vor dem zerdepperten Schaufenster vom Otto-Versand kommt es zum Handgemenge. Ein junger Hannoveraner wird von einem Polizisten durch die Scheibe gedrückt und aus tiefen Schnittwunden an Kopf und Hals stark blutend übers Trottoir geschleift.

Zehn Minuten liegt er auf dem Pflaster, umringt von Zivilen, die sich noch um die Notwendigkeit der Handfesselung streiten, während das Blut des Verletzten schon eine Lache bildet. Ein bisschen unangenehm ist es schon, der weiße Nylonblouson des forschen Beamten ist blutverschmiert, endlich kommt der Rettungswagen und transportiert die Peinlichkeit ins Krankenhaus. Ein Pressefotograf, der die Situation ablichtet, erhält unvermittelt einen Tritt vor den Bauch. Das Objektiv seiner Kamera, die dort hing, ist zersplittet.

Wenige Meter und Minuten weiter, über Funk kam ein Hinweis auf erneute Sachbeschädigung, wird wiederum im Nachsetzen ein Weglaufender festgenommen. Ein Punk aus München. Die Polizei sucht über Megaphon Zeugen. Vergeblich. Ein Einsatzleiter naht, erkennt die prekäre Situation und entscheidet: "Den Mann freilassen". Leicht verdattert kratzt der Typ die Kurve. Noch mal Glück gehabt. Mindestens zwanzig andere haben keins. Sie werden im Laufe des Tages "aufgrund des Verdachts strafbarer Handlungen" vorläufig festgenommen.

"Flächendeckendes System klappt", meldet der Polizeifunk gegen 14 Uhr. Wenige hundert Punkte stehen wieder am Kröpcke. Dort macht Jürgen Neumann, stadtbekannter Rechter Geschäfte mit Erbsensuppe und Glühwein. Bei der Kälte brauchen auch Punkte was Warmes im Magen. Die Brüstung des Betonplatzes, von der man in die darunterliegende Einkaufspassage schauen kann, soll freigemacht werden. Von dort waren leere Bierflaschen ins Tiefgeschoß geflogen.

"Qualifizierte Festnahmen seien zu tätigen" fordert der Polizeifunk. Antwort: "Unmöglich! Werfer nicht konkret auszumachen". Neben mir raunt der Chef vom Greiftrupp seinen Leuten zu: "Den da mit Brille und Bart. Den holen wir uns!" Unter Protesten der Umstehenden wird der Mann später weggezerrt, Sprühstrahlen der Chemischen Keule machen dem Unmut der Augenzeugen ein Ende.

Die Menge zerstreut sich, sammelt sich wieder, gruppenweise wird unter Aufsicht der offiziell nur zur Verkehrslenkung überall installierten Videokameras bis zum Abend zwischen Kröpcke, Stein tor und Hauptbahnhof gependelt. Den Bahnhof halten blauuniformierte behelmte Bahnpolizisten "punkerfrei". Alle "Bunten" werden nicht oder nur einzeln und kontrolliert eingelassen. Auch die Aufgänge der den Bahnhof unterführenden Passagen sind bewacht.

Vor den Kaufhaustüren, die in die im Szenejargon "Piss-Rille" geheißene Konsumröhre münden, halten Beamte mit Hunden Wache. Aus dem Kaufhaus schlägt einem der Geruch von Buttersäure entgegen. Warenhausdedektive haben Streßstunden, wenn Punkte einkaufen gehen - bananenschmatzend und bierflaschenleerend aus der Lebensmittelabteilung kommen. An der Kasse wird eine Frau abgegriffen,

die ein Bier eingesteckt hat. Während der einzelne Detektiv sie abführt, bleiben drei Punx kopfschütteln zurück. Im Grunde habe sie ja selbst schuld, erfahre ich, Geld zum Bezahlen sei schließlich dagewesen.

Schwer zu sagen, wessen Konzept an diesem "Chaos-Tag" aufgegangen ist. Die Polizei, mit zivilen Kräften zahlreich und ungetarnt vertreten, hat den angedrohten "Untergang Hannovers" durch massive Präsenz im Keime erstickt.

Die hannoversche Geschäftswelt, die teilweise Schläger zum Schutze der Auslagen anheuerte, wird kaum Umsatzeinbußen zu beklagen haben.

Die Kapazitäten der Gläser, mit dem Auftragszettel in der Hand den Polizisten auf dem Fuße folgend, waren allerdings nicht ausgelastet. Die Punx, viele reisten aus anderen Städten an, haben hoffentlich trotzdem ihren Spaß gehabt (Was man wohl sagen kann!).



wie

Büle von Bullenknüppel (Gehört zum Image!)



Wuppertal



Debatte über Punker-Datei im hannoverschen Rat

Ein Oberbürgermeister sieht grün

Hannover (taz). Mit einem bisher beispiellosen Vorgang endete am Donnerstagabend die Debatte über die Punker-Datei im Rat der niedersächsischen Landeshauptstadt. SPD-Oberbürgermeister Schmalstieg ließ die Zuschauertribüne von der Polizei räumen und schloss anschließend die gesamte Fraktion der grün-alternativen Bürgerliste (GABL) von der Sitzung aus.

Kurz bevor OB Schmalstieg Punkt IV der Tagesordnung der Ratssitzung „Spezialkarten beim hannoverschen Polizeipräsidenten“ aufrief, erscheinen auch einigeder Betroffenen. Zu den älteren Damen und Herren auf der Zuschauertribüne des Ratssaals gesellen sich etwa 50 Jugendliche, die Mehrzahl in schwarzen Lederklamotten mit Punk-Frisur. Der Antrag der SPD-Fraktion, der für den Tagesordnungspunkt vorliegt, kritisiert die Besitzpfeilung von Punks durch Hannovers Polizei jedoch höchstens indirekt: Kein Wort davon, daß die hannoversche Polizei seit August angewiesen ist, „alle Erkenntnisse“ über Punks einer „zentralen Nachrichtensammel- und Auswertungsstelle“ bei der Kriminalfachinspektion 7, der politischen Polizei, zu melden. Die Rats-SPD verlangt lediglich allgemein, daß in „Spezialkarten“ keine Personen eingespeichert werden dürfen, die „nicht straffällig geworden sind.“

Die Debatte eröffnet Ratsherr List von der GABL. Er will eigentlich einen Zusatzantrag einbringen, doch ihm gerät seine Verurteilung von Spudok und der Punker-Datei so weitschweifig, daß OB Schmalstieg zum Mikrofon greift und ihm wegen Überschreitung der Redezeit das Wortentziehen kann. Dennoch erneut List Luk List ver einzelt Beifall, was den Bürgermeister veranlaßt, wiederholt unwirsch in Richtung Punks zu blicken — hatten sich doch die Zuschauer in der letzten Ratssitzung beim gleichen Thema durch laute Mißfallenskundgebungen bemerkbar gemacht. Die erneut diesmal der Fraktionsvorsitzende der CDU, Briese, als er behauptet: „Die Rechtmäßigkeit der Punker-Kartei ist von keiner ernstzunehmenden Institution in Zweifel gezogen worden.“ Doch diesmal will der SPD-OB die Situation von vornherein im Griff behalten: Er unterbricht nach den Protesten gegen Briese sofort die Sitzung und zeigt nach oben auf zwei Jugendliche: „Ich fördere Sie auf, die Zuschauertribüne zu verlassen!“ Zwei von den derart Angesprochenen gehen nach kurzer Zeit, der dritte, der später beteuert, kein Wort gesagt zu haben, wechselt nur seinen Platz. Daraufhin bittet Schmalstieg die Polizei zur Personalienfeststellung auf die Empore. Als drei Polizisten oben auftauchen, rufen die Punks: „Auf ein neues Dachau, ein neues Auschwitz!“ Einige ältere Leute stehen auf und gehen. Eine Oma, den Mantel über den Arm meint: „Das ist uns hier zuläufig, das ist was für die Jungen!“ Kurz danach verlangt der Ober-

bürgermeister die Räumung des gesamten Zuschauerraums: Er könne die Sicherheit der übrigen Zuschauer und der Ratsmitglieder nicht mehr gewährleisten, da er „Flaschen gesichtet“ habe. Wen oder was im Dunkeln. Auf die Empore fand sich später bis auf eine leere Bierdose nichts, was man als Wurfkörper hätte nutzen können.

Gewalttätiger Parlamentarismus

Schnell ist die Polizei mit circa 20 Beamten präsent. Sie drängen von der einen Seite her die Zuschauer aus den Sitzreihen. Die letzten alten Leute gehen gleich, die meisten jungen setzen sich auf der anderen Seite der Tribüne wieder hin und rufen: „Keine Gewalt! Keine Gewalt!“ Die Plätze vorne, an der Seite zur Polizei hin, nehmen die GABL-Ratsherren ein, die inzwischen alle aus dem Sitzungssaal und über Treppe nach oben geilts sind. Ein kurzer Dialog zwischen der GABL auf der Tribüne und OB Schmalstieg. Doch der will auch die Ratsherren dort nicht dulden und weist die Polizei an, sich der Bürgervertreter anzunehmen. Ratsherr List wird von hinten in den Würgegriff genommen, an den Haaren fortgezerrt und mit Tritten bedacht. Mit dem Knüppel werden andere Zuschauer traktiert und so die Räumung vollendet.

Ausschluß wegen „ungebührlichen Verhaltens“

Nach kurzer Pause eröffnet der SPD-OB mit einem Dankeswort an die Polizei wieder die Sitzung. Die GABL-Fraktion habe sich der Polizei widersetzt. Deswegen, so Schmalstieg weiter, schließt er sie wegen ungebührlichen Verhaltens nach § 16.2 der Ordnung des Rates von der weiteren Sitzung aus. Die übrigen Ratsmitglieder jubeln. Quer durch die drei Fraktionen johlt, klopft, stampft man mit den Füßen auf — um vielfaches lauter als vorher die „Störer“.

Die GABL darf, da ausgeschlossen, auch, keine Erklärung mehr abgeben; die vier weigern sich jedoch, ihre Plätze zu verlassen. Also wieder Unterbrechung, die Geschäftsordnungskommission tritt zusammen. Einzelne Ratsherren machen derweil ihrer Seele Luft: Für die Punks sei „die Müllabfuhr zuständig“, hört man. Auf die GABL gemünzt, meint einer von der CDU: „Holt doch die Bullen und schmeißt die raus!“ Zu diesem Schluß kommt dann auch die Geschäftsordnungskommission: Den GABL-Ratsherren wird eröffnet, daß sie von der Polizei entfernt und wegen Hausfriedensbruch angezeigt würden. „Wir weichen der Gewalt“, erklären die vier und räumen schließlich freiwillig ihre Plätze.

Unerfreulich für die SPD

Für die GABL hat OB Schmalstieg mit seinem lächerlichen Verhalten auch noch grob das Recht verletzt: Ein Ratsherr könne schließlich nur gegen die Geschäftsord-

nung verstoßen, wenn er sein Mandat auch ausübe. Aber nicht, wenn er den Saal verlassen habe und als Zuschauer auf der Tribüne sitze. Die GABL wird also vor das Verwaltungsgericht ziehen und gegen den Rauswurf klagen.

Der SPD-OB ist mit seinem „konsequenten Verhalten“ unglücklicherweise seiner Parteifreunden im Landtag in die Quere gekommen, die den Innenminister gerade wegen der Punker-Datei kritisiert hatten. So bemerkte der SPD-Abgeordnete Holtfort zu der „sehr unerfreulichen Geschichte“ gegenüber der taz: „Die Kunst, Konflikte zu erkennen und zu bewältigen, ist leider noch nicht so verbreitet, wie es für eine Demokratie nötig ist.“

Im Rat wird die Debatte um die Punker-Datei in der nächsten Sitzung wieder aufgenommen. Innenminister Möcklinghoff verteidigte jedoch schon kurz vor Weihnachten die Datei mit der Behauptung, daß „die Beschaffung von Informationen und ihre Anwendung in der Regel keinen Eingriff in die Rechte der Betroffenen darstellt.“ Und die Polizei müsse auch, um „abstrakte Gefahren abzuwehren“, Informationen beschaffen und Daten speichern. Oder anders gesagt, wenn die Polizei glaubt, jemanden überwachen zu müssen, darf sie es auch.

Ü.O.

Alles in schönster Ordnung



Presse randalierte maßlos.

Punker verwundert

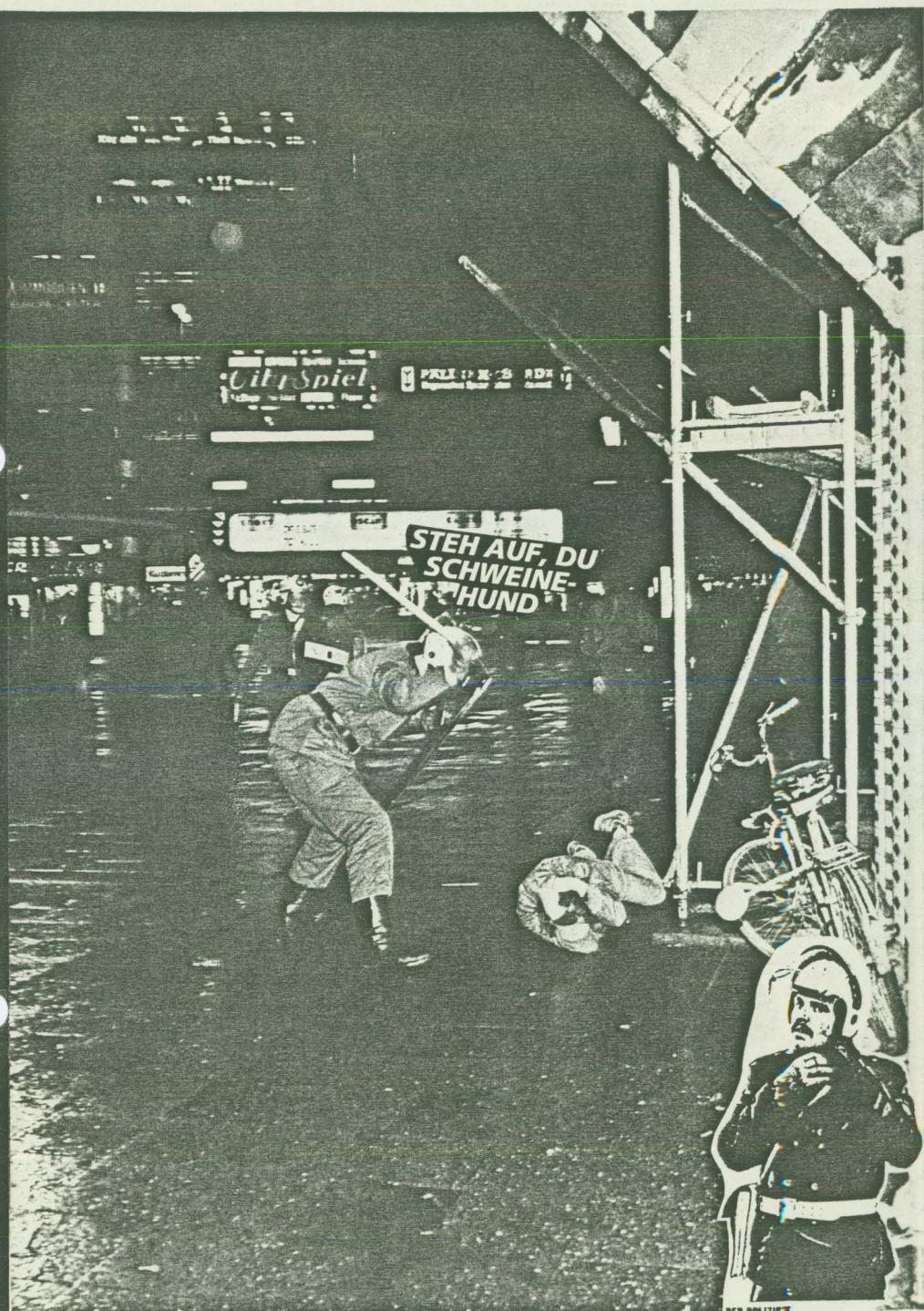
Hannover/Osnabrück. Anders als die Beteiligten und auch anders als unser Mitarbeiter (vgl. *taz* vom Montag) nahm die Hannoversche Lokalpresse den bei uns mehrfach angekündigten „Chaostag“ wahr. Auf vielfachen Wunsch unserer Leserschaft interessierten Leserschaft daher hier noch ein paar Details vom Punkerterror am Samstag. Wir entnehmen dies im Originalzitat der „Hannoverschen Allgemeinen“ (HAZ) und der „Neuen Presse“ (NP):

In Hannover versammelten sich nach Polizeiangaben mittags rund 600 Demonstranten, davon etwa die Hälfte Punker, meist sehr junge Leute in zerissen, farbverschmiert Kleidung und mit buntgefärbten Haaren. In ihren Reihen kreisten reichlich Bierdosen und Flaschen, Schnaps und Wein (HAZ). Was inden linken Szenezugeordneten Gazetten in Anzeigen als „Chaontag“ angekündigt war, bot zunächst ein solch friedfertiges Bild, wie der ständig nickende Weihnachtsmann in einem Kauthausschaufenster (NP). Während von den Punkern bis zu diesem Zeitpunkt keine Gewalt ausging, waren mit Ketten und Steinen bewaffnete Krawallmacher Bier- und Schnapsflaschen gegen einen Mannschaftsbus der Polizei und

auf Passanten (NP). Als Punks und Randaliere trotz Aufruf der Polizei, die nicht angemeldete Demonstration gegen die „Punker-Kartei“ aufzulösen, mit Stein- und Flaschenwürfen antworteten, gingen die Beamten mit Schlagstöcken und Reizgas (CS) vor. „Scheiß-System“, „Bullenteror“, „Wir wollen Steine sehen“, johlte die Menge (NP). Die Bilanz Neun leicht und ein schwerverletzter Polizist, 60,000 Mark Sachschaden (NP). Bei dem Versuch, einen Festgenommenen zu befreien, stürzte ein 23 Jahre alter Demonstrant in eine Schaufensterscheibe und zog sich schwere Verletzungen zu (HAZ).

Zu Krawallen ist es in der Nacht zu Samstag während eines Konzertes der Rockband „Dead Kennedys“ in Osnabrück gekommen. Sechs Polizeifahrzeuge wurden bei der fünfständigen Auseinandersetzung beschädigt. Nach Angaben der Polizei hätten wütende Punker die Straße aufgrissen und Fahrbahnplatten gescheuert. Die Beamten konzentrierten sich darauf, die Innenstadt zu sichern, nachdem Flubblätter verteilt worden waren, auf denen es hieß: „Die Punkszene lädt ein, nach dem Konzert ihr heiß geliebtes Einkaufszentrum in Schutt und Asche zu legen. Letzte Möglichkeit, Weihnachtseinkäufe einzuplündern“ (HAZ).





DER POLIZIST

• Wenn ich mit Uniform in ein Lokal reinkomme, ist alles plötzlich mockmäusehustig. Ott dankt ich, warum? Wenn die Leute sich so? - fragt sich Polizeiobobermeister Peter

Punker-Krawall bei „Dead Kennedys“

Konzertkarten waren ausverkauft

exp. O s n a b r ü c k - **Riesen-Rabbbatz** - **Riesen-Rabbbatz** - **Riesen-Rabbbatz**
nach einem Konzert der amerikanischen **Riesen-Rabbbatz** - **Riesen-Rabbbatz** - **Riesen-Rabbbatz**
Rockgruppe „Dead Kennedys“ Samstag, 20.11.82. In einer Osnabrücker Gaststätte: 200
nach einer Osnabrücker Gaststätte: 200
Punkern gerieten außer Rand und Band und
machten Putz, Herausgerissene Pflaster-
steine, Flaschen und Farbbeutel flogen,
Signalmunition knallte.
Sechs Streifenwagen und 160 Polizi-
gen und 160 Polizi-
sten versuchten die
Randalierer zu
Schach zu halten. „Die
Beamten setzten
den Reizstoff „RSG“
ein. Auf Flugblättern
hatten die Krawall-
macher gefordert:
„Die Punk-Szene den. Der Saal war

lädt nach dem Kon-
zert ein, das Ein-
kaufszentrum in
Schutt und Asche zu
legen und die Weih-
nachtsgeschenke
auszuplündern.“
Zuvor war den Pun-
kern der Konzert-
kern verwehrt wor-
den. Der Saal war

ausverkauft. Sieben
Randalierer wurden
vorübergehend fest-
genommen, bei 54
gestellt.

In Hannover prote-
stierten gestern 200
Punks gegen die
Einrichtung einer
„Punker-Kartei“. Sie
zündeten Knallfö-
per, verteilten Flug-
blätter. Die Einrich-
tung der Kartei hatte
auch im Landtag zu
Ausnahmestel-
zungen geführt.

“Wir zeigen den Kids wo Gewalt wirklich herkommt”

DIE TOUR DER TOTEN PRÄSIDENTEN

(Das TAZ-Gespräch führte Cris Krimi am 11.12.82 in Berlin)

Von der Plattenfirma Teldec als "Amerikas politischste und aggressivste Band" angekündigt, kamen die DEAD KENNEDY dieser Tage zum zweiten Male in die BRD, um auf neun Konzerten die Verhältnisse zum Tanzen zu bringen. Beim ersten Konzert in Hamburg am 8.12.82 hatten zwei Hundertschaften Polizei alles abgeriegelt. Das Bezirksamt von Hamburg-Harburg wollte als Kautionsfonds die Halle eine Summe von 150.000 DM haben, denn sie war bestuhlt - die DEAD KENNEDYS spielen jedoch nicht, wenn es Stühle gibt oder Absperrungen vor der Bühne. Das Konzert schob sich in den Abend hinein und die Fans wurden vor der Halle ungeduldig - die Polizei ging schon bei den kleinsten Schlägereien dazwischen und kontrollierte die Mehrzahl der Konzertbesucher vor dem Eingang.

Die Ordner bestanden aus 30-35 Mann, vom Veranstalter eingesetzt, die allerdings nicht verhindern konnten, daß viele Fans auf die Bühne und sogar hinter die Bühne stürmten. Jello Biafra versuchte in diesen Situationen die Leute zu beruhigen; er springt ja selber gerne und oft ins Publikum hinein.

Recklinghausen soll dann einige Spuren härter gewesen sein.

Da sollen schon bei der Anreise der Fans Schaufelstierscheiben zu Bruch gegangen sein, ein Bus ist total auseinandergenommen worden, Inneneinrichtung kaputt, Fahrer geflüchtet, das ganze Gelände war durch die Polizei abgeriegelt und alle mußten durch die Polizei kontrolliert hindurch.

Die Halle war erst gerade zwei Wochen alt und es ging natürlich etwas zu Bruch, angeblich ca. 50.000 DM Schaden.

Am 17.11. war DK in Hannover. Die Stimmung im überfüllten Kommerz-

schuppen "Rotation", angeheizt durch den Chaos-Tag der Punkx am Samstag und Gerüchte vom üblichen 50.000 DM Sachschaden pro Konzert der Gruppe blieb schlecht bis miserabel. "They treat you like cattle", beschimpfte Sänger Jello Biafra den Veranstalter und das herbeigesielte Volk verhielt sich auch so. Der Aggressionsstau richtete sich nicht gegen die entwürdigende Behandlung durch die angestellten Rauschmeisser. Luft verschaffte sich die Jugend auch nicht in der nahen Innenstadt, wo an jeder Ecke ein Polizeistand. Dafür wurden zufällig vorbeifahrende zeibus wagen attackiert und sich vor allem, auch während des Konzertes, gegenseitig auf's Maul gehauen.

In Berlin wurden die Kennedys mit recht großer Spannung erwartet. Die mitreisenden Roadies und Techniker hatten ein gestörtes Verhältnis zum Punk und auch etwas Bammel vor dem Gig im SO 36.

CHRIS: Gewalt während des Gigs. Könnt ihr damit umgehen?

PELLIGRO (DRUMS): Ich denke, es wird Gewalt geben, wird. Die Leute sollten lieber ihren Kopf benutzen, als sich zu schlagen.

CHRIS: Fordert ihr nicht auch zur Gewalt auf?

PELLIGRO: Wir sagen nicht: Schlagt die Säcke tot!

CHRIS: Aber Gewalt ist doch in der Musik, sie kommt in den Texten zum Ausdruck...

PELLIGRO: Die Gewalt, der Müll, ist doch da. Ist überall. Wir zeigen den Kids, wo Gewalt wirklich herkommt

CHRIS: Hältst du denn Gewalt prinzipiell für Schwachsinn, ich denke an Hausbesetzungen, Demos und Krawall mit der Polizei?

PELLIGRO: Ich halte das nicht für Gewalt, das finde ich irgendwie einleuchtend, daß man sich da wehrt.

CHRIS: Wie hat euch heute Abend das Publikum gefallen?

Jelo BIAFRA (VOCALS): Das Publikum schien ganz okay zu sein, abgesehen von denen, die andere Leute unbedingt verprügeln mußten. Aber wir spielen nicht gerne an einem Ort, wo ein drei Meter tiefes Loch zwischen Bühne und Publikum ist (Hannover).

CHRIS: Das heißt, daß die Veranstalter auch für Dreck halten?

BIAFRA: Das letzte Mal waren wir im Herbst 1980 hier. Letztes Jahr konnten wir wegen der EXPLOITES nicht kommen. Die haben sich einen Dreck um das Publikum geschart. Alles was sie konnten, war Hallen in Müll zu verwandeln und Fernseher aus Hotelfenster zu schmeißen... Sie halten das für Punkrock und wundern sich dann, wenn sie keine Auftrittsmöglichkeiten mehr bekommen. Ich meine, diese Leute haben eine total falsche Vorstellung von Anarchie. Die sind so beknackt und glauben Anarchie wäre, wenn jeder macht und tut was er will.

FLUORIDE (BASS): Das ist echt das amerikanische Verhalten.

BIAFRA: Wirkliche Anarchie ist, wenn du acht gibst, auf dich und die Leute um dich herum und auch für deine Handlungen verantwortlich bist. Anarchie heißt deinen Kopf zu benutzen, anderen



oder auszumachen. Und der beste Weg ist loszumachen, das du sie nicht nötig

und du ihm wieder aufhelfst und nicht noch einen Tritt versetzt.

hast. EAST BAY RAY (GUITAR): DU MU:ST DIR DEINE EIGENEN GESETZE

glaube, wir müssen da ein wenig differenzieren. In

hat. Die Skins sind eigentlich nicht so

Amerika gibt es keine ideologischen Unterschiede zwischen Punks und Skins. In

England schlecht, aber die Skins die in England zur NATIONAL FRONT gehen

AMERIKANISCHE MUSIK: Was sagt ihr zu den Skinheads? FLUORIDE: Skinheads sind Faschisten. BIAFRA: Ich

habe noch eine Menge zu Lernen.



Einfach toll!

CHRIS: So ziemlich. Im ehemaligen Süddeutschland. In

chissten! BIAFRA: So ziemlich. Im ehemaligen Süddeutschland.

Das ganze kannst du dann auf das tägliche Leben übertragen. Der Grund, daß es Polizisten gibt, ist, daß es



vor der Halle und die Veranstalter scheinen nicht halb so viel Intelligenz zu besitzen, wie sie zu unserer ersten Tour gezeigt haben. Das Publikum hat uns fast enthusiastisch aufgenommen, wie in Hamburg, wo jeder schwere Auseinandersetzungen erwartet hatte. Alle Leute sagten mir, gehe nicht ins Publikum, die schlagen dich nieder und all so was, aber nichts ist passiert.

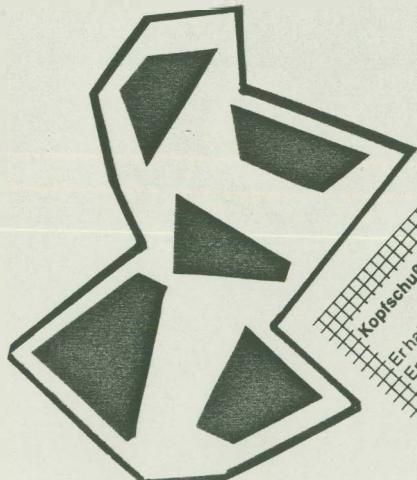
CHRIS: Was hat sich für euch seit 1980 hier verändert?

BIAFRA: Es scheint jetzt hier eine größere Musikszene zu geben als damals. Obwohl eine Menge dieser German bands verloren haben irgendwo, entweder so soft oder so künstlich. Einige der deutschen Punkgruppen sind gut, obwohl manche von ihnen zu klingen versuchen wie amerikanische oder englische Bands, so als ob sie englisch sprechen würden.

Was ich am Schluß sagen möchte: Es ist gut, wenn die Leute in ihrer Muttersprache singen und in ihren Einflüssen auf ihre eigene Volksmusik hören

CHRIS: Seid bedankt.

Kopfschub
Er hat einen Kopfschub und ein Loch im Bauch
Erist ein Arschloch und du kennst ihn doch
Es gibt so viele davon
Der Mann der Macht
Nicht warten bis er nicht mehr aufwacht
Kerker ist Zeit für dich
Die Zeit kommt für dich



Punker



Roter Sturmlauf

Aufruhr

Terror

Sie würden uns gern im Knast begraben ...

Punker Überfall



„PUNKER“ - SZENE

Schnellgericht

Sehr geehrter Herr Polizeipräsident! Es ist schon unverschämte, zusehen zu müssen, wie man mit den Chaoten umgeht. Nach dem Motto, nur den Herrschaften nicht auf die Füße treten. Mit uns Autofahrer geht man nicht so sachte um. Anzeige, Bußgeldbescheid, und dann nur noch zahlen. Wird nicht gezahlt, ersatzweise pro DM 10,- ein Tag Haft. Die Chaoten wollen doch nur die Polizei herausfordern, öffentlichen Einrichtungen, Ruhe und Ordnung stören. Es geht nicht an, daß der Straßenbahnenverkehr eingestellt werden muß. Nur weil ein Haufen vermummter Jugendlicher auf den Putz kloppen, müssen dann auch noch Polizeikräfte zusammen gezogen werden, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, oder um besetzte Häuser zu räumen.

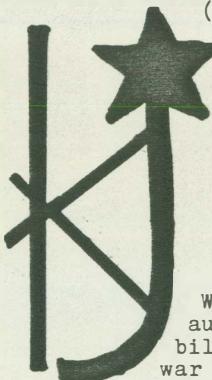
Wie wäre es mit einem Schnellgericht vor den besetzten Häusern? Was die Polizei dort rausföllt, vor ein Schnellgericht stellen, aburteilen nicht unter drei Monaten Haft, ohne Bewährung versteht sich. Dies ist aber auch nur durchzuziehen, würden sich für solche Aktionen Richterinnen oder Richter finden. Stattdessen reden Sie, wie auch die Verantwortlichen bei der Justiz, den Chaoten „Warm ums Herz“. Sie, wie auch Ihre Zeitgenossen haben Angst, mehr Angst als Sie in Ihrem hochdotierten Amt haben dürfen.

Herbert Scholzen
Lilienstraße 10
4040 Neuss

Rocker, Punker, Asoziale als „kritische Jugend“

ÜBER DIE ANFÄNGE DER KJ

Am Anfang war die KJ mehr so'ne Art Gruppe mit lockerem Zusammenhalt von Leuten, die früher fast alle Punx gewesen waren, aber jetzt keine Böcke mehr darauf haben sich so zu bezeichnen, weil doch zuviel Leute jetzt dabei sind, mit denen man doch wenig zu tun hat und haben will (Ich hasse EXPLOITED PÄNKÄ).



Wir hingen halt alle so rum, machten Unsinn, dröhnten uns zu, betranken uns oder zogen uns Pillen rein. Fun gab's immer 'ne ganze Menge, obwohl man manchmal doch ganz schön fertig war. Dann wollten vier Leute von uns zusammen Musik machen und nach n'em Proberaum gucken.

Das waren Balduin Schleyer (Claus), Pater Braun (Fingerhut), uns Mario und ich (HÄRTIE) natürlich.

Wir nahmen dann mit E605 'nen Kellerraum auf der Ronsdorferstraße (nicht gerade billig) im Heavy Metall Block (Was besseres war nicht zu kriegen).

Der Raum ist 'n bischen zu klein und 'n bischen zu teuer. Am Anfang teilten wir uns die Kosten durch 8 Leute.

Dann stieg unser Schlagzeuger, der Fingerhut, aus und wir probten von da an mit dem Gerd, dem Gitarristen von E605, aushilfsweise. Mit Ausnahme von uns Mario (Bass) liefs dann auch verhältnismäßig gut, wenn man überlegt, daß uns am Anfang direkt die Gesangsanlage kaputt ging und Balduin so über 'nen mittelmäßigen Verstärker singen mußte und z.Zt. immer noch muß.

Dann ging der Schlagzeuger von E605 weil sein Schlagzeug langsam zu Bruch ging, allerdings nicht ohne sein eigenes Verschulden. Aber er hatte dann wohl auch an dem Stil von seiner eigenen Gruppe was auszusetzen und den Kinderhead gefiel die Musik der PÄNKÄ nicht mehr.

So hatten wir dann alle kein Schlagzeug mehr. Zu dem Zeitpunkt wo er ging (Mitte Dezember) hatte die KJ ca. 6 Stücke ganz vernünftig drauf. Doch wir konnten bald wieder anfangen zu proben als Verheugens (KJ-Mitglied) stumpfer Blechkasten bei uns anrollte, der wohl eine Abart des Schlagzeuges darstellen sollte.

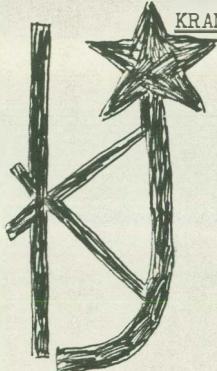
Neue Hoffnung für uns????

Ich glaube nicht!!!!!!

ABWORTEN!!!!!!

HÄRTIE

KRANKE JUNGENS KRANKE JUNGENS KRANKE JUNGENS KRANKE JUNGENS



KJ-Bericht / Stand: Mitte Januar

Wir sitzen nur noch mit drei Leuten im Probe-
raum.

Der Rest ist weg.

Wir haben Ersatzteile für unseren Blechkasten,
und man muß sagen, er ähnelt langsam aber sicher
doch immer mehr n'em ganz vernünftigen Schlagzeug.

Die Sache wächst uns langsam über'n Kopf, vor allen
Dingen preismäßig, denn wir können die Raumkosten
kaum noch aufbringen.

Ansonsten aber läuft es probemäßig alles ganz gut.

Wir haben inzwischen locker an die zwanzig Stücke drauf und sind
ganz zufrieden.

Doch wir suchen n'en neuen halbwegen vernünftigen Bassisten und
brauchen unbedingt 'ne korrekte Gruppe, die sich mit uns unseren
Proberaum teilt.

Kontaktadresse:

KRANKE JUNGENS
Ronsdorferstraße
1. Block (Heavy Metall)
Keller, letzter Raum rechts!

DIE FALSCHMELDER in eigener Sache:

Teufel, Teufel! Ich weiß nicht, wie es weitergehen soll!
Der nächste FALSCHMELDER kann wieder so'n Kraut und Rüben Heft
werden oder ein Foto-Comic oder ein Kalender für 1984 oder
irgend 'ne Kiste mit irgendwelchen kaputten Sachen drin - wie gesagt,
es steht noch in den Sternen!

Wißt Ihr es, ja dann bitte, dann RAFT Euch doch mal in eueren
Kiffer-, Wix- oder Fickbuden hoch und macht 'n paar Vorschläge.
Die Sache soll und muß weiterlaufen, aber glaubt mir, ich habe
keine allzu große Lust, fast den ganzen Scheisse wieder alleine
zu machen.

RAFT Euch doch endlich auf, tut was, schreibt was, laßt Euch was
einfallen, zeigt Spontanität, Kreativität!

DIE FALSCHMELDER sind jedenfalls zu allen Schandtaten bereit!

Kontaktadresse:

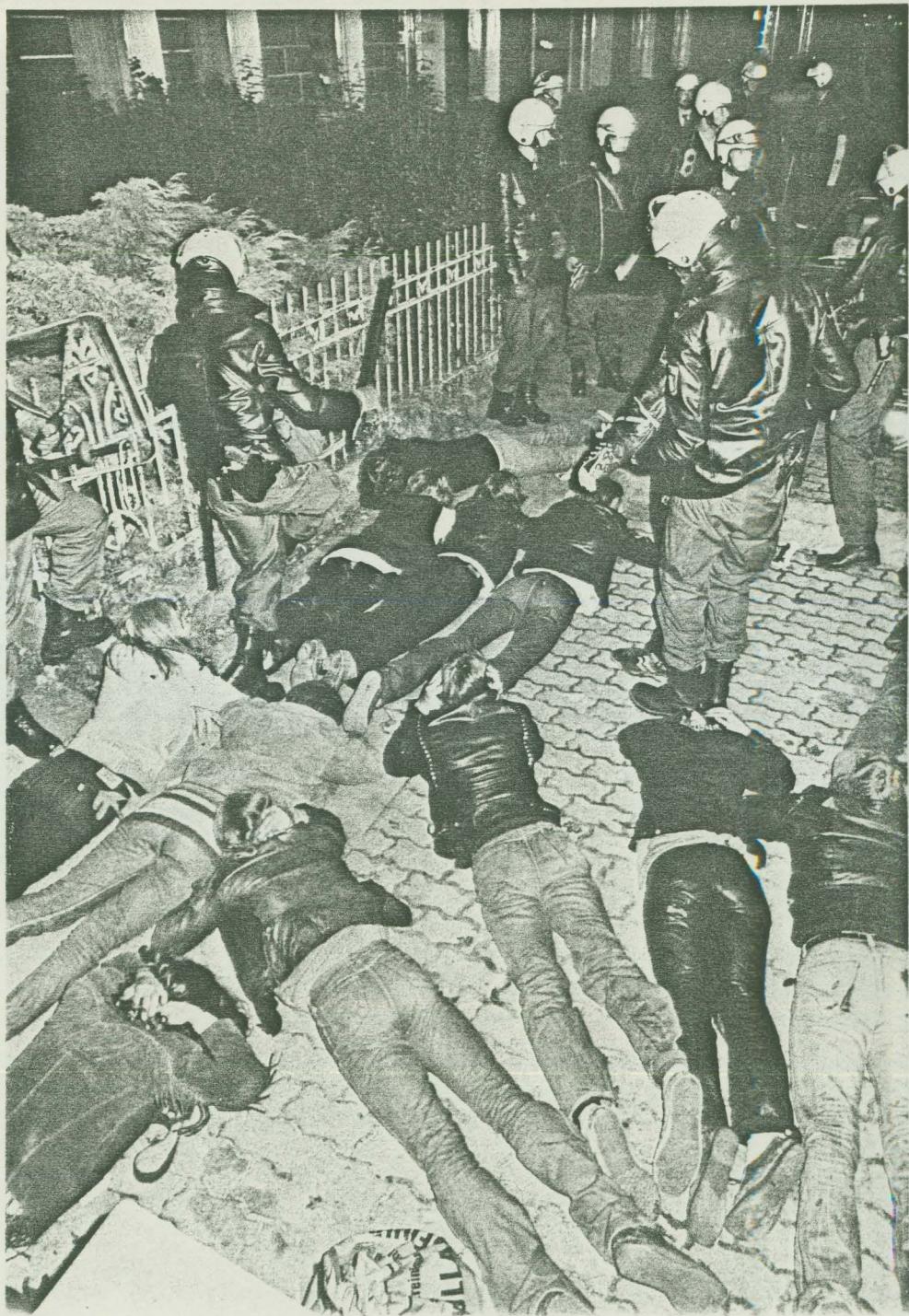
DIE FALSCHMELDER
c/o: Günter Gruse
Aderstraße 61
4000 Düsseldorf 1
Tel.: 0211/379302 (Ab 22.00Uhr)

Wir freuen uns, 

Euch zur gemeinschaftlichen Begehung
einer Straftat aufrufen zu können:

zur mitAue!

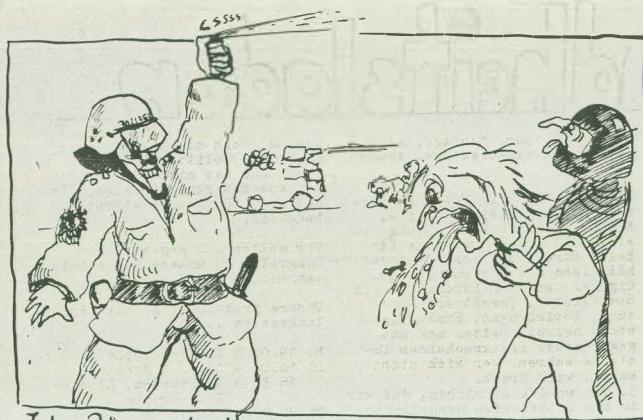
DIALOG MIT DER JUGEND!



Hymne für's C+S

gesungen von Heino Hellwig

Melodie: Horst Wessel sang
oder wie die Nationalhymne heißt.



Jeder Bürger, jeder Mann, höre wer jetzt hören kann....



Ein Lied jetzt wollen wir
singen...



Wo einst nur half der Dialog...



und Lummer
mit der Jugend
sprech't....



... da tönt es wieder mal von
Süden....



... aus Dachau dem Orte deutscher
Tradition, wird es verkündet....



... gegen Chaos und Krawalllos
für die Polizei ein Spaß...



endlich kommt es nun zum
Einsatz, heiß geliebtes CS-Gas!

DIE ECHT VORLETZTE SEITE!

Sagen wir mal so, wem der FALSCHMELDER auf den vergangenen 80 Seiten nichts gebracht hat, dem kann garantiert die letzte Seite nun auch nix mehr bringen, und ich kann demjenigen nur raten, schmeiss das Ding in die nächste Ecke und vergess das Ganze schnell! Auch denjenigen, denen dieser zusammengeschraubte Schwachsinn zu politisch ist, kann ich nur den Tip geben, schnell vergessen und in Zukunft BRAVO kaufen!

BRAVO bietet euch (fast zum gleichen Preis) viel mehr als euch der FALSCHMELDER jemals bieten könnte:

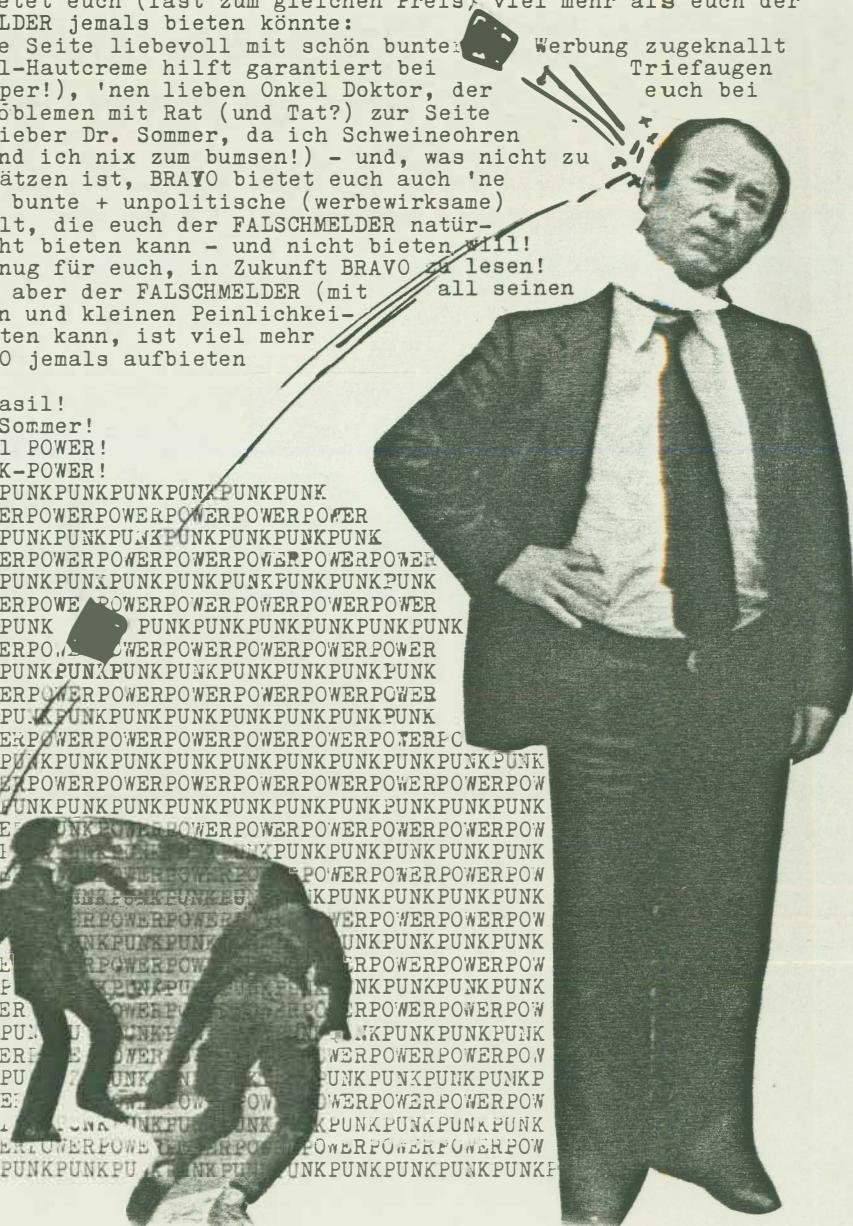
Fast jede Seite liebevoll mit schön bunter Werbung zugeknallt (Clerasil-Hautcreme hilft garantiert bei Triefaugen und Tripper!), 'nen lieben Onkel Doktor, der euch bei Potenzproblemen mit Rat (und Tat?) zur Seite steht (Lieber Dr. Sommer, da ich Schweineohren habe, find ich nix zum bumsen!) - und, was nicht zu unterschätzen ist, BRAVO bietet euch auch 'ne schöne + bunte + unpolitische (werbewirksame) heile Welt, die euch der FALSCHMELDER natürlich nicht bieten kann - und nicht bieten will! Grund genug für euch, in Zukunft BRAVO zu lesen! Was euch aber der FALSCHMELDER (mit all seinen Schwächen und kleinen Peinlichkeiten) bieten kann, ist viel mehr als BRAVO jemals aufbieten könnte:

Nix Clerasil!

Nix Dr. Sommer!

Aber viel POWER!

Viel PUNK-POWER!



Ich seh den Ruhm eines
Siegess
Seh die Kreuze eines
Krieges
KRIEG ist
Mord

